



Niederschrift

über die 6. öffentliche Sitzung
des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode
am Mittwoch, 2. Juni 2021, CCD Stadthalle

SI-RAT/004/2021

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Verpflichtung eines Ratsmitgliedes	7
2		Anerkennung der Tagesordnung	8
3		Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 18.3.2021 (SI-RAT/002/2021)	10
4		Aktuelle Informationen zur Corona-Pandemie	10
5		Anfragen aus aktuellem Anlass	
5.1	RAT/394/2021	Anfrage aus aktuellem Anlass der AfD-Ratsfraktion: Betrug und Hygiene-Probleme bei Corona-Testzentren auch in Düsseldorf?	82
6		Anfragen	
6.1	RAT/343/2021	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: Problematiken in und um den Hofgarten	83
6.2	RAT/344/2021	Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: lebens- und liebenswerte Rheinufersperrpromenade an 24 Stunden, 7 Tagen in der Woche	85
6.3	RAT/358/2021	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Konzepte und Maßnahmen gegen die Verbreitung rassistischen Gedankenguts durch die Bruderschaft Deutschland in einigen Stadtteilen	86
6.4	RAT/364/2021	Anfrage der Ratsfraktion SPD/Volt: Nutzung und Inanspruchnahme der Fördergelder aus der Kommunalrichtlinie des Bundesumweltministeriums (BMU) für den kommunalen Umwelt- und Klimaschutz in Düsseldorf	91
6.5	RAT/365/2021	Anfrage der Ratsfraktion SPD/Volt: Auswirkungen der deutlichen Preissteigerungen bei Baumaterialien	92
6.6	RAT/379/2021	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Sachstand Soziale Erhaltungssatzungen	94
6.7	RAT/385/2021	Anfrage der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Florabars und Zoo-Pavillon: Gastronomie und Kultur in den Düsseldorfer Parks	95
6.8	RAT/373/2021	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: SARS-COV-2, Krankenhausbehandlungen und Impfungen	96
6.9	RAT/375/2021	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Verabschieden Sterbender in Krankenhäusern beziehungsweise Altenheimen	97
6.10	RAT/376/2021	Anfrage des Ratsherrn Lemmer: Brandereignis in der Nacht zum 1. April 2021 im Rheinbahndepot Heerdt	98
6.11	RAT/377/2021	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Hundefreilaufflächen und Hundeschulen	99

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
6.12	RAT/362/2021	Anfrage der Ratsfrau Opelt: Impfstatistik Düsseldorf	101
7	RAT/349/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen	102
8	RAT/350/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr	103
9	RAT/351/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)	105
10	RAT/352/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission Kunstpalast	108
11	RAT/353/2021	Bericht aus der Kleinen Kommission TVG	110
12	APS/040/2021	Plan Nr. 05/019 – Kalkumer Schloßallee	13
13	APS/047/2021	Bebauungsplan-Entwurf Nr. 06/018 – Theodorstraße – zwischen A52 und Wahlerstraße	16
14	JHA/030/2021/1	Änderungssatzung zur Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen für die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen, in Tagespflege und im Rahmen der Offenen Ganztagschule im Primarbereich vom 9. Juli 2012 in der Fassung vom 15. Dezember 2016	16
14.1	RAT/400/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	16
15	JHA/032/2021/1	Kinder- und Jugendförderplan 2021 bis 2025	29
15.1	RAT/393/2021	Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen	19
15.2	RAT/401/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	19
15.3	RAT/405/2021	Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion	19
16	OVA/036/2021	Projekt Grafenberger Allee zwischen Ivo-Beucker-Straße und Altenbergstraße, barrierefreier Ausbau der Haltestelle Schlüterstraße/Arbeitsagentur und begleitende Maßnahmen – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss	23
16.1	RAT/398/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktionen Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion	23
16.2	RAT/404/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen	23
17	RAT/359/2021	Aufsichtsrat der Düsseldorf Tourismus GmbH – Ersatzwahl	29
18	RAT/360/2021	Verbandsversammlung des Zweckverbandes Verkehrsverbund Rhein-Ruhr – Ersatzbestellung	30
19	RAT/374/2021	Resolution zur Stärkung der Kommunalfinanzen	30
20	RAT/386/2021	Beschlusskontrolle des Rates	36
21	SENR/001/2021	Bestellung von Seniorenratsmitgliedern als sachkundige Einwohnerinnen/Einwohner in den Ausschuss für Digitalisierung und allgemeine Verwaltungsorganisation	37
22	RPAU/012/2021	Stellungnahme des Rechnungsprüfungsausschusses über die Prüfung des Gesamtabchlusses der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 31. Dezember 2017 – Bestätigung des Gesamtabchlusses	38
23		Anträge	
23.1	RAT/294/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke (aus der Sitzung des Rates am 29.4.2021): Keine Abschaffung des Schulfaches „Sozialwissenschaften“ in NRW	39
23.2	RAT/292/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke (aus der Sitzung des Rates am 29.4.2021): Resolution zur Stärkung der Kommunalfinanzen	30

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
23.2.1	RAT/342/2021	Ergänzungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler (aus der Sitzung des Rates am 29.4.2021)	30
23.2.2	RAT/396/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	30
23.3	RAT/283/2021	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt (aus der Sitzung des Rates am 29.4.2021): Düsseldorf wird korporatives Mitglied bei Transparency International	42
23.4	RAT/356/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Gleiche Bezahlung von Lehrkräften	50
23.5	RAT/366/2021	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Nachtbürgermeister*in für die Düsseldorfer Altstadt und weitere Stadtteilzentren	52
23.6	RAT/367/2021	Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Konzept zur kostenlosen Bereitstellung von Menstruationsartikeln in Behörden, Schulen und öffentlichen Einrichtungen	57
23.7	RAT/372/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, FDP und Die Partei-Klima-Fraktion: Stärkung der Antikorruptionsarbeit	42
23.8	RAT/355/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Düsseldorf braucht eine digitale Oper – pandemie- und krisenfest!	67
23.9	RAT/369/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Kostenlose Menstruationsartikel für Düsseldorf	57
23.10	RAT/370/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Verbot von Schotter- und Kiesgärten bei Neu- und Umbauten	68
23.10.1	Rat/406/2021	Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion	68
23.11	RAT/363/2021	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Aufhebung Maskenpflicht im öffentlichen Raum	72
23.12	RAT/384/2021	Antrag der AfD-Ratsfraktion: Abschaffung der Gendersprache bei der Stadtverwaltung	73
23.13	RAT/388/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Die neuere Düsseldorfer Musikgeschichte als Teil der künftigen Dauerausstellung im „Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen“	74
23.14	RAT/378/2021	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Leerstehende Wohneinheiten transparent machen	77
23.15	RAT/389/2021	Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt und FDP: Resolution gegen Antisemitismus	80
24	RAT/391/2021	Aufhebung der Freigabe des verkaufsoffenen Sonntagnachmittages in den Stadtteilen Bilk, Unterbilk und Friedrichstadt am Sonntag, dem 6.6.2021	38
25	RAT/395/2021	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	38
26	RAT/399/2021	Förderprogramm für die Anschaffung von Lastenrädern – Aufstockung	38

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	1
2		Genehmigung der Niederschrift über den nichtöffentlichen Teil der Sitzung vom 18.3.2021 (SI-RAT/002/2021)	2
3	RAT/354/2021	Verlängerung der Bestellung von Vorstandsmitgliedern sowie Bestellung eines Vorstandsmitgliedes	2
4	RAT/381/2021	Verlängerung der Laufzeit der Bestellung zur Geschäftsführung	2
5	RAT/390/2021	Beförderung eines Beamten	2
6	HFA/015/2021	Sana Kliniken Düsseldorf GmbH – Gesundheitscampus	3
6.1	RAT/403/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	3
7	APS/025/2021	Grundstücksangelegenheit	4
7.1	RAT/397/2021	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	4

Anwesend:

Aufgrund der aktuellen Situation wurde eine sogenannte Soll-Stärken-Vereinbarung für einen verkleinerten Rat getroffen.

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Dr. Keller	Vorsitzender
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD/Volt
Ratsherr	Blumenrath	CDU
Ratsherr	Bremer	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Charchira	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Cordes	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsherr	Droste	FDP
Ratsherr	El Ghazali	SPD/Volt
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsherr	Fix	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Flemming	Die Linke
Ratsfrau	Fobbe	SPD/Volt
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Graeßner	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Hinkel	CDU
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD/Volt
Ratsherr	Jörres	AfD
Ratsfrau	Klinke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Kockmann	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Kraljic	AfD
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsherr	Kühbacher	SPD/Volt
Ratsherr	Labouvie	CDU
Ratsherr	Lemmer	Tierschutz/Freie Wähler
Ratsfrau	Löffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mansheim	CDU
Ratsfrau	Marmulla	Die Linke
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsherr	Mielczarek	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Mirus	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsfrau	Ouammar	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Dr. Panhaus	SPD/Volt
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsherr	Peußner	SPD/Volt
Ratsfrau	Proschmann	SPD/Volt
Ratsfrau	Dr. Rachner	FDP
Ratsherr	Raub	SPD/Volt
Ratsherr	Rehne	FDP
Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Saitta	CDU

Ratsfrau	Schentek	CDU
Ratsherr	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schulte	Die Partei-Klima-Fraktion
Ratsherr	Dr. Schulz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Schwenk	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Speit	CDU
Ratsfrau	Spillner	SPD/Volt
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsfrau	Dr. Strack-Zimmermann	FDP
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsfrau	Uhlig	SPD/Volt
Ratsherr	Volkenrath	SPD/Volt
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Wensel	CDU
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD/Volt

b) von der Verwaltung:

Stadtdirektor Hintzsche
Beigeordneter Lohe
Beigeordnete Stulgies
Stadtkämmerin Schneider
Beigeordnete Zuschke
Beigeordneter Zaum

Entschuldigt:

Ratsherr	Born	Die Linke
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.07 Uhr

Oberbürgermeister Dr. Keller: Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich darf Sie recht herzlich begrüßen zur 6. Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 17. Wahlperiode am Mittwoch, dem 2. Juni 2021, hier in der Stadthalle Düsseldorf.

Es läuft – wie immer – seit Eröffnung der Sitzung der Livestream. Die Speicherung der Ratssitzung gemäß Beschluss des Rates vom 10. September 2015 steht ab dem kommenden Montag, um 14 Uhr, zum Abruf bereit. Gemäß § 3 Absatz 4 unserer Geschäftsordnung endet die Abrufmöglichkeit mit der Genehmigung der Niederschrift der betreffenden Sitzung durch den Rat. Der Übertragung zugestimmt, aber der Speicherung widersprochen haben Ratsfrau Bednarski und Ratsfrau Heyden.

Ich darf sehr herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer – die wenigen, die wir haben – begrüßen, unsere Gaststenografin der Steno Deutschland GmbH und die Vertreterinnen und Vertreter der Medien. Herzlich willkommen!

Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ZOTZ|KLIMAS für die professionelle Durchführung der Schnelltests vor der heutigen Sitzung.

Wir hatten eine Reihe von Geburtstagen im Mai, die ich gern erwähnen würde: Ratsfrau Bednarski am 3. Mai, Ratsherr Labouvie am 11. Mai, Ratsherr Peußner am 23. Mai, Ratsherr Figge am 25. Mai, und Ratsfrau Marmulla am 29. Mai. Herzlichen Glückwunsch Ihnen allen!

(Allgemeiner Beifall)

Ratsherr Born aus der Ratsfraktion Die Linke ist heute krankheitsbedingt entschuldigt.

Wir haben aufgrund der aktuellen Pandemiesituation ein großzügiges Pairing zwischen den Fraktionen beziehungsweise eine Soll-Stärken-Vereinbarung. Danach ist die CDU heute mit 21 Vertreterinnen und Vertretern anwesend statt mit 30, Bündnis 90/Die Grünen mit 16 Vertreterinnen und Vertretern statt mit 22, SPD/Volt mit 13 Vertreterinnen und Vertretern statt mit 18, Die Linke mit drei Vertreterinnen und Vertretern statt mit vier und Die Partei-Klima-Fraktion mit zwei Vertreterinnen und Vertretern statt mit drei. Bei der FDP nehmen zwar alle acht Mitglieder an der Sitzung teil, es stimmen jedoch nur sechs ab. Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen Fraktionen für diese Kooperation und die pragmatische Vorgehensweise.

Wir haben im Übrigen im Ältestenrat besprochen – das darf ich an der Stelle vielleicht auch erwähnen –, dass wir heute noch einmal mit dem vollen Umfang der pandemiebedingten Einschränkungen arbeiten wollen, nach Möglichkeit aber – wenn es die Zahlen hergeben, und davon gehen wir zurzeit aus – in der nächsten Sitzung schon wieder in der vollen Besetzung tagen wollen und auch die Restriktionen bei den Anfragen aufheben möchten, um dann hoffentlich nach der Sommerpause auch den Plenarsaal des Rathauses wieder nutzen zu können. Das würde mich jedenfalls sehr freuen, wenn wir dann wieder ein Stück Normalität einkehren lassen könnten.

1

Verpflichtung eines Ratsmitgliedes

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf Herrn Droste zu mir bitten.

Ich darf Sie bitten, sich für die Verpflichtung zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)

Sehr geehrter Herr Droste, ich darf Sie bitten, mir den Wortlaut der Verpflichtungsformel nachzusprechen:

„Ich verpflichte mich, dass ich meine Aufgaben nach bestem Wissen und Können wahrnehmen, das Grundgesetz, die Verfassung des Landes und die Gesetze beachten und meine Pflichten zum Wohle der Stadt Düsseldorf erfüllen werde, so wahr mir Gott helfe.“

Herzlichen Glückwunsch und auf gute Zusammenarbeit!

Ratsherr Droste (FDP): Danke sehr.

(Allgemeiner Beifall – Es werden Fotos gemacht. – Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

2

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Dr. Keller: Die Tagesordnung ist Ihnen mit der Einladung zugegangen. Eine erste Nachlieferung zur heutigen Sitzung wurde Ihnen am Montag, dem 31.05.2021, zugestellt. Damit wurden folgende Vorlagen nachgereicht: Unter TOP 17 die Vorlage RAT/359/2021, Aufsichtsrat der Düsseldorf Tourismus GmbH – Ersatzwahl, unter TOP 19 die Vorlage RAT/374/2021, das ist die Resolution zur Stärkung der Kommunal Finanzen, unter TOP 20 die Vorlage RAT/386/2021, die Beschlusskontrolle, und zu TOP 24 neu die Vorlage RAT/391/2021, Aufhebung der Freigabe der verkaufsoffenen Sonntage in den Stadtteilen Bilk, Unterbilk und Friedrichstadt am Sonntag, dem 06.06.2021.

Eine zweite Nachlieferung wurde Ihnen am heutigen Tag übermittelt. Es wurde die Anfrage RAT/394/2021 aus aktuellem Anlass der AfD-Ratsfraktion zum Thema „Betrug und Hygiene-Probleme bei Corona-Testzentren auch in Düsseldorf“ unter TOP 5.1 nachgereicht. Zu TOP 25 wurde die Vorlage RAT/395/2021 „Umbesetzung von Ausschüssen“ und zu TOP 26 die Vorlage RAT/399/2021 „Förderprogramm für die Anschaffung von Lastenrädern – Aufstockung“ nachgereicht.

Folgende Änderungs- und Ergänzungsanträge liegen mit der zweiten Nachlieferung vor: Zu TOP 14 eine Änderungssatzung zur Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen – das ist ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke –, zu TOP 15 – das ist der Kinder- und Jugendförderplan – ein Ergänzungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen sowie ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke, zu TOP 16 zum „Projekt Grafenberger Allee“ ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion und zu TOP 23.2 ein Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen.

Zum Sitzungsverlauf darf ich noch folgende Hinweise geben: Wir wollen die Anfragen wieder schriftlich beantworten – sowohl die aktuellen als auch die regulären. Das müssen wir gemäß § 16 der Geschäftsordnung auch so beschließen. Ich darf fragen: Gibt es hierzu Gegenstimmen? – Bei der AfD und Ratsfrau Krüger. Enthaltungen? – Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Wir haben uns im Ältestenrat auf die Redezeitbegrenzung von drei Minuten pro Redebeitrag verständigt. Auch hierzu bedarf es eines Beschlusses gemäß § 12 Absatz 5 der Geschäftsordnung des Rates. Gibt es Gegenstimmen? – AfD. Enthaltungen? – Dann ist das im Übrigen mit Mehrheit so beschlossen.

Ich darf Sie bitten, durchgängig eine Maske zu tragen, und zwar auch am Mikrofon. Bei Bedarf stehen wie immer auch FFP2-Masken zum Wechseln zur Verfügung.

Es wurde im Ältestenrat vereinbart, dass der Bericht zu Corona unter TOP 4 ohne Aussprache gegeben wird.

Ich gehe davon aus, dass wir die vereinbarte 20-Uhr-Grenze einhalten können, dass sie aber im Übrigen sonst gilt.

Ich darf fragen, ob sich der Antrag der Ratsfraktion Die Linke zur Resolution zur Stärkung der Kommunalfinanzen unter TOP 23.2 durch die Informationsvorlage der Verwaltung unter TOP 19 erledigt hat.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke] und Ratsherr Flemming [Die Linke] machen eine verneinende Geste.)

Wird aufrechterhalten?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke] und Ratsherr Flemming [Die Linke] nicken.)

Ansonsten wird vorgeschlagen, den Antrag sowie einen Ergänzungsantrag von Tierschutz/Freie Wähler und den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen zu diesem Thema mit TOP 19, mit der Informationsvorlage, zu behandeln. Spricht etwas dagegen?

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen] macht eine verneinende Geste.)

Dann würden wir das so vorsehen.

Weiterhin schlage ich vor, dass wir TOP 23.6 – das ist ein Antrag von SPD/Volt – und TOP 23.9 – ein Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion; kostenlose Bereitstellung von Menstruationsartikeln – zusammen aufrufen.

(Ratsfrau Spillner [SPD/Volt] nickt.)

Da sehe ich auch Kopfnicken.

Ebenso schlage ich vor, die Anträge unter TOP 23.3 und 23.7 – das ist einmal der Antrag „Mitgliedschaft bei Transparency International“ von SPD/Volt und einmal der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und der CDU zur Stärkung der Antikorruptionsarbeit – ebenfalls zusammen zu behandeln.

(Ratsherr Raub [SPD/Volt] und Ratsfrau Spillner [SPD/Volt] nicken.)

Dann schlage ich vor, TOP 24, 25 und 26 – das sind die drei nachgereichten Verwaltungsvorlagen – noch vor den Anträgen zu behandeln, um dann anschließend in die Antragsberatungen einzusteigen.

Ich darf an dieser Stelle bereits darauf hinweisen, dass aus Sicht der Verwaltung zu den Tagesordnungspunkten 23.1 und 23.4 – das ist einmal die Abschaffung des Schulfaches Sozialwissenschaften, und das andere ist die gleiche Bezahlung für Lehrkräfte – die Verbandskompetenz der Stadt Düsseldorf fehlt und insofern diese Anträge eigentlich nicht zur Beschlussfassung kommen können. Ich darf darauf hinweisen, dass ich mir vorbehalte, sollten sie hier positiv beschlossen werden, diese Beschlüsse zu beanstanden. Wir sind schlicht und ergreifend für diese Themen nicht zuständig.

Ich darf fragen, ob es mit diesen Hinweisen weitere Wünsche und Ergänzungen oder Wortmeldungen zur Tagesordnung gibt? – Ratsherr Flemming hat zurückgezogen. Weitere Wortmeldungen zur Tagesordnung sehe ich nicht.

Dann darf ich die Tagesordnung mit diesen Maßgaben zur Abstimmung stellen. Wer ist dagegen? – Wer enthält sich? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen und können entsprechend verfahren.

3

Genehmigung der Niederschrift über den öffentlichen Teil der Sitzung vom 18. März 2021 (SI-RAT/002/2021)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Möchte jemand nicht genehmigen oder sich enthalten? – Das sehe ich auch nicht. Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

4

Aktuelle Informationen zur Corona-Pandemie

Oberbürgermeister Dr. Keller: Herr Stadtdirektor Hintzsche, Sie haben das Wort.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich will zunächst etwas zur allgemeinen Lage sagen. Bei 24.887 Düsseldorferinnen und Düsseldorfern wurde seit März 2020 eine Infektion mit dem Coronavirus diagnostiziert. Aktuell sind 578 Personen infiziert. Von den Infizierten werden 81 in Krankenhäusern behandelt, davon 29 auf Intensivstationen. Wir haben noch 13 freie Intensivbetten. 23.875 Düsseldorferinnen und Düsseldorfer sind genesen. 418 Menschen sind bisher verstorben.

Die 7-Tages-Inzidenz liegt nach den vorliegenden Zahlen derzeit in Düsseldorf bei 40,8. In NRW liegt sie bei 42, bundesweit bei 36,8. Wenn wir am Freitag erneut unter 50 liegen sollten, gelten ab Sonntag die Regelungen für die Inzidenz für unter 50 auch in Düsseldorf. Das bedeutet zum Beispiel, dass Restaurants auch indoor bei bestehender Testpflicht geöffnet haben könnten.

In den letzten sieben Tagen wurde bei 93 Prozent eine britische Virusmutante festgestellt. Im Monat Mai wurden außerdem neun Fälle der indischen, zwei Fälle der brasilianischen und ein Fall der südafrikanischen Virusvariante festgestellt. Sie alle waren Reiserückkehrer und deren Haushaltsmitglieder.

Im Bereich der Kindertagesstätten sind 24 Kinder und sechs Beschäftigte infiziert. Es befinden sich 185 Kinder und 37 Beschäftigte als Kontaktpersonen der Kategorie I in häuslicher Quarantäne. Im Bereich Schule sind 127 Schülerinnen und Schüler sowie sechs Beschäftigte infiziert. Es befinden sich 150 Schülerinnen und Schüler sowie 37 Beschäftigte als Kontaktpersonen der Kategorie I in häuslicher Quarantäne. Im Bereich der Tagespflege sind ein Kind und keine Beschäftigten infiziert. Es befinden sich keine Kinder und keine Beschäftigten als Kontaktpersonen der Kategorie I in Quarantäne. Im Bereich der stationären Jugendhilfe sind sechs Kinder und ein Beschäftigter infiziert. Es befinden sich ein Beschäftigter und neun Kinder als Kontaktpersonen der Kategorie I in Quarantäne. Aktuell sind im Bereich Asyl sechs Infektionen und im Bereich Obdach keine Infektionen zu verzeichnen. Fünf Personen im Bereich Asyl und keine im Bereich Obdach befinden sich als Kontaktpersonen der Kategorie I in Quarantäne. In Düsseldorf – das hatte ich beim letzten Mal schon gesagt – ist es also aktuell nach wie vor so, dass es zu keinen Schließungen aufgrund eines Ausbruchgeschehens in den vorgenannten Bereichen gekommen ist.

Die Bundeswehr hat im Rahmen der Amtshilfe im Corona-Case-Management in Düsseldorf mit zuletzt 24 Soldatinnen und Soldaten unterstützt. Vor dem Hintergrund sinkender Fallzahlen in Düsseldorf und ganz Deutschland hat der Krisenstab der Landeshauptstadt Düsseldorf entschieden, die Unterstützung der Bundeswehr nicht über Gebühr zu beanspruchen und keine weitere Verlängerung ihres Einsatzes zu beantragen. Bürgermeister Josef Hinkel verabschiedete am 28. Mai Oberstleutnant Bernd Höppner, Leiter des Kreisverbindungskommandos Düsseldorf, und

Hauptfeldweibel Tim Körber stellvertretend für alle eingesetzten Soldatinnen und Soldaten und sprach ihnen seinen Dank aus. Diesem Dank möchte ich mich anschließen. Die engagierte und unkomplizierte Unterstützung der Soldatinnen und Soldaten hat hier vor Ort ein starkes Signal gesetzt und Mut gemacht.

Zur Hotline: Das Anrufaufkommen in der Hotline ist derzeit mit rund 1.500 Anrufen pro Tag gering. Am Montag gingen nur 1.131 Anrufe ein. Alle konnten bearbeitet werden. Da weiterhin keine zusätzlichen Impfberechtigungen durch das Land freigegeben sind und die Impfstofflieferungen begrenzt sind, können derzeit kaum noch neue Termine vergeben werden. Der Krisenstab hat daher beschlossen, die Betriebszeiten der Hotline von Montag bis Freitag von 21 Uhr auf 18 Uhr zu reduzieren. Damit ist die Hotline montags bis freitags von 7.30 bis 18 Uhr erreichbar, samstags von 8 bis 16 Uhr. Die Betriebszeit kann mit einer Vorlaufzeit von 24 Stunden wieder erhöht werden. Die notwendigen Kapazitäten können aktuell auch mit reduzierter Betriebszeit vollständig abgedeckt werden.

Zum Thema Impfen: Es wurden zuzüglich der Arztpraxen bereits über 400.000 Impfungen verabreicht. Über 110.000 Personen in unserer Stadt haben eine Erst- und Zweitimpfung erhalten. Im Juni sollen aufgrund der geringeren Impfstoffkapazitäten vorrangig Zweitimpfungen vorgenommen werden. So schließt sich an dieser Stelle auch der Kreis zu meinen bisherigen Corona-Berichten im Rat: Impfen in Düsseldorf scheitert nicht an der örtlichen Logistik, aber immer noch am Mangel an Impfstoff.

Zu den Abstricheinrichtungen der Stadt: In den regulären PCR-Abstricheinheiten werden derzeit rund 240 Tests pro Tag und in den Schnelltesteinrichtungen rund 500 Testungen pro Tag durchgeführt. Die Fallfinderquote im Bereich der Schnelltestungen liegt bei 0,3 Prozent. Mit insgesamt rund 500 Schnellteststationen im gesamten Stadtgebiet steht eine flächendeckende aufgebaute Testangebotsstruktur zur Verfügung. Zu den aktuell aufgedeckten Fällen von Abrechnungsbetrug einzelner Schnelltestanbieter möchte ich hier nur den Hinweis geben, dass bis dato weder das Gesundheitsamt noch die Kommune als solche nach der Coronateststrukturverordnung in den Abrechnungskontext von privaten Testanbietern einbezogen waren beziehungsweise sind. Aktuell bleibt abzuwarten, ob das Land diesbezüglich andere Regelungen treffen wird.

Auf Wunsch von Teilen der Politik bin ich gebeten worden, auch etwas zur Bewertung von Sicherheitslücken in der Luca-App bei der Datenabfrage von Gesundheitsämtern zu sagen. Dass wir die öffentlich gewordenen Sicherheitsbedenken ernst nehmen, erkennen Sie bereits daran, dass wir zur heutigen Ratssitzung eine Registrierung über die Corona-Warn-App anbieten, nicht mehr über die Luca-App. Bevor das Gesundheitsamt Düsseldorf die Luca-App im Rahmen der Kontaktpersonennachverfolgung verwendet hat, wurde sie durch den Datenschutzbeauftragten geprüft. Zudem sind nach Rücksprache der Landeshauptstadt Düsseldorf mit dem App-Betreiber alle Sicherheitslücken geschlossen. Doch vor dem Hintergrund, dass die Corona-Warn-App weiterentwickelt wurde und nun neue hilfreiche Anwendungen beinhaltet, die die Kontaktpersonennachverfolgung erheblich verbessern und entlasten könnten, empfiehlt das Gesundheitsamt die Nutzung der Corona-Warn-App; denn mit Hilfe dieser App können – im Gegensatz zu anderen Anbietern – tatsächlich Abstände gemessen werden, sodass eine klare Aussage über die Nähe und Dauer des Kontaktes getroffen werden kann. Mit der App können sich Personen bei Veranstaltungen und vergleichbaren Events einloggen. Die App funktioniert aber auch im Park, im ÖPNV und in Privathaushalten.

Auch die Datenschutzkonferenz – ein Zusammenschluss der Landesdatenschutzbeauftragten – empfiehlt aufgrund der neuen Funktionen die Nutzung der Corona-Warn-App. Gleichwohl ist die Stadtverwaltung bestrebt, nach Anbindung an die Schnittstelle IRIS des Landes NRW die Kontaktpersonennachverfolgung komplett auf mit dem Landessystem kompatible Softwarelösungen umzustellen, um größtmögliche Synergien nutzen zu können. Näheres dazu erfahren Sie in der nächsten Sitzung des zuständigen Ausschusses für Digitalisierung.

Heute ist ein erneuter Eilantrag gegen die Allgemeinverfügung zum Verweilverbot und Alkoholkonsumverbot beim Verwaltungsgericht eingegangen.

Ich möchte gern an dieser Stelle – wenn sich die Situation gerade etwas entspannt hat – damit schließen, all denjenigen zu danken, die in den letzten Wochen und Monaten auch über die Bundeswehr hinaus zum Teil Tag und Nacht mit hohem Einsatz dafür gearbeitet haben, dass Düsseldorf im Bereich aller Maßnahmen, die man gegen das Coronavirus ergreifen kann, gut aufgestellt ist. Das betrifft natürlich die beiden Amtsleitungen des Gesundheitsamtes und der Feuerwehr, aber das betrifft auch viele andere Menschen in dieser Stadt. Dafür ganz herzlichen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor.

5

Anfragen aus aktuellem Anlass

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hier liegt eine Anfrage aus aktuellem Anlass vor, die schriftlich beantwortet wurde.

6

Anfragen

Oberbürgermeister Dr. Keller: Hier liegen insgesamt zwölf Anfragen vor, die wir schriftlich beantwortet haben.

Wir kommen zu den Berichten aus den Kleinen Kommissionen. Ich darf darauf hinweisen, dass diese Berichte vorab verteilt werden und jetzt nicht mehr vorgetragen werden.

7

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

RAT/349/2021

8

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

RAT/350/2021

9

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

RAT/351/2021

10

Bericht aus der Kleinen Kommission Kunstpalast

RAT/352/2021

11

Bericht aus der Kleinen Kommission TVG

RAT/353/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Das ist bei allen nicht der Fall.

Wir machen keinen Schnelldurchlauf durch die Verwaltungsvorlagen, weil es nicht so viele sind, sondern beraten die jetzt einmal durch.

12

Plan Nr. 05/019 – Kalkumer Schloßallee

APS/040/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der APS und der HFA haben die Vorlage in ihren Sitzungen mehrheitlich zur Beschlussfassung dem Rat empfohlen. Die BV 5 hat die Vorlage in ihrer Sitzung einstimmig zur Beschlussfassung empfohlen. Ich darf fragen: Wird Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Wortmeldungen? – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsherr Dr. Schulz.

Ratsherr Dr. Schulz (Bündnis 90/Die Grünen): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte noch einmal auf die Bedeutung dieses Instruments hinweisen, was wir jetzt hier gemeinsam beschließen und worüber der APS auch schon beraten hat. Wenn man sich ein bisschen die Stadtentwicklung anschaut, so gibt es die Leipzig-Charta, die ursprünglich mal den Standard für die integrierte Stadtentwicklung gesetzt hat, die wir heute vollumfänglich durchführen, und die Neue Leipzig-Charta, die stärker auf die gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung eingeht, und genau in diesem Kontext unterstützen wir die Stadt Düsseldorf mit einem groß angelegten Instrumentenkoffer, um eine aktive Liegenschaftspolitik im Sinne des Gemeinwohls durchzuführen. Das haben wir in der Koop gemeinsam so vereinbart. Deswegen begrüßen wir diese Satzung als wichtigen Baustein in diesem Koffer, um für breite Bevölkerungsschichten bezahlbaren Wohnraum, die grüne Infrastruktur, aber auch die soziale Infrastruktur zu sichern.

Hier im Norden – das steht auch in der Vorlage – ist klar, dass es sowohl auf der einen Seite Baulandreserven gibt, auf der anderen Seite aber auch schützenswerte Bereiche im Freiraum und im Landschaftsraum, und genau mit dieser Vorkaufsrechtsatzung wollen wir einen Zugriff haben, damit nicht eine Entwicklung geschieht, die wir am Ende so nicht gutheißen können. Wir wollen also mit dieser Satzung Bodenspekulation unterbinden und eine geordnete städtebauliche Entwicklung vorantreiben, die auch auf den Perspektiven für den Düsseldorfer Norden basiert.

Es ist an dieser Stelle auch noch einmal ganz deutlich zu sagen, dass die Satzung kein automatisiertes Baurecht schafft. Es ist keine Umlegung, es ist keine Enteignung, sondern es ist lediglich ein Zugriffsrecht für die Kommune, um hier steuernd einzugreifen, damit genau das Thema Bodenspekulation nicht so hochkocht.

Für uns ist dieses Instrument daher natürlich auch an vielen anderen Stellen in der Stadt denkbar. Insofern begrüßen wir es noch einmal ganz ausdrücklich, dass sich die Stadt Düsseldorf auf diesen Weg macht. – Besten Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus bitte, danach Ratsherr Stieber und Ratsherr Raub. – Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das Instrument ist in der Tat sehr spannend, sehr interessant. Dagegen ist überhaupt nichts zu sagen. Das, was uns irritiert – deshalb werden wir als FDP-Fraktion dem nicht zustimmen –, ist, dass die Möglichkeit weiterer Bauflächen im Norden ausgewiesen wird und das nicht nur für die Infrastruktur – Schule/Sport, da wären wir dabei –, sondern auch für die Wohnbebauung. Das ergäbe eine weitere Zersiedelung des Nordens. Das ist nach Airport-City mit der neuen Mehrheit des Rates für uns der zweite Fall, bei dem sozusagen Bebauung vor Klima geht. Wir werden das mal zusammentragen, wie viele Flächen hier von denjenigen, die behaupten, dass man unter Klimaneutralität es völlig anders planen

müsste, bebaut werden. Das sind die ersten zwei Fälle, aber das ist schon sehr spannend. Deshalb lehnen wir ab. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Stieber (CDU): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Kollege Neuenhaus, gut gebrüllt, Löwe, aber ohne Sachkenntnis, Löwe. Wenn Sie wüssten oder gelesen hätten, was in der Vorlage „Bauen im Norden“ schon 2018 verankert wurde und was im nächsten Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung – wenn ich den Flurfunk richtig verstanden habe – zur Beschlussvorlage kommt, dann wüssten Sie, dass man keinesfalls an der Kalkumer Schloßallee einfach von einer Zersiedelungsfläche spricht, wo man simpel Wohnen plant. Wenn Sie gelesen hätten, dass es hierbei um ein Konzept geht, wo man aus Nachbarn Freunde machen möchte, wo man Schule zusammen mit Kindergärten – –

(Zuruf von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Sie können auch gleich sprechen, Frau Dr. Strack-Zimmermann; vielleicht haben Sie es ja besser verstanden als Ihr Kollege, das kann sein, auch wenn ich das nicht glaube – und Seniorenheime miteinander in Interaktion bringen möchte unter Einbringung von Sportflächen und großen Freiflächen, dann wüssten Sie, dass es sozialpolitisch ein Leuchtturmprojekt wird und keinesfalls diese Wohnungen einfach nur so dort geplant sind, sondern in Ergänzung zu dem Gesamtprojekt.

Wo soll denn der Hausmeister einer Schule noch in Düsseldorf wohnen, wo soll denn überhaupt noch ein Lehrer in Düsseldorf wohnen, der möglicherweise am Internat unterrichtet, wo sollen denn die Mitarbeiter des Seniorenstiftes in Düsseldorf noch wohnen, wenn nicht in der unmittelbaren Umgebung? – Sie haben zum einen die Möglichkeit, gestaltend einzuwirken, ein attraktives Wohnumfeld zu schaffen als Wettbewerbsvorteil für einen Pflegestandort – wenn ich das sozialpolitisch mal in einen Rahmen setzen darf –, und Sie haben die Möglichkeit, diesen Menschen innerhalb von Düsseldorf Wohnungen anzubieten, und zwar nah am Arbeitsort, sodass sie zusätzliche Verkehre, worauf wir im Düsseldorfer Norden, wo man permanent durch die Einpendler die Straßen verstopft sieht, auch immer großen Wert legen, verhindern.

Also: Das Gesamtprojekt nicht verstanden. In der Schule würde man sagen: Setzen, 6! Vielleicht studieren Sie es noch einmal vor der nächsten APS-Sitzung und kommen zu einem besseren Entschluss.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Raub das Wort. – Bitte.

Ratsherr Raub (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir werden dieser Vorlage mit Freude zustimmen, weil es genau der richtige Weg ist, gerade solche Gebiete zu entwickeln, wo wir hier feststellen müssen, dass die Stadt über sehr wenige Flächen verfügt, die sie aber braucht, um bestimmte Vorhaben umsetzen zu können.

Die Bedenken der FDP an dieser Stelle kann ich nicht nachvollziehen, zumal wir wissen, wenn wir über die Perspektiven für den Düsseldorfer Norden reden: Das ist nun wirklich kein Plan, der eine flächendeckende Bebauung dieser ganzen Gebiete vorsieht. Das wird sehr vorsichtig gemacht. Wir stehen auch dazu, dass das passiert.

Im Übrigen kann ich mich nur dem anschließen, was Herr Dr. Schulz gesagt hat und was auch ich bereits im Ausschuss gesagt habe: Ich ermutige die Verwaltung ausdrücklich, weitere Gebiete und weitere Flächen zu suchen, wo man eine solche Vorkaufssatzung zur Anwendung bringen kann. Ich glaube, das würde uns sehr helfen. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Raub. – Ratsherr Neuenhaus hat sich noch einmal gemeldet und anschließend Ratsfrau Krüger. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich bin dem Kollegen Stieber wirklich sehr dankbar für die Nachhilfe und freue mich, dass es so gut bei Ihnen angekommen ist. Denn Sie sind in der Tat tief getroffen, das kann ich verstehen, weil der Norden sich von der CDU etwas anderes erwartet hat als das, was Sie gerade machen. Das ist so.

(Beifall von der FDP)

Wir gehen da in die Zersiedelung. Wir haben sehr deutlich gesagt: Ich habe weder etwas gegen die Schule – wir machen die Infrastruktur – noch gegen den Sport. Die weitere Ausweisung – das kennen wir – von Hausmeisterwohnungen, die anschließend verkauft werden, weil sie zu einem Preis errichtet werden, wo nie ein Hausmeister wohnen kann – alles das haben wir in Wittlaer/Einbrungen schon erlebt. Das ist Fassade.

Das, was Sie machen, ist Folgendes: Sie bebauen Freiflächen dieser Stadt. Und dazu sagen wir Ihnen: Das ist nicht richtig. Sie reden anders als Grün, Sie reden anders als Schwarz in der Öffentlichkeit. Genau das möchten wir gern verhindern. Also: Vielen Dank, Herr Stieber, aber wir sagen Nein.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Krüger das Wort. Es folgt Ratsherr Auler. – Ratsfrau Krüger, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! Da ich im Umweltausschuss vertreten bin, bekomme ich eigentlich in jeder Sitzung mit, wie viele Bäume in unserer Stadt gefällt werden, und zwar haben wir fast jeden Monat Vorlagen, wonach viele Bäume abgeholzt werden, obwohl wir auf der anderen Seite immer sagen: Bäume sind wichtig für den Klimaschutz, Bäume sind wichtig für den Sauerstoff, Bäume sind wichtig für die Menschen und die Tiere gerade in diesen Hitzezeiten, die noch kommen. Deswegen muss ich sagen, dass ich den Beitrag von der FDP gerade, also von Herrn Neuenhaus, sehr gut fand. Ich finde es auch von den Linken, die sich dafür einsetzen, sehr gut.

Ich finde es erschreckend, dass sich eine Partei, die sich „grün“ nennt, gleichzeitig zustimmt, viele Grünflächen in Düsseldorf abzuholzen. Das Gleiche gilt auch wieder für dieses Projekt. Das wurde auch schon im Umweltausschuss vorgestellt. Ich habe schon genügend dazu gesagt. Insofern nur an dieser Stelle: Wir lehnen es natürlich ab; denn der Artenschutz wird wieder mit Füßen getreten genau für dieses Projekt. Die Kreuzkröte muss umgesetzt werden, Fledermäuse sind betroffen, verschiedene Vogelarten sind betroffen. Aber das macht den Grünen anscheinend nichts aus – und das mit dem Namen „Grün“. Bäume werden natürlich auch wieder abgeholzt. Wir sind auf jeden Fall dagegen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Auler, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Frau Krüger, ich sehe es Ihnen nach. Offenbar kennen Sie das Projekt nicht, und Sie kennen auch den Norden nicht. Auf den Flächen, über die wir hier sprechen, steht kein einziger Baum, der zu fällen ist. Wir haben es hier schlicht mit Frei- und Ackerflächen zu tun. Aber das sei nur am Rande bemerkt.

Ich habe mich eigentlich deswegen gemeldet, Herr Kollege Neuenhaus, weil Ihr Wortbeitrag ziemlich unerträglich ist. Seit Jahren spielen Sie sich als Retter des Nordens auf, ohne sich ein

einziges Mal beispielsweise in den Diskussionen der Bezirksvertretung einzubringen, in der diese Papiere erarbeitet und auch mit den Vertretern Ihrer Partei, wenn ich mich recht erinnere, beschlossen worden sind. Es ist schlicht und einfach falsch und ausschließlich durch wahlkampfaktische

(Zuruf von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Überlegungen motiviert, dass Sie hier vorwerfen, der Norden würde durch dieses Papier und auch generell durch das Papier „Perspektiven für den Düsseldorfer Norden“ zugebaut oder zersiedelt. Sie haben es nicht verstanden, Sie wollen es nicht verstehen oder Sie sagen bewusst die Unwahrheit. Dieses Papier begrenzt die Begehrlichkeiten. Es setzt klare Grenzen. Es ordnet Verfahren unter ordnungsgemäßen Bauleitverfahren an, und es heißt mitnichten, dass jede der Flächen, die in dem Papier ausgewiesen ist, überhaupt zur Bebauung ansteht. Noch einmal: Es handelt sich um Begrenzungen. Aber das interessiert Sie nicht mit Blick auf die Bundestagswahl. Den Erfolg davon werden Sie allerdings nicht sehen.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen zum Tagesordnungspunkt 12? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich darf fragen: Wer ist gegen die Vorlage? – Das sind die FDP und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dafür? – AfD, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion, also der gesamte Rest. Dann ist die Vorlage angenommen. Vielen Dank.

13

Bebauungsplan-Entwurf Nr. 06/018 – Theodorstraße – zwischen A52 und Wahlerstraße
APS/047/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der APS, der HFA und die BV 6 haben die Vorlage in ihren Sitzungen einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Wird Berichterstattung gewünscht? – Das sehe ich nicht. Gibt es Wortmeldungen? – Die sehe ich auch nicht. Dann rufe ich die Vorlage zur Abstimmung auf und frage: Wer ist dagegen? – Tierschutz/Freie Wähler. Enthaltungen? – Die AfD. Dafür? – Das sind alle anderen Ratsfraktionen. Vielen Dank. Dann ist die Vorlage angenommen.

14

Änderungssatzung zur Satzung über die Erhebung von Elternbeiträgen für die Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen, in Tagespflege und im Rahmen der Offenen Ganztagschule im Primarbereich vom 9. Juli 2012 in der Fassung vom 15. Dezember 2016

JHA/030/2021/1

14.1

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/400/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf fragen: Wird Berichterstattung zur Verwaltungsvorlage gewünscht? – Gibt es Wortmeldungen? – Ratsfrau Schentek, Ratsfrau Elsholz, Ratsfrau Marmulla zur Einbringung des Änderungsantrages sowie Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Holtmann-Schnieder. Dann zunächst Ratsfrau Marmulla zur Einbringung des Änderungsantrages und anschließend Ratsfrau Schentek.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleg*innen! Wir begrüßen es sehr, dass die Elternbeiträge gesenkt werden. Das ist ein Schritt in die richtige

Richtung, gleichwohl für uns ganz klar ist, dass die Betreuung von unter dreijährigen Kindern komplett kostenfrei sein muss. Einen entsprechenden Änderungsantrag hätten wir auch einbringen können, aber wir wissen, dass heute Schwarz-Grün an dieser Stelle nicht mit sich reden lässt.

Aber vielleicht gibt es an dieser Stelle zumindest die Möglichkeit, die Strafzahlungen für Eltern, die vielen Belastungen ausgesetzt sind, abzuwenden. Es geht um die Herabsetzung des symbolischen 50-Euro-Beitrags, der von Eltern erhoben werden soll, die weniger als 20.000 Euro im Jahr jährlich verdienen und mehr als 45 Kitastunden die Woche in Anspruch nehmen wollen oder müssen. Diese Strafzahlung erwächst aus einem konservativen Familienbild, in dem Eltern, die ihre Kinder lange betreuen lassen, keine guten Eltern sind, zumal dieser symbolische Betrag wenig zur Kitafinanzierung beiträgt.

Eltern oder Alleinerziehende, die mehr als 45 Kitastunden in Anspruch nehmen, sind erfahrungsgemäß Mehrfachbelastungen ausgesetzt. Verpflichtungen wie Arbeit, einen langen Weg zur Arbeit, Dienstreisen, die Betreuung von mehreren Kindern, die Pflege von Kindern mit Behinderungen, die Pflege von Angehörigen oder gesellschaftliches Engagement münden bei den Eltern in einem hohen Betreuungsbedarf. Wir sollten es wertschätzen, wenn Menschen, die wenig verdienen, sich so für Familie, Gesellschaft und Job einsetzen. Deswegen fordern wir als Linke, dass Menschen und vor allem Alleinerziehende, die wenig verdienen, an dieser Stelle eine komplett beitragsfreie Betreuung in Anspruch nehmen können. Auch im Sinne der Gleichstellung von Frauen muss diese Strafzahlung gestrichen werden. Wir können uns sicher sein, dass diese 600 Euro jährlich, die an Beitrag gespart werden, in das Wohl der Familien investiert werden. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Schentek bitte.

Ratsfrau Schentek (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Diese Änderungssatzung, die wir heute hier als Vorlage haben, ist eine Herzensangelegenheit von uns gewesen. Selbstverständlich haben wir das Ziel, die Eltern beitragsmäßig zu entlasten, nie aus dem Auge verloren. Nur, wir müssen eine Grätsche schaffen, indem wir trotzdem quantitativ die Betreuungsplätze ausbauen und qualitativ auch die Betreuungsplätze sichern. Daher können wir nicht alles auf einmal machen. Wir haben jetzt diese erste große Hürde genommen, um die Eltern zu entlasten bis zu einer Einkommensgrenze von 40.000 Euro. Wir werden mit Sicherheit weitere Schritte in den nächsten Jahren vollziehen. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Elsholz und danach Ratsfrau Dr. Rachner. – Sie haben das Wort, Ratsfrau Elsholz.

Ratsfrau Elsholz (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Anwesende! Sehr geehrte Zuschauende! In der heutigen Sitzung stehen Kinder, Jugendliche und Familien im Mittelpunkt. Mit dieser Änderungssatzung werden die Eltern deutlich und spürbar entlastet. Diese geht – das muss man an der Stelle sagen – auf die Kooperationsvereinbarung zwischen Grün und Schwarz zurück.

Wie Sie alle wissen, ist die Betreuung von Kindern über drei Jahren bereits kostenfrei in unserer schönen Stadt. Jetzt werden Eltern mit Kindern unter drei Jahren mit einem Jahreseinkommen bis 40.000 Euro entlastet. Das ist auch so durchaus in der Öffentlichkeit angekommen. Ich will aber auch noch sagen, dass alle anderen Eltern, die Kinder unter drei Jahren betreuen lassen in dieser Stadt – egal, in welchem Umfang –, jährlich mit 300 Euro entlastet werden. Das ist nicht wenig Geld.

Die Kollegin Schentek hat es schon gesagt: Wir werden zusätzlich mit aller Kraft den Ausbau von Betreuungsplätzen weiter vorantreiben und kontinuierlich die Qualität verbessern. Das heißt, bei uns geht Entlastung, Ausbau und Qualitätssteigerung Hand in Hand. Darauf, sehr geehrte Eltern, können Sie sich verlassen.

Lassen Sie mich noch einen Satz zur Antragseinbringung der Linken sagen: Was eine Frechheit, von „Strafzahlungen“ zu reden! Wirklich? – Noch einmal: Eltern werden mit 300 Euro jährlich entlastet, und diejenigen, die wenig verdienen, nämlich bis 40.000 Euro, müssen nichts mehr zahlen. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und vereinzelt von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Dr. Rachner das Wort und danach Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Bei der Satzungsänderung zu den Elternbeiträgen für Kinder unter drei Jahren ist schon zu sehen, dass Sie die Gruppen 1 und 2 entlasten wollen. Das werden wir auch mittragen. Unseres Erachtens sind aber Sie, liebe Kollegen von Bündnis 90/Die Grünen und CDU, mit einem ganz anderen Versprechen angetreten. Herr Oberbürgermeister, im Wahlkampf haben Sie gesagt, dass die U3-Betreuung beitragsfrei sein soll. Dafür darf ich aus dem Wahlprogramm der CDU zitieren:

(Zuruf von Ratsfrau Elsholz [Bündnis 90/Die Grünen])

„In Düsseldorf soll jedes Kind mit Rechtsanspruch nach Vollendung des ersten Lebensjahres eine KiTa oder die Kindertagespflege besuchen können. Und das kostenfrei.“

Herzensangelegenheit, liebe Frau Schentek, geht für mich anders.

(Beifall von der FDP – Zuruf von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Ich finde es in der Tat bemerkenswert, wofür hier in Düsseldorf Geld ausgegeben wird. Allerdings scheint für Sie die Entlastung junger Familien nicht prioritär zu sein.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das Ziel, wo wir hinwollen – das haben hier auch schon einige gesagt, und da sind wir als Fraktion SPD/Volt vorn mit dabei –, ist die Beitragsfreiheit auch im U3-Bereich für alle Familien. Das ist im Moment noch nicht das Thema. Die heutige Vorlage ist ein Schrittlchen in die richtige Richtung. Deswegen werden wir wie in der Haushaltssitzung letzten Endes auch an dieser Stelle zustimmen.

Wir freuen uns, dass die Familien mit einem Einkommen von bis 40.000 Euro beitragsfrei gestellt werden. Wie auch in der Haushaltssitzung schon dargestellt, hätten wir uns gut vorstellen können, diese Grenze höher zu ziehen, nämlich auf 60.000 Euro. Denn wir finden es sozial unausgewogen, dass Familien mit kleineren und mittleren Einkommen mit dem gleichen Betrag entlastet werden wie Familien mit einem hohen oder sehr hohen Einkommen. Das finden wir nicht richtig.

(Beifall von SPD/Volt)

Heute ist es so, darum Zustimmung. Denn natürlich werden Familien entlastet. Wir werden aber das andere Thema im Rahmen der nächsten Haushaltsberatungen gern wieder aufgreifen. – Danke.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Holtmann-Schnieder. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann darf ich die Vorlage zur Abstimmung stellen. Wir hatten einen Änderungsantrag, der geht ein bisschen weiter. Deshalb würde ich diesen zuerst zur Abstimmung stellen und darf fragen: Wer ist für den Antrag der Linksfraktion? – Das sind Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion sowie Ratsfrau Krüger. Wer enthält sich? – SPD/Volt enthält sich. Wer ist dagegen? – Bündnis 90/Die Grünen, Oberbürgermeister, CDU, FDP und AfD. Das ist die Mehrheit. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Ich komme zur Abstimmung über die Verwaltungsvorlage und frage hier umgekehrt: Wer ist dafür? – Das sind AfD, FDP, Ratsfrau Krüger, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Jetzt ist auch Herr Lemmer wieder da. Das heißt, die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler stimmt ebenfalls zu.

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler]: Nein, nein, nein!)

Was wollen Sie? – Ratsfrau Krüger, Sie haben eben, als ich gefragt habe, wer für die Vorlage ist, die Hand gehoben.

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler]: Nein, ich habe meine Hand nicht gehoben!)

Haben Sie dafür gestimmt? – Nein. Enthalten Sie sich?

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz/Freie Wähler]: Ja! – Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler] nickt.)

Enthält sich noch jemand? – Ist jemand gegen die Vorlage? – Dann haben wir die Vorlage bei Enthaltung von Ratsfrau Krüger entsprechend angenommen. Vielen Dank.

15

Kinder- und Jugendförderplan 2021 bis 2025

JHA/032/2021/1

15.1

Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen

RAT/393/2021

15.2

Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke

RAT/401/2021

15.3

Ergänzungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/405/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dazu gibt es einen Ergänzungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen und einen Änderungsantrag der Linken, beides mit der zweiten Nachlieferung zugestellt. Wird Berichterstattung durch die Verwaltung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Wortmeldungen? – Ratsfrau Schentek, Ratsfrau Holtmann-Schnieder, Ratsfrau Marmulla, Ratsfrau Dr. Rachner und Ratsfrau Elsholz.

Wir sind heute noch ein bisschen breiter aufgestellt als sonst. Deshalb brauche ich einen ziemlichen Weitwinkelblick. – Dann zunächst Ratsfrau Schentek. Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Schentek (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst möchte ich oder möchten wir uns ganz herzlich bei den Akteur*innen bedanken, die an diesem Kinder- und Jugendförderplan so tatkräftig mitgearbeitet haben. Ich denke, es ist ersichtlich, wenn man sich dieses Werk anschaut, wie viel Arbeit damit verbunden

war. Das Werk ist im vergangenen Jahr entstanden, als wir uns durch Corona noch im ersten Lockdown befunden haben. Somit konnten die Angebote und Maßnahmen, die die veränderte Situation infolge von Corona oder die Rückkehr zur Normalität berücksichtigen, nicht ausreichend aufgenommen werden. Der neue Förderplan muss gezielt die Benachteiligung durch Corona ausgleichen. Insbesondere bei den Querschnittsthemen „Freiräume“, „Nachhaltigkeit“ und „jugendkulturelle Bildung“ ist das Augenmerk anzulegen. Dies möchten wir mit unserem Ergänzungsantrag sicherstellen und gleichzeitig die Verwaltung bitten, die Fördermittel aus dem Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ für unsere Kinder in Düsseldorf nutzbar zu machen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Elsholz das Wort, anschließend Ratsfrau Marmulla, Ratsfrau Holtmann-Schnieder und dann Ratsfrau Dr. Rachner.

Ratsfrau Elsholz (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Anwesende! Sehr geehrte Zuschauende! Investitionen in die Förderung von Kindern und Jugendlichen sind die besten Investitionen, die wir machen können. Mit dem vorliegenden Kinder- und Jugendförderplan 2021 bis 2025 nehmen wir 5,1 Millionen Euro in die Hand für Kinder- und Jugendarbeit, für Jugendverbandsarbeit, für Jugendsozialarbeit und den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz.

Ich möchte mich natürlich auch bedanken – wie sich das bei so einem Werk gehört – bei allen beteiligten Trägern, bei Verbänden, bei der Verwaltung, aber auch bei den Kindern und Jugendlichen, die sich beteiligt haben. Denn Kinder- und Jugendförderung braucht auch die Sichtweise von Kindern und Jugendlichen.

Zentrale Querschnittsthemen wurden gerade schon angerissen: Partizipation, Freiräume, Demokratieförderung, Digitalisierung, Inklusion, nachhaltige Entwicklung, aber auch kinder- und jugendkulturelle Bildung. Mit diesem Kinder- und Jugendförderplan stärken wir aber nicht nur die Kinder und Jugendlichen, sondern auch die Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Zu unserem Ergänzungsantrag nur noch drei Sätze: Ich glaube, es ist selbstverständlich, dass wir bei den Angeboten und Maßnahmen, die in diesem Kinder- und Jugendförderplan stehen, in der Bewertung natürlich die pandemische Lage berücksichtigen müssen – auch in der Zukunft. Zudem wollen wir, dass Netzwerkpartner, Kooperationspartner im Kinder- und Jugendbereich gerade in den Bereichen Freiräume, Nachhaltigkeit und kulturelle Bildung nicht nur mehr, sondern auch transparenter werden und – das ist mir wichtig – dass die Fördermittel aus dem Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“, die in Düsseldorf ankommen, nicht nur Kindern und Jugendlichen zugutekommen und nicht nur in die Angebote und Maßnahmen aus dem Kinder- und Jugendförderplan einfließen, sondern vor allem Kindern und Jugendlichen aus sozioökonomisch schwachen Familien zugutekommen, nämlich in Form von ausgeweiteten Angeboten.

Auch hier gilt der letzte Satz dem Antrag der Linken. Einfach, weil ich es nicht ganz verstanden habe, möchte ich Sie alle mal ins Boot holen. Im Kinder- und Jugendförderplan steht, dass wir 200 Wohnungen für Azubis bauen wollen. Im Antrag der Linken steht, dass 200 Wohnungen für Azubi-Wohnen gebaut werden sollen. Im Kinder- und Jugendförderplan steht: Wir starten ab sofort und schauen natürlich, wie sich die Bedarfe entwickeln; das ist selbstverständlich. Im Antrag der Linken steht: Erst prüfen wir noch einmal die Bedarfe, was denn wirklich noch zu machen ist, und dann fangen wir an zu bauen. – Das verstehe ich nicht. Das wäre eine Verzögerung. Das machen wir natürlich nicht, also unterstützen wir nicht. Es geht direkt los und direkt weiter mit dem Azubi-Wohnen. – Danke.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla, bitte, Sie haben das Wort. Sie haben schließlich einen Änderungsantrag einzubringen.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Genau, vielen Dank. – Es wurde schon vieles über den Jugendförderplan gesagt. Darin steht auch viel Richtiges. Wir wissen aber, dass es ein sehr großes Problem bei bezahlbarem Wohnraum für Azubis gibt. Deswegen wollen wir die Stadt ermuntern, das noch einmal aufzugreifen, noch einmal eine Bedarfsanalyse zu machen und zu den 200, die es jetzt bereits gibt, mindestens 200 zusätzliche Wohnungen zu schaffen, und dann gegebenenfalls noch mehr, um eben hier ein attraktiver Standort für Azubis zu sein und bezahlbaren Wohnraum für die Azubis zu schaffen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Dr. Rachner das Wort und anschließend Ratsfrau Holtmann-Schnieder. – Bitte.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Im Namen meiner Fraktion möchte ich zunächst einmal auf die guten Düsseldorfer Wege in der Kinder- und Jugendhilfe gerade in den letzten Jahren hinweisen. Es ist wichtig, Vorreiter einer guten Kinder- und Jugendpolitik zu sein. So hat sich die FDP vor allem deshalb immer engagiert, weil die Jugend unsere Zukunft ist. Daher haben wir aber auch drei Ergänzungspunkte zu dem Förderplan formuliert:

1. die Schaffung einer eigenen Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII für das Thema „Digitalisierung in der Kinder- und Jugendarbeit einschließlich Medienschutz“,
2. die Beauftragung einer eigenen Jugendhilfeplanung „Schulsozialarbeit in Verbindung mit Schule, Wissenschaft und weiteren Arbeitsfeldern, unter anderem der Bildungsregion Düsseldorf“,
3. die Themen Careleaver und Ombudschaft sind entsprechend dem neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetz besonders zu fokussieren.

Zu Punkt 1 möchte ich sagen: Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass die Digitalisierung einen zentralen Ansatz in der Bildungsförderung darstellt. Wir fordern daher eine Etablierung einer Arbeitsgruppe, um das Thema nachhaltig zu fördern.

Weiter wollen Sie, liebe Kollegen der CDU und von Bündnis 90/Die Grünen, die Schulsozialarbeit, wie in Ihrem Ergänzungsantrag beschrieben, weiter ausbauen – vom Krisenmanagement bis hin zur selbstständigen Unterstützungsarbeit inklusive einer verstärkten Vernetzung. Das geht mir aber nicht weit genug. Als Basis effektiver Schulsozialarbeit erwarte ich gute Kommunikation. Konstruktive, gute Gespräche gepaart mit einer effektiven Vernetzung lassen die Schulsozialarbeit erst erfolgreich sein. Das Ziel muss doch sein, dass die Qualität der Arbeit so erstarkt, dass der Schwächste stark sein kann.

(Beifall von der FDP)

Drittens: Mit dem neuen Kinder- und Jugendstärkegesetz ist das Ziel beschrieben, die Teilhabe und Chancengerechtigkeit von jungen Menschen zu fördern, die besonderen Unterstützungsbedarf haben. Dazu gehören 31.000 junge Menschen, die nach dem 18. Geburtstag aus der Kinder- und Jugendhilfe entlassen werden. Für diese sollte der Düsseldorfer Kinder- und Jugendförderplan ebenfalls gelten und ausgebaut werden.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Darf ich kurz fragen: Das ist ein Änderungsantrag?

(Ratsfrau Dr. Rachner [FDP]: Ja! – Ratsfrau Dr. Rachner [FDP] übergibt Oberbürgermeister Dr. Keller ein Schriftstück.)

Danke. Dann werden wir den gleich zur Abstimmung stellen.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder hat als Nächste das Wort. – Bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Holtmann-Schnieder (SPD/Volt): Vielen Dank. – Der vorliegende Kinder- und Jugendförderplan beschreibt sehr viele wichtige Maßnahmen für die Kinder, Jugendlichen und Familien hier in der Stadt Düsseldorf. Darum waren die Beratungen im Jugendhilfeausschuss auch sehr einvernehmlich. Wir wollen das so auf den Weg bringen.

Das Besondere ist, dass gerade auch die Jugendlichen selbst über eine große Online-Befragung – genauso wie auch die Jugendverbände – sehr intensiv daran mitgearbeitet haben. Das finde ich einen ganz wichtigen Aspekt, und das spiegelt sich auch in vielen Projekten durchaus wider.

Verschiedene Maßnahmen sind mit Geld hinterlegt, manches nicht. Wir werden natürlich ein besonderes Augenmerk auf diese Punkte richten, die bis jetzt als Absichtserklärungen darin sind. Beispielsweise denke ich da an die weitere Sanierung oder den Neubau von Jugendfreizeiteinrichtungen. Das ist eine wichtige Aufgabe, die wir in der letzten Wahlperiode – wie versprochen – auch abgearbeitet haben. Das war nicht immer so. Daher bleibt das ein weiteres wichtiges Thema für uns.

Zu den Änderungsanträgen: Wir können uns dem anschließen. Viele sind aber so ausgerichtet, dass sie natürlich nur funktionieren, wenn wir in die Kooperation mit den Trägern, mit den Jugendverbänden, mit der Liga Wohlfahrt kommen, die viele dieser Projekte dann auch anbieten und umsetzen. Daher ist es schade, dass sie erst heute den Rat erreichen. Sie müssten darum auch schnell wieder zurück in den Jugendhilfeausschuss, wo genau dieser Personenkreis mitberaten und auch mitabstimmen kann. Das können sie heute leider hier im Rat nicht.

Viel haben wir zu tun. Wir werden das angehen und haben mit dem Kinder- und Jugendförderplan einen guten Rahmen für die nächsten fünf Jahre für die Kinder und Jugendlichen hier in der Stadt. – Danke.

(Vereinzelt Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Holtmann-Schnieder. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Mir liegen ein Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke und mittlerweile zwei Ergänzungsanträge vor, einer von Bündnis 90/Die Grünen und einer von der FDP. Deshalb würde ich zunächst, weil der Änderungsantrag der Linken die Verwaltungsvorlage an einem Punkt ändert und erweitert, über den – –

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler] meldet sich.)

Ja, Ratsherr Lemmer?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Können wir vielleicht mal abwarten, bis wir die Änderungsanträge auch vorliegen haben, bevor wir darüber abstimmen?)

Ratsfrau Dr. Rachner hat einen mündlichen Ergänzungsantrag gestellt. Die anderen Änderungsanträge liegen Ihnen vor, sind bereits zur Verfügung gestellt, und den Antrag von Ratsfrau Dr. Rachner werde ich gleich noch einmal vorlesen, damit alle wissen, worüber abgestimmt wird. Aber zunächst, weil es der weitergehende ist, lasse ich über den Änderungsantrag der Linken abstimmen, dann stimmen wir über die Verwaltungsvorlage ab und anschließend über die beiden Ergänzungsanträge.

Deshalb jetzt die Frage: Wer ist für den Antrag der Ratsfraktion Die Linke, mindestens 200 Plätze auszubauen im Bereich des Azubi-Wohnens? – Das sind die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler sowie Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion und SPD/Volt. Wer ist dagegen? – AfD, FDP, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung über die Verwaltungsvorlage. Ich darf fragen: Wer ist für die Verwaltungsvorlage? – Das sind die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, AfD, FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die Linke. Dagegen? – Niemand. Dann ist die Verwaltungsvorlage angenommen.

Wir haben noch zwei Ergänzungsanträge. Ich stimme zunächst ab über den Ergänzungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU und frage: Wer ist für diese Ergänzung? – Das sind AfD, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die FDP. Gegenstimmen? – Diese sehe ich nicht. Dann ist der Ergänzungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen angenommen.

Ich komme jetzt zum Ergänzungsantrag der FDP und darf ihn noch einmal mündlich verlesen, weil das, glaube ich, für alle etwas schnell ging.

Ergänzt werden soll:

1. Schaffung einer eigenen Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII für das Thema „Digitalisierung in der Kinder- und Jugendarbeit einschließlich Medienschutz“,
2. die Beauftragung einer eigenen Jugendhilfeplanung „Schulsozialarbeit in Verbindung mit Schule, Wissenschaft und weiteren Arbeitsfeldern, unter anderem der Bildungsregion Düsseldorf“,
3. die Themen Careleaver und Ombudschaft sind entsprechend dem neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetz besonders zu fokussieren.

Ich darf fragen: Wer ist für diesen Ergänzungsantrag? – Das sind FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, SPD/Volt und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist gegen den Antrag? – Das sind AfD, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Das ist die Mehrheit. Damit ist der Ergänzungsantrag abgelehnt.

16

Projekt Grafenberger Allee zwischen Ivo-Beucker-Straße und Altenbergstraße, barrierefreier Ausbau der Haltestelle Schlüterstraße/Arbeitsagentur und begleitende Maßnahmen – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

OVA/036/2021

16.1

Änderungsantrag der Ratsfraktionen Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion

RAT/398/2021

16.2

Änderungsantrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen

RAT/404/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der OVA und der HFA haben die Vorlage passieren lassen. Die BV 2 hat die Vorlage in ihrer Sitzung einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Die BV 7 hat die Vorlage in ihrer Sitzung mehrheitlich zur Beschlussfassung empfohlen. Es liegt ein Änderungsantrag der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion vor sowie ein Änderungsantrag, der gerade noch verteilt worden ist, von CDU und Bündnis 90/Die Grünen.

Wird Berichterstattung gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Wortmeldungen? – Ratsherr Hartnigk, Ratsfrau Vorspel für die beiden Änderungsanträge, Ratsherr Czerwinski, und SPD/Volt kommt auch entsprechend zu Wort. – Ratsherr Hartnigk.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist eine wichtige Maßnahme im Zusammenhang mit dem mobilitätsgerechten Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs in Düsseldorf. Wir sind da unter einem gewissen Zeitdruck. Wir müssen die Haltestellen eigentlich bis 2022 umgebaut haben. Das werden wir zeitlich nicht schaffen. Genauso wichtig ist aber auch, dass wir solche Maßnahmen verbinden mit einer Verbesserung für die anderen Verkehrsteilnehmer.

Jetzt haben wir hier eine intensive Befassung mit Maßnahmen für Radfahrende und Fußgänger in dem Bereich, die wir mit unserem Ergänzungsantrag als Prüfung und weitere Umsetzung auf den Weg bringen möchten. Ich würde Sie bitten, auf jeden Fall dem Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss zuzustimmen, weil die Haltestelle, um die es im Ursprung hier geht, dringend umgebaut werden muss, da wir auf der Wehrhahn-Linie – eine der Hauptachsen, die wir mit der Rheinbahn in Düsseldorf befahren mit einer Vielzahl von Fahrgästen jeden Tag – einen vernünftigen Ein- und Ausstieg an dieser Haltestelle benötigen. Wenn wir das förderunschädlich und auch im zeitlichen Rahmen verbinden können mit den Verbesserungen, die wir in dem Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU auf den Weg bringen möchten, schlagen wir sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe. Wir dürfen allerdings nicht die Förderfähigkeit der Maßnahme insgesamt durch ein Aufblähen von solchen Maßnahmen auch in der Zukunft verhindern. Deswegen wäre meine Bitte auch aus Sicht der Rheinbahn, dass wir zunächst einmal den mobilitätsgerechten Umbau von Haltestellen vordergründig im Auge behalten, und wenn wir das vernünftig mit anderen Maßnahmen koppeln können, sollten wir das tun, aber bitte immer im Auge behalten, dass wir da unter erheblichem Zeitdruck stehen. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Es ist ein sehr wichtiger Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss, der hier vorliegt, der für die barrierefreie Haltestelle Schlüterstraße/Arbeitsamt gemacht werden soll. Wir hatten in den Ausschüssen vorher – vor allem im Ordnungs- und Verkehrsausschuss und in der Kleinen Kommission Radverkehr – ausgiebige und lange Diskussionen über die begleitenden Maßnahmen, in denen wir als Teilnehmerinnen und Teilnehmern unzufrieden waren mit der Verwaltungsvorlage. Dann wurde gesagt, nachdem wir die Kritikpunkte geäußert haben: Das kann man jetzt nicht mehr einarbeiten; der Beschluss muss heute gefasst werden, damit am Freitag die Ausschreibung starten kann, sonst wird das nichts mehr mit dem Haltestellenausbau. – Das hat uns natürlich ein bisschen empört, weil diese Vorlage von 2019 ist und bis dahin ohne Beteiligungsmöglichkeiten in den Schubladen gelegen hat, und jetzt muss es hopplahopp gehen. Unsere Einwände, die fachlich berechtigt sind, können dann aus Zeitgründen nicht mehr eingearbeitet werden. Daraufhin haben wir einen Änderungsantrag gestellt, um die – ich sage einmal so – schlimmsten Fehler, die bei dieser Planung gemacht werden, noch auszumerzen.

Wie wir jetzt sehen: Mit dem Änderungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen sind einige Punkte, die wir auch aufgenommen haben – Punkt 6 und Punkt 8 – mit aufgenommen. Das ist schon einmal ein Erfolg. Das heißt, wir haben Hoffnung, dass diese Planungsfehler an der Stelle verbessert werden. Es geht auf der einen Seite um die sogenannte Fahrradweiche. Da wird ein Radweg in Mittellage geführt, und man wird als Radfahrer*in von rechts und links von fahrenden Autos überholt. Das ist nicht gut für das Sicherheitsgefühl und die objektive Sicherheit. Das ist durch diesen Rechtsabbieger. Dann gibt es noch eine Abkürzungsmöglichkeit, bei der man verhindern muss, dass die Radfahrenden einfach diese Abkürzung wählen und über den Bürgersteig fahren.

Was wir auch noch in unseren Änderungsantrag aufgenommen haben, ist die Anregung von der SPD/Volt-Fraktion im Ordnungs- und Verkehrsausschuss, an der Simrockstraße für die Fußgängerinnen und Fußgänger keine sogenannte Dreierquerung an der Kreuzung zu planen, sondern eine Viererkreuzung. Das sollte mittlerweile Standard sein bei allen Kreuzungen, die

geplant werden, dass die Fußgängerinnen und Fußgänger Vorrang haben vor dem sogenannten Leistungsprinzip der MIV-Strecken.

Wir hoffen, dass unsere Änderungen noch aufgenommen werden können, auch wenn es dann zu einer Verzögerung von ein oder zwei Wochen kommt. – Velen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Fobbe das Wort, anschließend Ratsherr Czerwinski, Ratsherr Neuenhaus, Ratsherr Volkenrath und Ratsherr Fix. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsfrau Fobbe.

Ratsfrau Fobbe (SPD/Volt): Meine Damen und Herren! Es ist, glaube ich, für alle klar, dass wir die Haltestelle barrierefrei umbauen müssen. Schade ist, dass wir das jetzt mit so einem Zeitdruck machen müssen. Frau Vorspel hat es schon erklärt: Das wäre eigentlich nicht notwendig gewesen, weil die Planungen schon lange fertig sind. Nichtsdestotrotz müssen wir jetzt das Beste daraus machen, weil das Herz der Planung korrekt und wichtig ist und jetzt auf den Weg gebracht werden muss.

Das, was nicht so optimal ist, ist einfach die Planung drum herum. Ich möchte jetzt nicht so viel zu der Fahrradführung sagen. Dazu haben die Leute von der Kleinen Kommission Radverkehr und die Änderungsanträge schon genug gesagt. Womit ich ein Problem habe, ist Folgendes: Es gibt keine Kleine Kommission Fußgänger.

(Einzelbeifall von SPD/Volt)

Deswegen habe ich das Gefühl, dass die Interessen der Fußgänger immer so ein bisschen unter den Tisch fallen.

In der Vorlage steht: Die Engstellen sollen behoben werden. Wenn ich an Engstellen an der Stelle denke, denke ich nicht, dass der Rechtsabbieger fehlt. Den habe ich bis jetzt nicht vermisst. Die Engstelle, die ich dort vermisst habe, ist wirklich aus Perspektive der Fußgänger der fehlende Überweg zwischen Simrockstraße und Schlüterstraße. Es ist ein Unding, dass Fußgänger, die geradeaus wollen, fünfmal an einer Ampel halten müssen, bis sie geradeaus kommen. Eine Stadt, die die Verkehrswende will, muss auch mehr für die Fußgänger tun. Das ist der eine Punkt.

Ein anderer Punkt, der nicht ganz so schwerwiegend ist und bei dem ich wirklich hoffe, dass er noch aufgenommen wird, ist die Barrierefreiheit. Die Haltestelle wird barrierefrei umgebaut, und dann sagt die Verwaltung: Ja, die Fußgängerüberwege werden auch barrierefrei gemacht. Und damit meint sie: Im Durchschnitt sind sie barrierefrei. Dabei geht es um die Bordsteinkante, die 3 Zentimeter beträgt. Das ist aber nur ein Durchschnitt, der den Behinderten nicht gerecht wird, weil es nicht „den Behinderten“ gibt, sondern es sehr unterschiedliche Behinderungen gibt und sehr unterschiedliche Ansprüche. Die Rollstuhlfahrer hätten gern eine 0-Zentimeter-Bordsteinabsenkung, damit sie problemlos fahren können, denn 3 Zentimeter können für einen Rollstuhlfahrer schon verdammt hoch sein. Das ist das eine.

Dann haben wir aber auch noch die Sehbehinderten, die eine markante Kante brauchen, damit sie merken: Hoppla, da fängt eine Straße an. Deswegen ist es wichtig, dass sie 6 Zentimeter bekommen.

Dort ist so viel Platz, da kann man die Überwege so breit ziehen und einen Teil der Überwege null Zentimeter machen, einen anderen Teil 6 Zentimeter. Dann haben wir nicht nur eine barrierefreie Haltestelle, sondern auch barrierefreie Überwege, die dieses Wort verdient haben. Ich hoffe, dass dies auch noch von den Mehrheitsfraktionen aufgenommen wird. – Danke.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Fobbe. – Ratsherr Czerwinski bitte und danach Ratsherr Neuenhaus. – Ratsherr Czerwinski, Sie haben das Wort.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ja, es ist ein guter Beschluss. Ich möchte daran erinnern: Wir haben 2013 den Grundsatzbeschluss gefasst, dass wir die Haltestelle barrierefrei umbauen wollen. Jetzt ist es endlich so weit. Die Rheinbahn hat gesagt, die Ausschreibungen liegen auf dem Tisch, die können dann raus, sodass es diesen Sommer losgehen kann. Das ist ein gutes Zeichen, weil es eine sehr wichtige Haltestelle ist. Herr Hartnigk hat das ausführlich begründet.

Es ist gut, dass man, wenn man sagt, man packt die Kreuzung an, dann auch sagt, ob man vielleicht auch noch etwas für Fahrrad und Fußgänger*innen verbessern kann. An der Stelle ein Hinweis an die Verwaltung: Ihr könnt ruhig damit angeben, wenn sich dort etwas verbessert. Das war nämlich der erste Punkt der Beratung, wo wir gesagt haben: Dort wird umgebaut, aber wird es denn für die Fußgänger und Radfahrer besser? – Wenn man die Schnitte ansieht, dann sieht man: Ja, die Gehwegbreiten werden deutlich besser, die Überwegbreiten werden deutlich besser, die Radwegbreiten werden deutlich besser. Das kann man noch besser herausstellen, um zu sagen: Das soll ein Gewinn für alle sein.

Es ist aber noch nicht alles optimal gewesen. Deshalb hatte ich im OVA darum gebeten, keinen Beschluss zu fassen, sondern das bis heute in den Rat zu schieben, damit man das alles noch beraten kann. Besser wäre natürlich anders, aber es war der deutliche Wille von allen Fraktionen – an der Stelle bedanke ich mich auch noch einmal –, dass wir sagen: Wir wollen es nicht aufhalten, sondern wir wollen es möglich machen. Wir wollen es also nicht verhindern, aber wir wollen trotzdem ordentlich beraten. Das ist in den BVen – nach dem OVA in der BV 2 und in der BV 7 – wie auch in der Kleinen Kommissionen Radverkehr passiert.

Solche Punkte wie Radweg in Mittellage sind etwas, was die Verwaltung gut findet. Es gibt eine breite Debatte darüber, wie man das sieht. Es gab eine deutliche Positionierung sowohl der Fraktionen als auch der beteiligten Verbände in der Kleinen Kommission, die das kritisch sehen. Ich glaube, es ist gut, wenn wir diese Beratung dann auch ernst nehmen. Deshalb haben wir in dem Änderungsantrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen die Punkte aufgenommen, die in der Kleinen Kommission am Ende der Beratung vom Vorsitzenden noch einmal in der Form zusammengefasst worden sind, und haben gesagt: Es muss möglich sein, auf diesen Radweg in Mittellage zu verzichten, der eben nicht nur vom ADFC kritisch gesehen wird. Es gibt noch weitere Punkte, die aufgeführt sind.

Wir hatten darum gebeten, dass wir bis zur Ratssitzung auch eine Antwort auf die Punkte bekommen. Das ist jetzt sehr, sehr kurzfristig passiert. Auch da würde ich mir wünschen, dass man anders noch einmal den Fraktionen die Möglichkeit gibt, sich darauf einzustellen. Den Hinweis darauf, dass das jetzt nicht mehr geht, können wir an dieser Stelle nicht nachvollziehen, weil der Haltestellenumbau sozusagen nur bis zum Bordstein geht und nicht darüber hinaus. Deshalb möchten wir darum bitten, dass das berücksichtigt wird – in der Überzeugung, dass damit der Prozess nicht aufgehalten oder verzögert wird. Das wäre schade.

Der Hinweis von Frau Fobbe ist auch im Ausschuss, glaube ich, schon erwähnt worden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Denken Sie an die Redezeitbegrenzung, Ratsherr Czerwinski!

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Bitte?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Denken Sie bitte an die Redezeitbegrenzung!

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Ja, okay. – Wir würden den Punkt aufnehmen, weil das auch schon in der Debatte enthalten war. Es gibt zwar keine Kommission Fußverkehr, aber es gibt den Behindertenbeirat, und da gab es eine Empfehlung, das bei großen Kreuzungen zu

machen, und das sollte beim barrierefreien Umbau dann auch passieren. Daher würden die Antragsteller – ich habe mich mit der CDU-Fraktion verständigt – das übernehmen. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Czerwinski. – Als Nächster hat Ratsherr Neuenhaus das Wort, anschließend Ratsherr Volkenrath und Ratsherr Fix. – Bitte, Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Klar, dass die Haltestelle barrierefrei wird, ist super. Ich freue mich bei dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen vor allem für die Kleine Kommission Radverkehr, dass das so aufgenommen wurde. Die Kolleginnen und Kollegen machen sich immer sehr viel Arbeit. Das wird nicht mal so nebenbei gemacht. Dass das heute so einfließen kann, ist prima.

(Beifall von der FDP)

Deshalb werden wir dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen auch zustimmen an der Stelle.

Ja, wir haben ein anderes Selbstbewusstsein bei den Radfahrenden. Wir brauchen auch ein anderes – da haben Sie völlig recht – bei den Fußgängern, als wir das bisher gemacht haben. In der Tat, da muss sich einiges tun. Wir dürfen aber auch bei all dem, was wir dann machen, nicht vergessen, dass es noch Autofahrende gibt. Auch denen sollten wir die Möglichkeit geben, dass sie weiter durch diese Stadt kommen. Wir haben nur ein kleines Stadtgebiet. Wir haben oft nur kleine Straßenschnitte. Alle zusammen sollten Verkehr möglich machen in dieser Stadt. Wir stimmen dem zu. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Neuenhaus. – Ratsherr Volkenrath, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Sehr geehrte Damen und Herren! In der Tat, die Haltestelle Schlüterstraße ist eine der meistfrequentierten in ganz Düsseldorf, und es wird allerhöchste Zeit, sie barrierefrei zu gestalten. Das ist richtig wichtig und wird heute mit Sicherheit auch so beschlossen werden.

Ein Problem ist allerdings tatsächlich, warum die Verwaltung so spät mit den Vorlagen kommt. Es ist nicht nachvollziehbar. Die Bereiche standen, und das hat dazu geführt, dass die Diskussionsreihenfolge mit BV, OVA und Rat nicht mehr richtig eingehalten werden konnte.

(Zuruf von Ratsherrn Hartnigk [CDU])

Auch andere Bereiche konnten fachlich nicht eingebracht werden. Ich wünsche mir für die Zukunft, dass das wirklich anders gestaltet wird. Wir haben eine hohe Fachlichkeit – das ist gerade schon dargestellt worden –, auch gerade im Radverkehr, und da brauchen wir auch die Zeit, um das entsprechend darzustellen. Das ist schon sehr notwendig.

Wir haben dann noch eine konstruktive Diskussion in der Kleinen Kommission Radverkehr geführt. Wir haben dort einen weitestgehenden Konsens. Das war sehr gut. Daraus ist dann ein Änderungsantrag geworden. Ich dachte eigentlich, wir würden es dann gemeinsam einbringen, vielleicht auch in Form eines interfraktionellen Antrags. Aber da können die Mehrheitsfraktionen vielleicht in Zukunft doch noch ein bisschen lernen, dass man bei gemeinsamen Sachen auch gemeinsame Anträge stellt.

Eine Sache ist uns ganz wichtig – die Kollegin Fobbe hat das dargestellt –, und zwar der fußläufige Bereich. Es ist in der Tat schon schwierig: Wir bauen barrierefreie Haltestellen, aber das Umfeld ist nicht barrierefrei. Das kann so nicht sein. Wir sollten in Zukunft die Barrierefreiheit schon mit den Positionen des Behindertenrates verlinken und das als Maßstab grundsätzlicher Art nehmen. Ich glaube, damit sind wir als Rat gut beraten.

Als SPD/Volt werden wir Ja zur barrierefreien Haltestelle und Ja zu dem Änderungsantrag sagen. Allerdings ein kleiner Hinweis sei mir noch gestattet. Hier steht: Der Rücklauf kommt dann noch einmal in den OVA als Informationsvorlage.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Was denn sonst!)

Ich unterstelle mal und hoffe, dass die Verwaltung sensibel genug ist, der großen Mehrheitsmeinung, die sich hier im Rat artikuliert, auch zu entsprechen – nicht, dass wir da noch zu Schwierigkeiten kommen und gegebenenfalls noch Informationsvorlagen kritisch diskutieren müssen. Das wäre peinlich. Deshalb gehe ich davon aus, wir haben jetzt einen Konsens. Das war schwierig, aber das Ergebnis ist gut. Wir machen mit. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Volkenrath. Gehen Sie davon aus, dass die Verwaltung hochsensibel ist, und der Wunsch des Rates – gerade, wenn er mit breiter Mehrheit vorgetragen wird – ist uns tatsächlich auch Befehl. Insofern werden wir das entsprechend hinkriegen.

Was die Frage der Verzögerung von Vorlagen angeht: Ich war nun in den letzten Jahren nicht mehr dabei, aber nach dem, was ich von den Verkehrspolitikern gehört habe, ist gerade diese Vorlage von meinem Vorgänger lange Zeit aufgehalten worden. Was die Ergebnisse der Kleinen Kommission Radverkehr angeht, da hat die Verkehrsdezernentin mich gerade noch einmal darauf hingewiesen, dass hier wirklich mit Hochdruck daran gearbeitet worden ist, die Prüfaufträge noch abzuarbeiten. Das hat eben bis kurz vor dieser Sitzung gedauert, weil – das sieht man dem Änderungsantrag auch an – das durchaus noch einmal ein hohes Maß an Komplexität ist, das sind noch einmal viele Themen gewesen. Natürlich versuchen wir, das demnächst so früh einzuspielen, dass man es vernünftig beraten kann und dass Dinge, die dann dort beschlossen werden, auch in die Verwaltungsvorlagen entsprechend einfließen.

Ich habe jetzt noch eine Wortmeldung von Ratsherrn Fix, bevor ich einen Verfahrensvorschlag mache. – Bitte, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es wurde quasi schon alles gesagt. Ich finde es schön, dass sich alle so einig sind, dass Fahrradfahrende und Fußgänger*innen besondere Berücksichtigung im Verkehr benötigen. Dementsprechend würde ich es sehr begrüßen, wenn einfach alle Änderungsanträge angenommen werden und wir damit einen fertigen Antrag haben, der quasi den Wünschen aller entspricht. – Danke schön.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Wir sind hier nicht bei „Wünsch dir was“!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Jetzt sehe ich keine weiteren Wortmeldungen. Mein Verfahrensvorschlag geht zunächst einmal zur Abstimmungsreihenfolge. Der Antrag der Linken und von Die Partei-Klima-Fraktion schließt sich mit der Verwaltungsvorlage zumindest insofern aus, als dass er eine Verschiebung fordert. Deshalb würde ich darüber zuerst abstimmen lassen, um dann die Verwaltungsvorlage abzustimmen und dann den Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, weil der eher ergänzend ist. Darüber kann man diskutieren, aber wir würden es dann so entsprechend machen. Ich habe allerdings Signale, dass der Vorschlag von Ratsfrau Fobbe zum Thema Fußgängerverkehr –

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Thema der 3 Zentimeter und 6 Zentimeter!)

– dass der sozusagen in den Änderungs- oder Ergänzungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU mit aufgenommen werden könnte, –

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

– sodass ich den dort mit einbeziehen würde und mit diesem Antrag dann quasi mit zur Abstimmung stelle. Ist das so Konsens? – Ratsfrau Vorspel, Sie haben Bedenken? – Sie haben das Wort, Ratsfrau Vorspel.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Danke. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Den Satz mit der Verschiebung können wir natürlich herausnehmen, wenn die Verwaltung in der Lage ist, das direkt umzusetzen. Wir wussten nur nicht, dass das so schnell geht. Also diesen Satz nehmen wir heraus. Die Punkte 6 und 8 von dem Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen entsprechen unseren Punkten 2 und 3. Daher sind die sehr ähnlich. Wichtig ist aber diese Viererquerung. Darüber kann man mit abstimmen, wenn wir den Punkt mit der zeitlichen Verschiebung einfach herausnehmen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Moment! Dann stimmen wir zunächst einmal nur über Ihre Ziffer 1 ab, das ist die Viererquerung. Dann machen wir die Verwaltungsvorlage und dann den großen Ergänzungsantrag. Das kann man diskutieren, aber ich glaube, dann haben wir am Ende allen Belangen Rechnung getragen.

Deshalb ist jetzt zur Abstimmung der Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke in seiner Ziffer 1 aufgerufen. Das ist das, was noch übrig ist: keine Dreierquerung für den Fußverkehr, sondern Einrichtung einer Viererquerung. Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD/Volt und die Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind FDP, AfD, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Wir kommen zur Verwaltungsvorlage. Wer ist für die Verwaltungsvorlage? – Das sind AfD, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die Linke. Dagegen? – Keine Gegenstimmen.

Dann kommen wir zu dem Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU. Der Vorschlag von Ratsfrau Fobbe ist sozusagen Teil dieses Änderungsantrags. Wer ist für diesen großen Antrag? – Das sind Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Enthaltungen? –

(Ratsfrau Kraljic [AfD]: Die AfD hat sich entschlossen, auch dafür zu stimmen!)

– AfD auch dafür. Dann sind wir komplett. Vorsichtshalber: Enthält sich jemand oder ist jemand dagegen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen. Vielen Dank.

17

Aufsichtsrat der Düsseldorf Tourismus GmbH – Ersatzwahl

RAT/359/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wird Berichterstattung gewünscht? – Ratsfrau Lehmhaus soll hier das Aufsichtsratsmandat für den ausgeschiedenen Ratsherrn Henrich übernehmen.

Wortmeldungen? – Wer ist dagegen? – Enthaltungen? – AfD. Dann haben wir das im Übrigen einstimmig so beschlossen. Vielen Dank.

18

**Verbandsversammlung des Zweckverbandes Verkehrsverbund Rhein-Ruhr –
Ersatzbestellung**

RAT/360/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wortmeldungen dazu? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? –
Fraktion AfD. Dann ist das im Übrigen einstimmig so beschlossen.

19

Resolution zur Stärkung der Kommunalfinanzen

RAT/374/2021

23.2

**Antrag der Ratsfraktion Die Linke (aus der Sitzung des Rates am 29.4.2021): Resolution
zur Stärkung der Kommunalfinanzen**

RAT/292/2021

23.2.1

**Ergänzungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler (aus der Sitzung des Rates
am 29.4.2021)**

RAT/342/2021

23.2.2

Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

RAT/396/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: TOP 19 ist eine Informationsvorlage der Verwaltung und normalerweise eine Kenntnisnahme. Wir haben aber eben bei Anerkennung der Tagesordnung gesagt, dass wir den Antrag der Fraktion Die Linke unter TOP 23.2, der sich ausdrücklich nach der antragstellenden Fraktion nicht erledigt hat, an dieser Stelle mitberaten. Es gibt darüber hinaus einen Ergänzungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und einen Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen. Wird zunächst Berichterstattung durch die Verwaltung gewünscht?

(Ratsherr Flemming [Die Linke] nickt.)

Ja, Ratsherr Flemming bittet um Berichterstattung. Dann darf ich die Kämmerin bitten, kurz die Informationsvorlage zu erläutern. – Kollegin Schneider, Sie haben das Wort.

Stadtkämmerin Schneider: Danke schön. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren des Rates! Ihnen liegt unter TOP 19 eine Informationsvorlage vor, in der die Verwaltung ergänzend zu meinen mündlichen Ausführungen aus der letzten Sitzung noch einmal im Einzelnen auf die Regelungen des Antrags der Linken eingegangen ist und jeweils zu den einzelnen Punkten Stellung genommen hat.

Im Ergebnis kann man sagen, dass die Gremien des Deutschen Städtetags sehr intensiv an einer auskömmlichen Kommunalfinanzierung arbeiten und wir immer wieder bei neuen Aufgaben uns sehr stark bemühen, rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, welche Kosten entstehen und wie eine Erstattung gerechterweise im Rahmen einer solidarischen Lastentragung zwischen allen Ebenen erfolgen kann.

Die Besonderheiten, die sich durch die coronabedingten Sonderbelastungen ergeben, haben Eingang gefunden in Regelungen, die in der Verwaltungsvorlage ausführlich dargestellt sind, die dazu führen, dass wir zwar bilanziell positive und mit den Vorjahren vergleichbare Ergebnisse in den Jahresabschlüssen darstellen können, die uns aber nicht dabei helfen, die fehlende Liquidität durch weniger Erträge und weniger Einzahlungen – zum Beispiel aus der Gewerbesteuer als größtem Posten – zu decken.

Ich wäre dankbar für einen Hinweis, welche Schwerpunkte ich noch einmal besonders hervorheben soll. Bei unserer Darstellung haben wir natürlich Wert darauf gelegt – aus meiner Sicht ist das auch der Vorlage zu entnehmen –, wie die einzelnen Maßnahmen im Antrag der Linken zu bewerten sind und wie die düsseldorfspezifische Bewertung der einzelnen Maßnahmen aussieht. Aber auch darauf hatte ich eigentlich in der letzten Ratssitzung schon hingewiesen: Nicht alles, was für einige Kommunen in Nordrhein-Westfalen und im Bund vorteilhaft ist, ist dann im Ergebnis auch für Düsseldorf vorteilhaft, weil wir eben noch immer im Vergleich zu den anderen Kommunen als gewerbesteuerstark gelten und so oft in die Situation kommen, dass wir bei Ausgleichsrechnungen zu denjenigen gehören, die in den Topf noch einzahlen müssen. Solche Lösungen oder solche Maßnahmen, die für einige Städte, für notleidende Städte Sinn machen, machen für Düsseldorf keinen Sinn. Auf diese Tatsache ist in der Informationsvorlage Rücksicht genommen, und als Vertreterin der Verwaltung nehme ich natürlich die Haltung ein, Ihnen nur das zu berichten und das positiv darzustellen, was für Düsseldorf gut ist. Darüber hinaus ist natürlich vieles auch noch für andere Städte gut. – Vielleicht insoweit erst einmal.

(Beifall von Ratsherrn Tups [CDU])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Frau Schneider. – Dann habe ich Wortmeldungen, zunächst von Ratsherrn Flemming zur Einbringung des Antrags, dann von Ratsherrn Tups und von Ratsfrau Hebeler – Ratsfrau Hebeler hat auch einen Änderungsantrag – und danach Ratsherr Raub. – Ratsherr Neuenhaus, auch Sie habe ich gesehen. – Ratsherr Flemming, bitte.

Ratsherr Flemming (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Nachdem wir diesen Antrag in der letzten Stadtratssitzung haben schieben lassen, beginne ich mit einem Dank Richtung Kämmerei. Die ausführliche Auseinandersetzung mit unserer Resolution sehen wir als argumentative Unterstützung für unsere Resolution. In der siebenseitigen Aufstellung unterstützt die Verwaltung implizit unseren Vorstoß für ausfinanzierte Kommunen.

Einen Punkt aus der Informationsvorlage möchte ich hervorheben. Zum Thema Übernahme sämtlicher Zins- und Tilgungsverpflichtungen überschuldeter Kommunen bis zum Ende der Pandemie durch den Bund führt die Verwaltung folgendermaßen aus – ich zitiere –:

„Dazu wäre ein breiter politischer Konsens in den gesetzgebenden Körperschaften und zwischen den Ländern nötig, an einer nachhaltigen Lösung solidarisch mitzuwirken, so dass der Bund gezielt dort bei Zins- und Tilgungslasten helfen kann, wo andere Hilfe alleine nicht ausreichend ist. Folglich sieht der Bund im Rahmen dieser Thematik zuerst die Länder in der Pflicht.“

Hier zeigt sich das ganze Dilemma. Solidarisch ist niemand, wenn alle auf ihren eigenen Topf schauen. Der Bund schiebt die Verantwortung den Ländern zu. Wie gut die zusammenarbeiten, hat sich während des Öffnungsüberbietens in der Pandemie sehr gut gezeigt. Das sehen wir auch jetzt wieder. Welches Interesse habe ich als Landesvertreter, die Kommunen in meinem Verantwortungsbereich auszufinanzieren, wenn ich mit den abzugebenden Geldern selbst Projekte umsetzen will, damit ich wiedergewählt werde? – Richtig, das ist dann eher weniger in meinem Interesse. Dabei ist es in unser aller Interesse, wenn Kommunen ausfinanziert sind.

Die Kämmerei hat in ihrer Betrachtung zu unserer Resolution auch ihre Skepsis zum Thema einer zu gründenden NRW-Kasse am Vorbild einer Hessen-Kasse zum Ausdruck gebracht. Ja, Kommunen ohne Kassenkredite finanzieren dann faktisch andere Kommunen mit. Da sind wir beim Thema Solidarität. Was nützt es uns, wenn wir Klima-, Solar- oder Fahrradhauptstadt werden, wenn zum Beispiel andere Kommunen sich keinen Ausbau von ÖPNV, Rad-, Fuß- und Sharing-Verkehr leisten können? – Der Klimawandel und viele andere Probleme, vor denen wir als Kommune und Gesellschaft stehen, halten nicht an Stadtgrenzen oder vor lokalen Haushalten. Die Herausforderungen in einer verbundenen Welt können wir nicht allein lösen. Wir müssen mit anderen und für andere gemeinsam handeln.

(Ratsherr Tups [CDU]: Zeit!)

Daher hoffe ich heute auf eine breite Zustimmung für diese Resolution, für eine Stärkung der Kommunal финанzen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Flemming. – Als Nächste hat Ratsfrau Hebeler zur Einbringung des Änderungsantrags von Bündnis 90/Die Grünen das Wort, dann folgen Ratsherr Tups, Ratsherr Raub und Ratsherr Neuenhaus.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Geehrte Anwesende! Geehrte Zuschauende! Vielen Dank, Frau Schneider, für Ihre Ausführungen hier noch einmal und für die ausführliche Verwaltungsvorlage. Da es sich um eine Informationsvorlage handelt, haben wir uns noch einmal die Mühe gemacht, zu der Frage, was es der Stadt Düsseldorf bei den von den Linken vorgeschlagenen Maßnahmen nützt, Ergänzungen zu formulieren, die die Forderungen der Linken – ich sage es jetzt einmal so – landeshauptstadtkonform machen. Das ist genau der Inhalt unseres Änderungsantrages. Wir haben die Forderungen im Antrag der Linken, die zielführend sind, aufgegriffen und ergänzt um eben die Hauptstadtperspektive beziehungsweise die Perspektive einer abundanten Gemeinde und sind der Meinung, dass die Sache, wenn wir dies so beschließen würden, dann rund ist. Denn wir alle wollen – das hat Frau Schneider auch nicht in Abrede gestellt –, dass den Kommunen finanziell nicht nur bei der Bewältigung der Corona-Pandemie geholfen wird, sondern darüber hinaus sie auskömmlich finanziert sein können, um die Dinge zu tun, die für die Zukunft wichtig sind. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Tups, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Tups (CDU): Recht herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Recht herzlichen Dank, Frau Kämmerin Schneider, für Ihre ausführlichen Informationen, die Sie uns zugestellt haben. Wer diese Informationen sehr intensiv gelesen hat, erkennt, dass diese Informationsvorlage eigentlich en détail zu allen Anträgen, die beim letzten Mal Die Linke gestellt hat, wo auch Änderungsanträge gekommen sind, sehr exakt beantwortet worden ist.

Ich sage es gleich vorab: Wir als CDU-Fraktion werden den Änderungsanträgen nicht zustimmen, weil wir der Meinung sind, wir als Ratsvertreterinnen und Ratsvertreter der Landeshauptstadt haben auch für das Wohl – gleichwohl jeder Solidarität mit den Nachbarkommunen – hierfür einzustehen, und die Inhalte der Änderungsanträge von Bündnis 90/Die Grünen, Linke oder auch SPD/Volt würden in der Tat eine Verschlimmbesserung darstellen, bei der die Stadt Düsseldorf Schaden nehmen könnte, wenn eine Resolution in dieser Form erfolgen würde.

Gerade Die Linke zieht schon seit Monaten oder – sagen wir so – seit Beginn der Corona-Pandemie durch die Nachbarkommunen des Ruhrgebietes, und immer wieder wiederholen sich ihre Anträge auch in anderen Kommunen; mal gelingen sie, mal gelingen sie nicht. Aber letztlich ist es wortwörtlich abgeschrieben aus Teilen von dem, was der Städtetag mit den anderen Kommunen auf die Reise bringt gerade Richtung Land und Bund. Wir als CDU-Fraktion werden den Änderungsanträgen nicht zustimmen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Raub das Wort. Es folgt Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Raub (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zunächst zur Klarstellung, Herr Kollege Tups: Die Fraktion SPD/Volt hat keinen Änderungsantrag gestellt. Ich gebe Ihnen auch gleich noch einige Hinweise zu dem Abstimmungsverhalten, das wir von Ihnen gleich erbeten werden.

Zum Antrag der Linken selbst: Darin steht einiges. Ich glaube, die Diskussion und auch die Informationsvorlage der Verwaltung und der Stadtkämmerin – Frau Schneider, herzlichen Dank dafür –, das war wirklich noch einmal auf den Punkt gebracht, was hierzu zu sagen ist. Deswegen möchte ich mich gar nicht weiter dazu äußern. Das war eindeutig und sinnvoll.

Ich habe für meine Fraktion festzustellen, dass im Antrag der Linken einiges drinsteht, das gut und richtig ist, leider aber auch einiges, was für uns Düsseldorfer überhaupt nicht infrage kommt. Darauf wurde auch schon mehrfach hingewiesen. Deswegen möchten wir auch nicht an diesem Antrag noch herumverbessern oder verschlimmbessern, wie Herr Kollege Tups gesagt hat. Insofern werden wir den Änderungsantrag von Bündnis 90/Die Grünen ablehnen. Wir bitten allerdings darum, die Punkte aus dem Antrag der Linken einzeln aufzurufen und den letzten Bullet Point, was den Bundestag angeht, getrennt abzustimmen nach dem ersten Satz und dem zweiten Satz.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das habe ich noch nicht ganz verstanden. Jeden einzelnen Bullet Point?

Ratsherr Raub (SPD/Volt): Jeden einzelnen Bullet Point getrennt abstimmen und beim letzten Bullet Point noch einmal zwischen dem ersten und dem zweiten Satz. Der erste Satz wäre:

„[...] den kommunalen Anteil am Gesamtsteueraufkommen anzuheben. Wege dahin sind eine Erhöhung des Anteils der Kommunen an den Erträgen der Umsatzsteuer [...].“

Das ist der erste Teil. Der zweite Teil wäre dann der Rest. Das muss leider sein.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das macht dann zehn Einzelabstimmungen?

Ratsherr Raub (SPD/Volt): Zehn, danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch im Angesicht unserer Kämmerin: Wir nehmen als FDP von Land und Bund jeden Cent, den wir kriegen können. Ich glaube, darin sind wir uns hier alle einig, nicht dass da etwas übrig bleibt nach dem Motto: Manchen ist das egal.

Das, was aber heute nicht zur Abstimmung gehört, ist etwas, was nichts mit Corona zu tun hat. Das sind Altschulden. Die Altschulden anderer Kommunen, die hier stehen – und auch ich hoffe, dass sie eine vernünftige Finanzierung bekommen –, sollte man mit Corona nicht zusammenwerfen, sondern das, was Corona-Kosten sind, sollte man so ausweisen. Deshalb ist Punkt 4 im Antrag von Bündnis 90/Die Grünen eine Sache, die in den Landtag gehört. Dort gehört sie beraten. Da ich keine Altschulden-Kommune bin, geht mich das an der Stelle auch nichts an. Wir können Ihnen zustimmen bei den Punkten 1 bis 3 und 5 bis 10. Bei Punkt 4 haben wir das Problem: Das gehört hier nicht hin.

Auf dem Weg zu einer besseren Finanzierung machen wir wirklich alles mit. Falls Bündnis 90/Die Grünen Punkt 4 herausnehmen, könnten wir auch dem Gesamtantrag zustimmen, sonst nicht. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Darf ich einmal fragen: Was meinen Sie mit „Punkt 4“ bei Bündnis 90/Die Grünen? Sie meinen die NRW-Kasse?

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Genau.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist der Antrag der Linken.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Nein, ich habe zum Grünen-Antrag unter Tagesordnungspunkt 23.2.2 gesprochen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der ist etwas anders. Ja, ich sehe es.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Das ist nicht nummeriert, aber es sind Punkte aufgeführt.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Und den Punkt 4 – das ist zu der Finanzierung aus dem kommunalen Finanzausgleich für Altschulden – möchten wir nicht abstimmen, weil er unserer Meinung nach auch nicht hier hingehört und auch nicht zu Corona-Folgen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann schlage ich folgendes Prozedere vor. Ich frage zunächst einmal: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Ich würde zunächst über den Grundantrag der Ratsfraktion Die Linke abstimmen lassen in der Art und Weise, wie Ratsherr Raub das vorgeschlagen beziehungsweise eingefordert hat, und zwar einzelne Abstimmung über die Bullet Points. Danach würde ich den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen aufrufen und über die Punkte 1 bis 3 und 5 bis 9 – so viele sind es dann, glaube ich, nach meiner Zählung, also alle außer 4 – auch noch einmal separat abstimmen lassen; es sei denn, die Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen zieht Punkt 4 zurück, dann könnten wir über den Antrag in Gänze abstimmen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Unserer ist eigentlich ein Änderungsantrag! Der wird keine Mehrheit haben – von daher!)

Genau. Sie haben an dem Antrag der Linken eine ganze Reihe von Streichungen vorgenommen.

(Ratsherr Tups [CDU]: Können Sie die Anträge nicht zurücknehmen?)

Es gibt den Vorschlag, ob die Anträge nicht zurückgenommen werden, aber die Frage hatten wir schon. Wir machen das jetzt einmal so: Wir stimmen zunächst über den Antrag der Linken ab, und zwar Punkt für Punkt, und dann schauen wir einmal, wie wir mit dem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen verfahren. – Bitte, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Aber wenn wir jetzt unseren Antrag abstimmen lassen und er nicht angenommen wird, dann ist auch automatisch der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen weg.

(Ratsfrau Hebel [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nein, das ist ja immer diese Diskussion, die wir haben. Das kann man theoretisch so sehen, aber Bündnis 90/Die Grünen hat den Text hier so verändert, dass man ihn auch als eigenständigen Antrag zu dem Punkt verstehen kann.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Dann würden wir den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen übernehmen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Okay. Das ist zumindest einmal ein pragmatischer Verfahrensvorschlag. Das heißt, Sie verzichten auf eine Abstimmung über Ihren TOP?

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke] nickt.)

Vielen Dank. – Damit ist der Antrag der Fraktion Die Linke erledigt. Ich würde jetzt, um dem Anliegen der Fraktion SPD/Volt Rechnung zu tragen, die Bullet Points aus dem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen einzeln aufrufen. Genau so machen wir das jetzt.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das Verfahren bezog sich auf den Antrag der Linken, nicht auf unseren! – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir stimmen einzeln ab!)

Nein. Also, Die Linke hat ihren Antrag zurückgezogen.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Übernommen! – Ratsherr Hartnigk [CDU]: Was heißt „übernommen“?)

Was heißt denn das? Entschuldigung, da müssen Sie mir jetzt auf die Sprünge helfen.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Wir übernehmen die Änderungsvorschläge!)

Ja, wenn Sie die Änderungsvorschläge von Bündnis 90/Die Grünen übernehmen, dann stimmen wir über den Vorschlag von Bündnis 90/Die Grünen ab, und hierzu hat Ratsherr Neuenhaus gebeten, den Punkt 4 herauszunehmen. Da die antragstellende Fraktion das aber nicht möchte, werden wir über Bullet Point 4 gesondert abstimmen, damit Sie die Möglichkeit haben, den Rest des Antrages für gut zu befinden. Das heißt, ich würde dann nicht alle Bullet Points abstimmen lassen, sondern Punkt 4 zur Abstimmung stellen und dann über den Rest des Antrages entscheiden. Können wir so verfahren?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Danke. – Um das Ganze noch etwas komplexer zu machen, müssen wir anschließend noch über einen Ergänzungsantrag der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler entscheiden, der uns nämlich auch vorliegt unter RAT/342/2021.

Wir kommen zur Abstimmung: Zur Abstimmung steht die Vorlage RAT/396/2021, ein Antrag von Bündnis 90/Die Grünen. Ich darf hier zunächst den Spiegelpunkt 4 zur Abstimmung stellen, eine Altschuldenlösung für eine weitere Entschuldung der Kommunen und so weiter. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Punkt? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen. – Wer ist gegen diesen Punkt Altschuldenlösung? – Das sind der Oberbürgermeister, die CDU, die FDP, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und die AfD. Das müssten wir jetzt bitte einmal zusammenrechnen. – Es sind 34 Ja-Stimmen und 33 Gegenstimmen. Damit ist Spiegelpunkt 4 aus dem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen Antrag angenommen.

Ich darf den gesamten Rest dieses Antrags zur Abstimmung stellen und frage noch einmal: Wer ist für den Rest dieses Antrages? – Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen. Wer Enthält sich? – Wer ist dagegen? – Der Oberbürgermeister, die CDU, die FDP, AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Das ist das gleiche Abstimmungsergebnis. Dann hätten wir theoretisch auch über alles abstimmen können. Aber damit ist der Antrag in Gänze angenommen. Und wir entscheiden jetzt, bevor wir den TOP verlassen, über den Ergänzungsantrag.

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler] macht eine verneinende Geste.)

Ist zurückgezogen?

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler] nickt.)

Der Antrag ist zurückgezogen. Vielen Dank, Ratsherr Lemmer. Damit ist der Tagesordnungspunkt erledigt.

(Ratsfrau Marmulla [Die Linke]: Herr Oberbürgermeister!)

Nein, jetzt sind wir fertig, Ratsfrau Marmulla. Vielen Dank. Der Tagesordnungspunkt ist damit abgeschlossen. Der Antrag von Bündnis 90/Die Grünen ist in Gänze angenommen.

20

Beschlusskontrolle des Rates

RAT/386/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das eine Informationsvorlage. – Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Diese Kontrollvorlagen – da ist es immer spannend, wenn man dort hineinschaut, weil man dort Dinge entdeckt, von denen man glaubte, sie seien erledigt oder kommen irgendwann zum Zuge. – Sie lachen, Herr Oberbürgermeister, Sie ahnen, worauf ich hinaus will.

Ich lasse jetzt einmal die Anträge der Ampel der letzten Jahre außen vor, aber etwas ist mir natürlich umgehend aufgefallen, und zwar das Opferhilfeportal unter der laufenden Nummer 1. Sie lachen, Herr Keller, weil Sie natürlich damals Dezernent waren und Sie und auch Ihr Team – das möchte ich an der Stelle betonen – das sehr konstruktiv begleitet haben. Wir haben das als FDP eingebracht und wurden von der CDU unterstützt. Ratsfrau Pantel war da auch ganz engagiert.

Wir sind seinerzeit auch mit einer Gruppe nach Leuven in Belgien gefahren, um uns dort das Zentrum für allgemeines Wohlergehen, das CAW, anzuschauen. Das ist wirklich vorbildhaft, weil es sich nämlich davon löst, dass ein Opfer sich erst einmal definieren muss, ob es ein seelisches Opfer ist, ob es körperliche Gewalt erfahren hat oder wie es sich definiert, ob man Migrant ist, ob man weiblich, männlich, divers ist, warum man Opfer wurde. Dort ist der Ansatz, dass man, wenn man Opfer geworden ist, physisch in ein Haus gehen kann. Dort werden dann Gespräche geführt, es wird analysiert, worum es geht, und dann wird die Beratung zugeordnet.

Die Idee damals war, dass wir tolle Verbände haben, die in diesem Bereich arbeiten, aber auch eine Menge an Parallelstrukturen aufgebaut haben. Wir waren so weit, auch die Verbände mit an einen Tisch zu holen; denn wir wollen nicht deren Expertise verlieren, sondern mit denen gemeinsam etwas erarbeiten.

Drei Jahre später war das Logo fertig. Ich meine, das ist ja immerhin etwas. Wir haben jetzt schon einmal ein Logo. Wiederum zwei Jahre später wurde die Presse darüber informiert, dass wir per Telefon und auch online etwas anbieten wollen. Im Jahr 2021 des Herrn sollte es online losgehen, aber die ITK hat es nicht auf die Kette bekommen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist jetzt acht Jahre her, und es war im Konsens. Daran kann man im Detail immer unterschiedlich arbeiten. Aber dass nach acht Jahren das ganze Ding immer noch nicht fliegt – an die jungen Kolleginnen und Kollegen, die gerade in den Rat gewählt worden sind: Das ist die bittere Realität. Es soll Dinge geben, die sehr konsensual gemacht werden, aber nach acht Jahren immer noch nicht laufen.

Herr Oberbürgermeister, ich schaue Sie an, da Sie damals Dezernent für Recht waren. Sie haben das federführend begleitet, mit ganz tollen Mitarbeiterinnen. Heute sind Sie Oberbürgermeister, und die große Chance ist es jetzt, telefonisch und auch online anzufangen, aber ich bitte auch noch einmal darum, das Ziel im Auge zu behalten und am Ende der Strecke wirklich ein Haus zu haben, in dem sich Menschen physisch Hilfe suchen können und nicht in der Straßenbahn fahren und die jeweilige Nummer suchen müssen, nach dem Motto: Was ist mir passiert, wer bin ich, wo bin ich? Sondern wir müssen das einheitlich sehen. Wie gesagt, Belgien macht es uns vor, auch andere nordeuropäische Staaten. Ich fände es toll, wenn so etwas in Düsseldorf auch endlich an den Start ginge.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann. Ich gebe zu, dass das Projekt in den ersten sechs Monaten meiner Amtszeit nicht so sehr im Fokus gestanden hat. Ich bin durch diese Vorlage daran erinnert worden und war, wie gesagt, auch einigermmaßen überrascht, dies mit dem Beginn 2013 zu sehen. Ich glaube, es ist weitergearbeitet worden, aber wir nehmen uns das jetzt noch einmal vor und greifen Ihre Anregungen auch entsprechend auf. Vielen Dank.

Ratsfrau Vorspel, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrter Herr Keller! Sehr geehrte Damen und Herren! Es gibt bei der Beschlusskontrolle auch noch den Anhang mit den erledigten Beschlüssen. Da gibt es unter der laufenden Nummer 4 die Verkehrserschließung großer Gewerbebauprojekte. Dazu gab es im Juni letzten Jahres einen Ratsbeschluss, dass eine Fokussierung auf den ÖPNV als Verkehrsmittel bei größeren Gewerbebauprojekten zielführend ist.

„Der Beschluss wird in laufende Bebauungsplanverfahren und Gewerbeentwicklungen als Handlungsziel eingeführt und ist zukünftig Grundlage für die Erstellung der erforderlichen Verkehrsgutachten.“

Das wird jetzt im Mai 2021 als erledigt angesehen. Das heißt, es ist dann immer Teil der Gutachten. Daher fragen wir von den Linken uns, ob das gerade kürzlich vorgestellte Gebäude am Kennedydamm mit den Flugtaxen auch dazugehört und ob das dann die Lösung für die ÖPNV-Probleme ist.

(Frau Kuhn [Geschäftsführerin der CDU-Ratsfraktion] und Ratsherr Wiedon [CDU] besprechen sich mit Oberbürgermeister Dr. Keller.)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir haben hier gerade das Abstimmungsergebnis vom vorhergehenden Tagesordnungspunkt noch einmal hinterfragt; es ist aber alles gut. Nur deshalb, Ratsfrau Vorspel, war ich einen Moment unaufmerksam. War das eine Frage an die Verwaltung?

(Ratsfrau Vorspel [Die Linke]: Ja!)

Dann würde ich Kollegin Zuschke bitten, aber sie ist im Moment nicht da. Dann würden wir dazu schriftlich etwas nachreichen. Vielen Dank. – Gibt es weitere Fragen zur Beschlusskontrolle? – Die sehe ich nicht. Dann können wir diesen Punkt verlassen.

21

Bestellung von Seniorenratsmitgliedern als sachkundige Einwohnerinnen/Einwohner in den Ausschuss für Digitalisierung und allgemeine Verwaltungsorganisation

SENR/001/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Benannt sind Herr Fellmerk und Frau Wackernagel. Gibt es Wortmeldungen dazu? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir direkt zur Abstimmung. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

22

Stellungnahme des Rechnungsprüfungsausschusses über die Prüfung des Gesamtabchlusses der Landeshauptstadt Düsseldorf zum 31. Dezember 2017 – Bestätigung des Gesamtabchlusses

RPAU/012/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Der RPAU hat die Vorlage in seiner Sitzung einstimmig zur Beschlussfassung im Rat empfohlen. Gibt es Wortmeldungen dazu? – Bitte, Ratsherr Dr. Panhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Panhaus (SPD/Volt): Sehr geehrte Damen und Herren! Der Gesamtabschluss und auch der Gesamtlagebericht aus dem Jahr 2017 zeigen einen starken, gesunden Konzernabschluss und zeigen auch einen gut strukturierten Konsolidierungskreis. Insofern freut es uns als SPD/Volt-Fraktion, dass aufbauend auf dieser guten Arbeit die Stadt auch heute noch von dieser finanztechnischen Arbeit profitiert. Das hat dazu geführt, dass das Rechnungsprüfungsamt einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk gemacht hat. Als Rechnungsprüfungsausschuss können wir uns diesem Votum nach einer Arbeitsgruppe, die das gemacht hat, sehr gern anschließen. Auch als SPD/Volt-Fraktion werden wir diesen Beschluss natürlich annehmen.

Es sind noch zwei weitere Punkte, die ich an dieser Stelle gern erwähnen möchte. Der Beschluss, also der Gesamtbeschluss ist diesmal in einer sehr schnellen Geschwindigkeit erstellt worden, deutlich schneller, als es in der Vergangenheit der Fall war. Auch das ist eine positive Entwicklung, die ich gern im Namen meiner Fraktion hier erwähnen wollte.

Schließen möchte ich mit einem Hinweis, dass der Dank auch an das Rechnungsprüfungsamt geht. Die Sitzungen des Arbeitskreises mussten aufgrund der Corona-Situation digital durchgeführt werden. Das ist vom Rechnungsprüfungsamt wirklich sehr gut vorbereitet worden. Insofern ist es uns sehr gut möglich gewesen, dieses durchaus komplexe Thema digital durchzuführen. Das heißt, der letzte Appell ist im Grunde: Digitalisierung ist auch heute schon unter den gegebenen Möglichkeiten möglich, wenn der Wille vorhanden ist, und dazu fordere ich uns alle auf, auch in Zukunft die Chancen der Digitalisierung noch konsequenter zu nutzen. – Danke sehr.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Dr. Panhaus. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist gegen die Vorlage? – Wer enthält sich? – Dann haben wir das einstimmig so verabschiedet. Vielen Dank.

24

Aufhebung der Freigabe des verkaufsoffenen Sonntagnachmittages in den Stadtteilen Bilk, Unterbilk und Friedrichstadt am Sonntag, dem 6.6.2021

RAT/391/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Mangels Anlass müssen wir es aufheben. Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das ist nicht der Fall. Gegenstimmen? – AfD in Gänze. Enthaltungen? – Dann haben wir das mit Mehrheit so beschlossen. Vielen Dank.

25

Umsetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien

RAT/395/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wortmeldungen? – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann haben wir das einstimmig so beschlossen.

26

Förderprogramm für die Anschaffung von Lastenrädern – Aufstockung

RAT/399/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielleicht ganz kurz dazu: Das Programm ist am 1.6. an den Start gegangen und war am ersten Tag bereits deutlich überzeichnet. Das hat die Verwaltung dazu veranlasst, hier Ihnen vorzuschlagen, das Programm aufzustocken – durchaus ein kräftiger Betrag, um den wir hier aufstocken, aber die Nachfrage scheint wirklich überwältigend zu sein und von daher aus unserer Sicht der richtige Schritt. – Ratsherr Flemming hat sich gemeldet.

Ratsherr Flemming (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir unterstützen das. Wir finden das gut und sehen das als Teil der Verkehrswende. Eine Sache hätten wir, das würden wir uns für die Zukunft wünschen, und zwar, dass wir Lastenräder auch im Sharing hinbekommen. Ich weiß, da ist die Connected Mobility Düsseldorf dran. Wir würden uns freuen, wenn wir dazu zeitnah Input bekommen, wie das aussieht, wie das also nicht nur im Zentrum, sondern auch in den anderen Stadtteilen aussieht. Denn hat man die Facebook-Beiträge unter dem Beitrag der Stadt oder auch von der *Rheinischen Post* gelesen, dann äußern dort auch Menschen, dass sie sich trotz der Förderung so ein Lastenrad nicht leisten können. Wir möchten aber gern, dass das genutzt wird. Wir möchten gern, dass das weiter ausgebaut wird. Auch ein Lastenrad wird nicht 24 Stunden am Tag genutzt. Es gibt bestimmte Nutzungsgruppen, die das auch nur unregelmäßig nutzen, und denen möchten wir das gern ermöglichen. Deswegen würden wir uns freuen, wenn wir zum Thema Sharing in Zukunft etwas hören und dort auch einen großen Aufschlag sehen, wie wir das hier bei der Ausweitung der Förderung sehen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Flemming. Wir würden das als Anregung so mitnehmen. – Ich darf fragen: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das nicht der Fall. Dann frage ich: Wer ist für die Vorlage? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – AfD. Damit ist die Vorlage angenommen. Vielen Dank.

23

Anträge

23.1

Antrag der Ratsfraktion Die Linke (aus der Sitzung des Rates am 29.4.2021): Keine Abschaffung des Schulfaches „Sozialwissenschaften“ in NRW

RAT/294/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf noch einmal auf meine Bemerkung zum Tagesordnungspunkt 2 – Anerkennung der Tagesordnung – verweisen. Wir haben im Nachgang zur Diskussion in der letzten Ratssitzung diesen Antrag noch einmal geprüft. Es steht fest, dass die Verwaltung keine Verwerfungskompetenz bei Anträgen hat, die von Fraktionen in den Rat eingebracht werden müssen. Das heißt, wir müssen sie auf die Tagesordnung nehmen. Ich kann aber darauf hinweisen und eine Absetzung des TOPs empfehlen, wenn eine rechtswidrige Beschlussfassung droht. Das ist aus meiner Sicht hier der Fall, weil wir zu diesem Tagesordnungspunkt keine Zuständigkeit haben, die Verbandskompetenz des Rates also fehlt. Es fehlt auch ein konkreter Düsseldorf-Bezug in diesem Antrag. Im Falle einer positiven Beschlussfassung würde ich mir deshalb vorbehalten, noch einmal gründlich zu prüfen und dann gegebenenfalls zu beanstanden.

Mit diesem Hinweis darf ich die Ratsfraktion Die Linke bitten, den Antrag einzubringen, Ratsfrau Vorspel, und danach Ratsherr Wiedon. – Ratsfrau Vorspel, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Danke schön. – Sehr geehrter Herr Keller! Sehr geehrte Damen und Herren! Den Antrag selbst habe ich in der letzten Ratssitzung ausführlich begründet. Es geht darum, das Fach „Sozialwissenschaft“ und das Studienfach „Sozialwissenschaft“ beizubehalten, weil das eine große Bedeutung für die Bildung der Schülerinnen und Schüler hat.

Zum Einwand von Herrn Oberbürgermeister Keller, beim positiven Entscheid der Ratsversammlung diesen Antrag zu stoppen, möchte ich als Düsseldorf-Bezug einfach mal sagen: Wir sind die Landeshauptstadt in NRW. Ich denke, da ist der Bezug schon im Namen enthalten. Zum anderen ist es außerdem so, dass der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf die Landesregierung NRW auffordert. Das ist durchaus eine Möglichkeit, die der Rat beschließen kann, ohne irgendeinen

Rechtsbruch zu begehen. Daher bitte ich um positive Abstimmung unseres Antrages und um Weiterleitung. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Wiedon hat das Wort. Danach folgt Ratsherr Rohloff, Ratsherr Dr. Schulz und Ratsfrau Proschmann.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich würde jetzt meine Wortmeldung auch zu dem anderen Antrag der Linken direkt mitmachen.

Man kann beiden Punkten zustimmen, aber wir sind nicht zuständig. Frau Vorspel, wissen Sie, die Begründung freut alle anderen Kommunen, wenn wir sagen: Wir sind die Landeshauptstadt, wir machen jetzt hier auch mal Landespolitik! Das wird viele andere Kommunen in Nordrhein-Westfalen freuen, dass Düsseldorf sich wieder als etwas Besseres sieht und sagt: Weil wir die Landeshauptstadt sind, entscheiden wir jetzt auch mal für euch mit! Das Argument ist völlig irre. Ich weiß, Sie kämpfen um den Einzug in den Landtag. Sie liegen im Moment, glaube ich, bei 3,5 Prozent in den Umfragewerten. Das ist auch schön und gut. Wenn Sie wieder in den Landtag kommen, dann können Sie dort auch die Anträge stellen.

Wir werden uns bei beiden Anträgen enthalten. Man kann inhaltlich sicherlich zustimmen, aber wir könnten vielen Sachen inhaltlich zustimmen, für die wir aber hier nicht zuständig sind. Insofern von unserer Seite bei beiden Anträgen der Linken Enthaltung. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Rohloff bitte. Anschließend folgen Ratsherr Dr. Graeßner und Ratsfrau Proschmann.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Wenn ich mich richtig erinnere, hatte die CDU beim letzten Mal, als wir den Antrag auch schon beraten hatten, Beratungsbedarf angemeldet. Es wundert mich, dass Sie wieder einen Monat brauchen, um zu merken, dass wir nicht der Landtag und somit nicht zuständig sind, aber es ist in der Tat so. Drei Viertel der Anträge der Linken beschäftigen sich mit Themen, die fünf Kilometer rheinaufwärts behandelt werden. Aber auch inhaltlich bleibe ich dabei, dass dieser Antrag abzulehnen ist. Forderungen gegenüber dem Land können wir natürlich aufstellen, aber inhaltlich macht es keinen Sinn. Ich weise noch einmal darauf hin, dass drei Viertel der jungen Erwachsenen sich einer aktuellen Studie zufolge nicht ausreichend auf das Berufsleben vorbereitet fühlen. Die Landesregierung möchte „SoWi“ nicht abschaffen, sondern die Schwerpunkte neu setzen, und das soll in dem Fach „Wirtschaft“ aufgehen. Wir wollen Schülerinnen und Schüler auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereiten. Statt Gedichte in vier Sprachen zu rezitieren, macht es durchaus Sinn, einen Ausbildungsvertrag zu verstehen,

(Zuruf von Ratsfrau Bednarski [SPD/Volt])

eine Steuererklärung abgeben zu können oder gegebenenfalls ein Start-up zu gründen. Riskieren wir, meine Damen und Herren, dass unsere Kinder schlauer sind als wir, lehnen wir diesen Antrag ab und machen hier Politik für Düsseldorf und nicht die Aufgaben von anderen Menschen! – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es hat als Nächster Ratsherr Dr. Graeßner das Wort. Es folgt Ratsfrau Proschmann.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Übrigens, Herr Rohloff, waren wir Grünen es, die Beratungsbedarf in der letzten Ratssitzung angemeldet haben.

(Ratsherr Rohloff [FDP]: Aha!)

Ich möchte trotzdem noch einmal kurz diesen Antrag, liebe Kollegen von der Linken, korrigieren. Es geht nicht um die Abschaffung des Schulfaches „Sozialwissenschaften“ in den Schulen, denn das ist schon seit Einführung der G8 im Schuljahr 2019/2020 mehr oder weniger abgeschafft und ersetzt worden durch das Schulfach „Wirtschaft/Politik“, sondern es geht auch um die Änderung der Lehramtsausbildung oder auch Lehramtszugangsverordnung. Denn hier soll nun auch das Lehramtsfach Sozialwissenschaften durch das Fach „Wirtschaft/Politik“ ersetzt werden. Dagegen wendet sich ein großer Protest von vielen Verbänden, Institutionen und Gewerkschaften. Auch eine Petition von Studierenden der Sozialwissenschaften, die um ihre Zukunftschancen fürchten, ist schon von mehr als 41.000 Menschen unterzeichnet worden.

Am 11. Mai gab es zu dem Thema Änderung der Lehramtszugangsverordnung beziehungsweise Lehramtsausbildung eine Anhörung im Landtag. Von 14 Stellungnahmen beschäftigten sich tatsächlich zehn mit diesem Thema, wobei sich nur zwei explizit für die Abschaffung des Lehramtsfachs „SoWi“ ausgesprochen haben. So viel dazu, liebe FDP.

Interessant war, dass sogar die Landesrektorenkonferenz der Unis NRW handwerkliche Fehler bemängelten, da es doch sehr ungewöhnlich ist, zuerst ein Schulfach abzuschaffen und erst danach noch eine Lehrerausbildung zu ändern. Eigentlich sollte es genau andersherum sein.

Schlussendlich kann ich sagen, dass wir Ihren Antrag, liebe Linke, unterstützen. Denn auch wir sind der Meinung, dass der Ausbildungsgang „Sozialwissenschaften“ für das Lehramt und das Schulfach „Sozialwissenschaften“ bleiben müssen. Es verbindet seit mehr als 50 Jahren sehr erfolgreich politische Bildung mit Wirtschaft und Gesellschaft und ist unserer Meinung nach am Puls der Zeit.

Lieber Herr Rohloff, ich glaube, aus Ihrer Sicht gibt es anscheinend nur das Fach „Wirtschaft“, aber ich glaube, es gibt auch sehr viele andere Fächer, die auf das Leben vorbereiten. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Proschmann, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Proschmann (SPD/Volt): Danke schön. – Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, die Haltung der SPD/Volt-Fraktion zu dem Antrag wiederhole ich jetzt nicht noch einmal. Das hat Frau Spillner in der letzten Sitzung exzellent gemacht. Ich würde nur noch eine Anmerkung machen, weil Sie sagen, wir seien nicht zuständig und es wäre rechtlich nicht in Ordnung. In der Beschlusskontrolle steht zum Beispiel etwas zur „Fairtrade Town“, Düsseldorf für ein starkes Lieferkettengesetz. Das ist an die Bundesregierung und an den Bundestag gegangen. Herr Wiedon, ich weiß nicht, wie Sie das sehen, aber wir sind auch nicht die Bundesregierung oder der Bundestag. Insofern hätte ich dann schon ganz gern eine Erklärung, wann das geht und wann nicht, wann wir zuständig sind und wann nicht, weil so erscheint es mir ehrlich gesagt nicht einleuchtend. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist in der Tat immer eine ziemlich schwierige Abwägung. Die allgemeinpolitischen Dinge müssen immer darauf abgeklopft werden, ob sie tatsächlich einen konkreten kommunalen Bezug haben. Das würden wir bei der Angelegenheit, die hier eindeutig in die Landeszuständigkeit fällt, nicht sehen. Natürlich sind wir immer betroffen, wenn auch landespolitisch Dinge geregelt werden. Dann sind alle betroffen. Aber es geht ja darum, was uns spezifisch in Düsseldorf betrifft. Ich kann das durchaus nachvollziehen, dass man bei dem Antrag zum Lieferkettengesetz diese Frage auch hätte aufwerfen können.

Gibt es weitere Wortmeldungen zu dem Thema? – Das ist nicht der Fall. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich darf fragen: Wer ist für den Antrag unter Tagesordnungspunkt 23.1, Keine Abschaffung des Schulfaches „Sozialwissenschaften“ in NRW? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen und Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – CDU. Wer ist dagegen? – AfD, FDP und der Oberbürgermeister. Damit ist der Antrag angenommen.

Tagesordnungspunkt 23.2 haben wir zusammen mit Tagesordnungspunkt 19 erledigt.

23.3

Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt (aus der Sitzung des Rates am 29.4.2021): Düsseldorf wird korporatives Mitglied bei Transparency International

RAT/283/2021

23.7

Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, FDP und Die Partei-Klima-Fraktion: Stärkung der Antikorruptionsarbeit

RAT/372/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf zunächst Ratsherrn Raub bitten, den Antrag von SPD/Volt zu begründen und danach Ratsherr Cardeneo für den Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU. – Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich denke, zu dem Antrag selbst erübrigt sich eine große Begründung. Es steht der Stadt Düsseldorf sehr gut an, glaube ich, wenn sie sich um eine Mitgliedschaft oder als kooperatives Mitglied bei Transparency International bewirbt. Dies bezwecken wir mit unserem Antrag, und diesen Antrag erhalten wir natürlich auch aufrecht.

Nun haben wir in der letzten Sitzung, als wir den Antrag eingebracht hatten, einen Beratungsbedarf der CDU mitgeteilt bekommen haben, dem wir natürlich gern gefolgt sind. Es befremdet aber schon einigermaßen, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie diesen Beratungsbedarf jetzt dafür genutzt haben, einen eigenen Antrag zu stellen. Das ist in der Tat eine neue Qualität. Entweder nutzt man den Beratungsbedarf, um zu schauen, was mit dem Antrag ist, lehnt man ihn ab, stimmt man ihm zu oder man erstellt möglicherweise einen Änderungsantrag, aber einen eigenen Antrag zu stellen, das ist wirklich neu. Da nützt auch die etwas verschleiende Überschrift Ihres Antrages nichts, wenn der einzige Unterschied zwischen unserem und Ihrem Antrag ist, dass Sie mit viel Prosa das Verfahren und die Maßnahme aufschreiben, die wir erfüllen müssen, um kooperatives Mitglied zu werden. Das brauchen Sie aber nicht aufzuschreiben, denn das ist die Vorgabe von Transparency International. Dafür brauchen wir keinen eigenen Antrag.

Wir müssen natürlich jetzt damit rechnen, dass unser Antrag abgelehnt wird, was schade ist, weil Transparency International zu Recht eine große Mehrheit hier im Rat erwartet. Wenn es nur eine knappe Mehrheit gibt, dann könnten die sagen: Oh, dahinter steht der Rat nicht, dann lehnen wir den Antrag der Landeshauptstadt Düsseldorf ab. – Das ist das Verfahren, was Sie hier offensichtlich bezwecken. Das finde ich nicht gut. Denn wenn Sie hier diesen Antrag ablehnen, können Sie trotzdem den Fakt nicht wegstimmen, dass wir es waren, die hier den Weg gegangen sind, die den Weg geebnet haben.

(Zuruf von Ratsfrau Elsholz [Bündnis 90/Die Grünen])

Und das kleine Karo, das Sie mit Ihrem Antrag hier veranstalten, wird der Sache nun wirklich nicht gerecht. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt – Ratsfrau Elsholz [Bündnis 90/Die Grünen]: Das steht im Kooperationsvertrag!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Cardeneo hat als Nächster das Wort. Es folgen Ratsherr Neuenhaus und Ratsherr Auler. – Bitte, Ratsherr Cardeneo, Sie haben das Wort.

Ratsherr Cardeneo (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Herr Raub, wir haben natürlich das Recht, einen eigenen Antrag zu stellen, und wenn Sie gewollt hätten, dass es hier wirklich eine breite Mehrheit gefunden hätte, dann hätten Sie uns jederzeit auch ansprechen können. Das finde ich jetzt nicht in Ordnung, uns so etwas vorzuwerfen.

Also, wir haben einen eigenen Antrag, der auch viel weiter gefasst ist als das, was Sie haben. Ich glaube auch, dass man einige Sätze verlieren muss zu dem Grund, warum wir auch eine korporative Mitgliedschaft anstreben werden.

Wir hatten aus gegebenem Anlass vor Kurzem eine Sondersitzung des Rechnungsprüfungsausschusses, da ging es um mutmaßliche Verletzungen der Compliance-Regeln bei einem Ausschreibungsverfahren. Diesen Fall haben wir uns ausführlich vorstellen lassen. Wir haben viele Fragen gestellt, die auch alle zufriedenstellend beantwortet wurden, sodass wir im Konsens mit allen ordentlichen Mitgliedern dieses Ausschusses zu dem Schluss gekommen sind, dass die Compliance-Regeln in Ordnung sind und wir da auch nichts mehr ändern müssen. Das heißt aber nicht, dass wir uns jetzt zurücklehnen können oder dass wir nicht auch noch besser werden können. Deswegen haben wir uns noch einmal einige Maßnahmen überlegt, die wir in Zukunft anstreben werden.

Es geht um mehr als einfach nur um diese Mitgliedschaft bei Transparency International; das kann sowieso nur eine allmähliche Annäherung sein. In Köln hat es viele Jahre gedauert. Wir wollen eben auch, dass der Rat viel besser einbezogen wird. Zudem wollen wir auch eine Whistleblower-Stelle. Das heißt also, das, was wir fordern, ist eben doch ein bisschen mehr als das, was Sie hier vorgelegt haben. Deswegen werden wir Ihren Antrag ablehnen, und ich werbe dafür, dass Sie unserem Antrag zustimmen. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Neuenhaus das Wort. Danach folgen Ratsherr Auler und Ratsherr Flemming. – Bitte, Ratsherr Neuenhaus.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich kann den Kollegen Raub sehr gut verstehen, weil das der Rat gemeinsam machen sollte. Das ist eigentlich kein Thema, das dazu auffordert, sich gegenseitig zu überholen an der Stelle. Dass wir Antikorruptionsarbeit wollen, ist, glaube ich, Konsens – jedenfalls bei fast allen hier in diesem Haus.

Was CDU und Bündnis 90/Die Grünen noch zusätzlich fordern, sind Sachen, die die Verwaltung sowieso macht. Darin sind viele Sachen enthalten, bei denen ich davon ausgehe oder von denen ich weiß, dass die Verwaltung Antikorruptionsarbeit macht. Was noch dazukommt, hätte man verbinden können.

Ich kann es nicht ändern, lieber Kollege Raub. Wir würden als FDP-Fraktion beiden Anträgen zustimmen – egal, in welcher Reihenfolge sie gemacht werden. Wichtig ist das Ergebnis. Davon erhoffen wir uns viel. Ich bin sehr gespannt, ob wir von dem, was CDU und Bündnis 90/Die Grünen als Mehrwert ihres Antrags genannt haben, etwas spüren werden. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Auler, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich glaube, am Ergebnis und am Ziel beider Anträge besteht in der Tat kein Dissens.

Antikorruptionsarbeit, Transparenz in der Verwaltung, Schaffung und Verbesserung von Strukturen in der Verwaltung – das sind wichtige Dinge. Ich glaube, wir stehen in Düsseldorf recht gut da, aber Gutes kann man besser machen. Man muss es von Zeit zu Zeit auch einmal Revisionen und Überprüfungen unterziehen. Das war der Grund, weshalb die Kooperation von CDU und Bündnis 90/Die Grünen sich dieses Themas im Kapitel „Bürgerbeteiligung/Transparenz“ angenommen hat.

Kollege Raub, mit Verlaub, wenn es die Taktik der Opposition ist, in die Kooperationsvereinbarung hineinzuschauen und sich dann Stück für Stück mit Einzelanträgen daran zu hängen, dann machen Sie das ruhig so weiter.

(Vereinzelt Beifall von CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Das finden wir gut. Sie werden aber nicht umhinkönnen, zu akzeptieren, dass den Takt, in dem wir das umsetzen, schon die Mehrheitsfraktionen hier vorgeben. Insofern haben wir heute hier einen Antrag, der das umsetzt, was wir in der Kooperationsvereinbarung niedergeschrieben haben. Es ist nämlich zu kurz gesprungen, einfach zu sagen: Wir treten da jetzt einmal bei als kooperatives Mitglied. Das muss vorbereitet werden.

(Zuruf von Ratsherrn Raub [SPD/Volt])

Wir müssen entsprechende Vorbereitungen treffen, der Verwaltung Gelegenheit geben, das umzusetzen. Insofern habe ich überhaupt keine Bedenken, dass am Ergebnis dieses Prozesses Transparency International sagen wird: „Selbstverständlich nehmen wir die Landeshauptstadt Düsseldorf auf!“, wenn wir als Rat das vorher beschließen. Ich glaube, da ist Ihre Sorge ein wenig künstlich vorgetragen.

Meine Damen und Herren, ich glaube, das ist ein wichtiger Schritt auf einem Weg, der verhindert, dass Verwaltung, aber eben auch andere in der Kommune angegliederte Organisationen vom Weg abkommen. Lassen Sie uns den gemeinsam gehen, das heute beschließen und dann die Verwaltung bei der Umsetzung dieses Antrages unterstützen, den CDU und Bündnis 90/Die Grünen hier einbringen. – Ich bedanke mich.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Flemming. Danach folgt Frau Bürgermeisterin Zepunkte. – Ratsherr Flemming, Sie haben das Wort.

Ratsherr Flemming (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir als Ratsfraktion Die Linke werden dem Antrag von SPD/Volt zustimmen. Die Vorteile liegen klar auf der Hand. Eine parlamentarische Demokratie muss auf Transparenz aufbauen, sonst spielt sie durch Korruption den Falschen in die Hände. Besonders vor dem Hintergrund der Unions-Maskenskandale und unserem Düsseldorfer CDU-Korruptionsskandal zum Thema Lüfter in Schulen zeigt sich die Notwendigkeit.

(Zuruf von der CDU: Nein, nein, nein! – Ratsherr Auler [CDU]: Das ist eine Unverschämtheit! Dafür entschuldigen Sie sich!)

Dass im Bund das Lobbyregister massiv von der Union verzögert und verunstaltet wurde, während es hauptsächlich Mitglieder der Parteien CDU und CSU sind, die davon profitieren, ist sicher auch kein Zufall. Für manche scheint Politik mehr Selbstbedienung zu sein als Arbeit für die Menschen.

(Beifall von der Linken und SPD/Volt)

Wie bereits gesagt, unterstützen wir den Antrag und werden diesem zustimmen. Ich kann jedoch hier nicht wegtreten, ohne die SPD-Fraktion zu fragen, warum diesem Antrag nicht bereits vor fünf Jahren zugestimmt wurde. Damals beantragte die Fraktion Die Linke durch den Ratsherrn Lutz

Pfundner eben diese Mitgliedschaft im Haupt- und Finanzausschuss. Damals haben alle Fraktionen – außer unserer – diesen Antrag abgelehnt. Die Begründung des heute vorliegenden Antrags ist nicht vom damaligen kopiert, aber doch sehr ähnlich. Vielleicht können zustimmende Fraktionen nun kurz ihren Sinneswandel erklären.

Den unter Tagesordnungspunkt 23.7 vorliegenden Antrag von Schwarz-Grün werden wir nicht ablehnen, aber wir enthalten uns. Es wird sehr deutlich, dass das Thema Korruptionsbekämpfung auf die lange Bank geschoben wird. Wenn man sich die Website von Transparency International ansieht, braucht es nicht viel für eine Mitgliedschaft einer Kommune, was wir nicht in diesem Jahr noch umsetzen könnten. Es braucht eine Selbstverpflichtungserklärung, ein Bekenntnis der Kommune, das die Korruption in jeder Form ablehnt, mittelfristig einen Verhaltenskodex und Bereitschaft zum Erfahrungsaustausch. Uns als Linke ist es schleierhaft, was bei diesen Punkten Jahre brauchen soll. Die Skandale der letzten Wochen und Monate sollten uns hier zum zügigen Handeln auffordern, sonst breiten sich Politikverdrossenheit und Demokratieskepsis weiter aus. Mein Vorschlag: Warum wollen wir nicht Antikorruptionshauptstadt werden?

Und noch eines: Dass nach vier Wochen nur eine lustlose Absichtserklärung vorgelegt wird, ist enttäuschend. Dass Sie auch zum Thema Straßenumbenennung nach Monaten nichts vorliegen haben, passt da leider ins Bild. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Frau Bürgermeisterin Zepuntke.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Ich möchte jetzt gar nicht zum Antrag sprechen, sondern wirklich über das Miteinander. Herr Cardeneo, Sie haben viele, viele Dinge und auch gute Dinge in Ihrem Kooperationsvertrag mit der CDU geschrieben, zum Beispiel mehr Radwege. Heißt das jetzt, dass wir demnächst nichts mehr zu Radwegen schreiben dürfen?

(Beifall von SPD/Volt)

Dann frage ich mich: Sie haben zu Korruption etwas geschrieben, aber von „Transparency“ steht nicht ein Wort in Ihrem Kooperationsvertrag. Die ganze Geschichte – so muss ich sagen – hat einen zeitlichen Hintergrund. Wir machen das nicht, weil uns das mal eben gefällt und eingefallen ist, sondern es gab einen wirklichen und faktischen Hintergrund, warum wir den Antrag gestellt haben.

Ich möchte an der Stelle einfach darum bitten – auch wenn man Beratungsbedarf anmeldet –, dass man das nicht für solche Dinge nutzt. Wir sind alle vom Ziel her auf gleicher Höhe. Jetzt dem einen oder dem anderen vorzuwerfen, man hätte irgendwo abgeschrieben, wo nichts abzuschreiben ist, das möchte ich einfach verhindern. Ich glaube, dass jetzt der Antrag, der von Grün-Schwarz geschrieben worden ist, keinen Mehrwert hat. Definitiv nicht! Ich möchte einfach alle darum bitten, diese Spielchen in Zukunft sein zu lassen. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächsten habe ich Ratsherrn Kockmann auf der Liste. – Sie haben das Wort, Ratsherr Kockmann.

Ratsherr Kockmann (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Meine Damen und Herren! Ich muss, glaube ich, zu einigen Punkten noch einmal Stellung nehmen.

Erstens. Herr Flemming, was mindestens genauso verwerflich ist, wie Korruptionsverdacht und Betrügereien nicht nachzugehen, ist wahllos und willkürlich mit Anschuldigungen um sich zu werfen, ohne irgendwelche belastbaren Grundlagen dafür zu haben.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und CDU)

Damit vergiften Sie auch die politische Debatte. Ihre Vertreter saßen auch dabei. Wir saßen im Rechnungsprüfungsausschuss. Wir haben uns in einem geordneten Aufarbeitsverfahren damit beschäftigt, das diskutiert, und jeder konnte Stellung nehmen. Wie Sie jetzt die Konnexität mit einer Partei herstellen, erschließt sich mir nicht. Dann müssen Sie jetzt auch Tacheles reden und die Fakten auf den Tisch legen und nicht nur solche Vorwürfe in den Raum stellen.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und CDU)

Das regt mich ein bisschen auf, weil so etwas wirklich gefährlich ist.

Das Zweite etwas ruhiger: Liebe SPD/Volt, ich wäre hier auch eingestiegen. Ich fand, es war ein guter Einstieg. Der Antrag war gut. Sie haben inhaltlich auch recht. Ich verstehe auch ein bisschen, das ist das übliche Spiel zwischen Mehrheitsfraktionen und Oppositionsfraktionen. Frau Zepuntke, Herr Raub, das ist normal, es ist alles gut. Aber jetzt können Sie uns doch nicht vorwerfen, wir würden irgendwelche Spielregeln des Miteinanders verletzen.

(Bürgermeisterin Zepuntke [SPD/Volt]: Doch!)

– Nein, das tun wir nicht. Wir hatten in der Kooperationsvereinbarung wesentlich mehr geschrieben als das, was Sie auf den Tisch gelegt haben. Es ging hier nicht darum, Frau Zepuntke, nur Zeit zu schinden, um einen eigenen Antrag stellen zu können, sondern es war uns sehr wichtig, das Verfahren dezidiert und konkret zu beschreiben, weil am Ende bringt es Ihnen nichts, 15 Transparency-International-Aufkleber auf der Rathaustür zu haben, wenn Sie nicht entsprechende Antikorruptionsverfahren etabliert haben. Deshalb ist das wichtig, was wir aufgeschrieben haben.

(Zuruf von Bürgermeisterin Zepuntke [SPD/Volt])

Deshalb ist es auch wichtig, dass wir das heute so abstimmen wollen, Frau Zepuntke. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bürgermeisterin Zepuntke noch einmal. – Sie haben das Wort, Frau Bürgermeisterin.

Bürgermeisterin Zepuntke (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! In Ihrem Korruptionsantrag – –

(Heiterkeit)

Entschuldigung! In Ihrem Kooperationsvertrag steht, dass Sie gemeinsam mit allen Fraktionen zusammenarbeiten, und daran werde ich Sie jetzt jedes Mal erinnern. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: War das noch einmal eine Wortmeldung, Ratsherr Kockmann?

(Ratsherr Kockmann [Bündnis 90/Die Grünen] nickt.)

Danach kommen wir, glaube ich, zur Abstimmung.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Wer weiß!)

Ja, wer weiß.

Ratsherr Kockmann (Bündnis 90/Die Grünen): In aller Freundschaft, liebe SPD/Volt, ich habe ja auch gewisse Sympathien.

Zum Thema Mitarbeit: Wir laden alle herzlich dazu ein. Es wäre sehr sinnvoll, wenn wir hier gemeinsame Schritte nach vorn gehen. Im Übrigen ist zum Beispiel auch gerade bei dem Thema Straßenbenennung, was uns sehr wichtig ist und woran wir in der Kooperation ernsthaft arbeiten, die Frage, ob man aus einzelnen Fraktionen mit Anträgen hier vorpreschen muss, liebe SPD/Volt-Fraktion. Das ist auch nicht immer so im Sinne der Sache.

(Zuruf von Bürgermeisterin Zepunkte [SPD/Volt])

Ich denke, wir reden demnächst noch einmal in Ruhe darüber, wenn wir wieder zusammen in der Altstadt ein Altbier trinken können. Ich glaube, dann kommen wir auch häufiger auf gemeinsame Wege hier. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Im Moment ist es dort noch ein bisschen zu voll. Vielleicht verschieben wir das noch. – Ratsherr Raub.

Ratsherr Raub (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Dann machen wir doch Folgendes: Was halten Sie davon, wenn wir uns darüber einig sind, Herr Kollege Auler und Herr Kollege Kockmann, dass wir das Gleiche wollen, dann stellen wir doch einen gemeinsamen Antrag?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, hätten wir ja machen können! Wer hat denn den Antrag gestellt?)

Moment mal! Wollt ihr jetzt oder wollt ihr nicht? Wir hätten erwartet – man kann darüber reden –, dass man sagt: Wir hätten das von Anfang an gemeinsam machen können. Dann hätte man jetzt aber den Beratungsbedarf dafür nutzen können, um zu sagen: Können wir nicht einen gemeinsamen Antrag machen? – Dieser Schritt ist nicht gekommen. Stattdessen ist jetzt der Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen gekommen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Das ist nicht die Zielsetzung, einen gemeinsam Antrag zu stellen, zumal ganz klar gesagt worden ist, dass hier der Antrag von SPD/Volt abgelehnt werden soll. Ich bin durchaus bereit, einem gemeinsamen Antrag im Sinne dessen, was CDU und Bündnis 90/Die Grünen vorgeschlagen haben, zuzustimmen, wenn wir diesen Antrag gemeinsam dann auch stellen. Das heißt also, ein Antrag von mir aus in dem Wortlaut, wie ihn CDU und Bündnis 90/Die Grünen gestellt haben, dann aber auch mit uns, damit das, was hier gesagt worden ist, nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern tatsächlich der Wille, diesen Antrag gemeinsam zu stellen. Darüber können Sie jetzt reden. Wir sind dazu bereit. – Danke schön.

(Beifall von SPD/Volt – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nächstes Mal vorher fragen!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist jetzt ein praktischer Vorschlag, zu dem Ratsherr Auler sich zu Wort gemeldet hat. – Ratsherr Auler, Sie haben das Wort.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Kollege Raub, verstehe ich Sie richtig, dass Sie als SPD/Volt mit auf den Antrag von CDU und Bündnis 90/Die Grünen gehen wollen?

(Ratsherr Raub [SPD/Volt] nickt.)

Ich schaue einmal zu den Grünen: Habt ihr da Bedenken? – Ich glaube nicht.

(Verneinende Gesten von Bündnis 90/Die Grünen)

Meine Fraktion hat auch keine Bedenken. Kommen Sie mit da drauf. Wo ist das Problem?

(Beifall von CDU und vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nur, damit wir vom Verfahren jetzt Klarheit haben: Das würde bedeuten, SPD/Volt zieht den Antrag auf unmittelbare Mitgliedschaft zurück und schließt sich also dem Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und CDU an, das Verfahren so zu vollziehen, wie es dort beschrieben ist.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Dann machen wir das!)

Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. – Nicht ohne uns nach dem, was wir eben gesagt haben. Das ist ja wohl klar.

(Beifall von FDP, CDU und Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich darf jetzt einmal fragen: Möchte noch jemand mit Antragsteller werden? – Kurzes Überlegen bei der Fraktion Die Linke. Es würde auch reichen, wenn Sie einfach zustimmen.

(Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion]: Wir möchten Beratungsbedarf anmelden!)

Das ist jetzt auch eine interessante Wendung. Wollen Sie das vom Pult aus machen? Das wäre üblich, wenn Sie mir das nicht einfach so zurufen. – Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Ich möchte einfach nur Beratungsbedarf anmelden.

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: Was? – Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: In welcher Form? Jetzt?)

Jetzt, ja.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Unterbrechung!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann machen wir Folgendes: Ich schlage vor, dass wir die Sitzung für zehn Minuten unterbrechen. Reicht Ihnen das?

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Ja.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Wir würden um fünf vor fünf die Sitzung fortsetzen.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke schön.

(Unterbrechung von 16.44 bis 17 Uhr)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sollten fortfahren. Ich darf Sie bitten, Ihre Plätze wieder einzunehmen.

Die Partei-Klima-Fraktion hat wegen akutem Beratungsbedarf um eine Sitzungsunterbrechung gebeten. Ich darf fragen: Gibt es da ein Ergebnis?

(Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion] nickt.)

Bitte, Ratsfrau Mirus, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bevor der Antrag von SPD/Volt gar nicht durchkommt, sind wir für die verspäteten Beantragungen des Kooperationsantrages von CDU und Bündnis 90/Die Grünen und möchten gern mit an diesem Antrag partizipieren und draufstehen – unter der Voraussetzung, dass die AfD nicht draufsteht. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion – Zuruf von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Lemmer und danach Ratsherr Flemming. – Bitte.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Sehr geehrter Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir werden dem Antrag auch zustimmen und finden es klasse, dass das so gekommen ist, wie es gekommen ist. Eine ähnliche Geschichte gab es auch von unserem stellvertretenden Ministerpräsidenten in Bayern und der CSU, diesen Vorstoß. Das finden wir gut. Wir möchten aber hier ausdrücklich bitte nicht mit auf den Antrag. – Danke.

(Beifall von SPD/Volt und Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Aber wir notieren schon einmal die Zustimmung.

(Ratsherr Lemmer [Tierschutz/Freie Wähler]: Ja!)

Ratsherr Flemming, Sie haben das Wort.

Ratsherr Flemming (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir wollen ausdrücklich nicht unter den Antrag. Wir werden ihn zwar nicht ablehnen, aber uns weiterhin enthalten.

Liebe SPD/Volt, was war das denn? – Ihr habt den weitergehenden Antrag, dem wir auch zugestimmt hätten, weil wir ihn besser finden. Er ist nämlich zeitnah und schiebt das nicht auf Jahre. Das ist jetzt sehr schade. Ich glaube, für Transparency International wird dann diese große Mehrheit reichen. Wir hoffen aber, dass die Verwaltung das Ganze zügig umsetzt, und werden auch dranbleiben, denn ich glaube, in unser aller Interesse ist es, dass Antikorruption weitergeführt wird. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das sehe ich nicht. Dann würde ich nach den abgegebenen Erklärungen jetzt die Vorlage RAT/372/2021 aufrufen, ein Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt, FDP und Die Partei-Klima-Fraktion zum Thema Stärkung der Antikorruptionsarbeit. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Tierschutz/Freie Wähler, FDP, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt und Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Die Linke. Wer ist dagegen? – AfD. Damit ist der interfraktionelle Antrag mit fünf Ratsfraktionen angenommen. Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

23.4

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Gleiche Bezahlung von Lehrkräften

RAT/356/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich erspare mir meinen erneuten Hinweis auf die nach meiner Auffassung fehlende Verbandskompetenz des Rates. Ich darf zunächst die Fraktion Die Linke fragen: Wollen Sie den Antrag einbringen? – Ratsfrau Vorspel, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Vielen Dank. – Sehr geehrter Herr Keller! Sehr geehrte Damen und Herren! Es geht bei dem Antrag darum, dass auch Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer bei der Eingruppierung direkt nach A13 eingestuft werden und nicht nach A12. Die Bezahlung der Lehrkräfte hinkt den Entwicklungen im Schulbereich hinterher. Die Anforderungen steigen, und die Ausbildung wird vereinheitlicht. Dabei sinkt leider das Interesse der Studierenden vor allem bei der Lehramtsausbildung für Grundschulen. Mehr und mehr Grundschullehrkräfte sprechen öffentlich und offensiv von den Inhalten der Grundschularbeit und dem hohen Anforderungsniveau des Berufs. Sie wollen endlich angemessen eingruppiert werden, und zwar in A18.

(Zuruf von Bündnis 90/Die Grünen: 18?)

– A13, Entschuldigung!

(Heiterkeit)

Das wäre jetzt ein immenser Sprung.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das würden sie, glaube ich, auch nehmen.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): A13 ist der erste Schritt. Übrigens sind 90 Prozent der Grundschullehrer Lehrerinnen. Mit der Einstufung in A12 liegt hier auch eine Diskriminierung von Frauen vor.

(Beifall von Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Dass Grundschullehrkräfte weniger verdienen als beispielsweise Sekundar-II-Lehrkräfte ist tatsächlich nicht mehr überall üblich. In England, Griechenland, Kolumbien, Polen, Portugal und Schottland – das zeigt der internationale Vergleich – erhalten sie dasselbe Gehalt. Acht deutsche Bundesländer haben das mittlerweile auch bereits umgesetzt und zahlen direkt bei der Eingruppierung A13; Niedersachsen ist kurz davor.

Die Studiengänge für die verschiedenen Lehrämter werden in den Bundesländern hinsichtlich Anforderungsniveau und Dauer nach und nach vereinheitlicht. Ein zweites Staatsexamen ist für alle Schulformen Zugangsvoraussetzung für den Beruf. Seit die Ausbildung der Grundschullehrkräfte an Universitäten genauso lange dauert wie für alle anderen Schularten gibt es keine Gründe mehr, an Grundschulen schlechter zu bezahlen. Die Arbeit von Grundschullehrkräften ist nicht die gleiche wie die von Lehrkräften an anderen Schulformen, aber sie ist gleichwertig. Es ist Zeit für den Durchbruch zu A13 für alle. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Vorspel. – Ich habe als Nächsten Ratsherrn Dr. Graeßner und Ratsherrn Rohloff auf der Redeliste. – Ratsherr Dr. Graeßner, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Graeßner (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen der Linken, wir wissen natürlich, dass Sie

nicht im Landesparlament vertreten sind und daher hier die Bühne der Ratssitzung von Düsseldorf für sich nutzen wollen. Wir sind gespannt, welche Themen Sie in den nächsten Ratssitzungen aus dem Hut zaubern werden. Wie dem auch sei, unterstützen wir eine gleiche Eingangsbesoldung beziehungsweise -bezahlung von Lehrkräften nach A13 und E13 an Grundschulen, sehen das Thema aber noch etwas weitergehend – das haben Sie in Ihrem Antrag vergessen. Denn es geht auch darum, dass auch die Lehrkräfte von Schulen im Sek-I-Bereich nach A13 bezahlt werden und von der neuen Besoldung profitieren sollen.

Wir Grünen haben dies 2018 in unserem Antrag im Landtag „A13-direkt – Pakt für die Grundschule“ formuliert. Denn neben der gleichen Eingangsbesoldung wollten wir auch all die Grundschullehrkräfte auf die Besoldung A13 aufrücken lassen, die ihren Vertrag um mindestens eine Stunde aufstocken würden. Diese Mehrstunden sollten dann einem individuellen Zeitkonto gutgeschrieben werden, über das in den Folgejahren die Unterrichtsverpflichtung reduziert werden könnte. Leider wurde diesem Antrag damals im Landtag nicht zugestimmt.

Trotz dieser etwas abweichenden Haltung stimmen wir Ihrem Antrag, liebe Linke, zu, da eine gleiche Bezahlung auch ein Schritt hin zu mehr Gleichberechtigung von Lehrerinnen und Lehrern ist, da zum Beispiel an den Grundschulen zu einem sehr großen Teil Lehrerinnen beschäftigt sind.
– Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Dr. Graebner. – Als Nächster hat Ratsherr Rohloff das Wort. – Bitte sehr, Ratsherr Rohloff.

Ratsherr Rohloff (FDP): Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Herr Graebner, es wundert mich schon, dass Sie jetzt zum zweiten Mal einem Antrag zustimmen, den der Oberbürgermeister dann zu Recht beanstanden müsste.

Frau Vorspel, vielen Dank für Ihre Schaufensterrede. Ich stimme Ihnen in manchen Punkten sogar zu. Ich würde als Liberaler sogar noch einen Schritt weitergehen: Ich persönlich könnte mir sogar vorstellen, Lehrkräfte nach Leistung zu bezahlen. Ich glaube durchaus, dass es eine Grundschullehrerin –

(Heiterkeit von der CDU)

– nein, ohne Witz – in einer Brennpunktschule wie beispielsweise in Duisburg-Marxloh schwerer hat oder dort vor größeren Aufgaben steht als ein Oberstudienrat in meinem Wahlkreis in Oberkassel. Das könnte man theoretisch honorieren. Aber es ist in der Tat so, wie der Oberbürgermeister sagt: Es gehört hier nicht hin – wie auch viele Ihrer anderen Anträge.

Ich finde es, ehrlich gesagt, dadurch, dass wir in Pandemiezeiten einen Großteil wichtiger Vorhaben für diese Stadt in diesem Plenum gar nicht diskutieren, sondern an den HFA abgegeben haben, schon fast ein bisschen frech, uns hier thematisch mit so vielen Themen zu behelligen, die uns gar nichts angehen. Deswegen lehnen wir – auch wenn manches inhaltlich stimmen und in die richtige Richtung gehen könnte – das ab. Die Landtagswahl, Frau Vorspel, ist am 15. Mai 2022. Ihnen steht es frei, dort zu kandidieren, aber hier wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie uns in Zukunft mit diesen Themen beziehungsweise Schaufensteranträgen, die hier keine Relevanz haben, nicht betrauen würden und uns für Düsseldorf arbeiten lassen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Wiedon.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Oberbürgermeister! Es ist so selten, dass ich Herrn Rohloff mal zustimme. Wie gesagt, das mit dem Beratungsbedarf hat Ratsherr Dr. Graebner eben schon

richtiggestellt. Ich wollte nur noch eines sagen: Liebe Grüne, lieber Dr. Graebner, wenn ihr diesen Antrag 2018 oder gar 2017 gestellt hättet unter der stellvertretenden Ministerpräsidentin und Schulministerin Sylvia Löhrmann, hättet ihr wahrscheinlich auch eine Mehrheit für den Antrag gehabt.

(Beifall von der CDU – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, haben wir 2017!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Wer enthält sich? – Das sind Teile der CDU oder die CDU? Die CDU?

(Ratsherr Hartnigk [CDU] nickt.)

Wer ist dagegen? – Der Oberbürgermeister, FDP und AfD. Damit ist der Antrag angenommen.

23.5

Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Nachtbürgermeister*in für die Düsseldorfer Altstadt und weitere Stadtteilzentren

RAT/366/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Spillner, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Spillner (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Keller. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte vorab sagen: Ich präsentiere jetzt keine Lösungsansätze für die konkrete coronabedingte Situation in der Altstadt. Es geht uns nicht um ein kurzfristiges Krisenkonzept, sondern um etwas Langfristiges. Wir wollen ein langfristiges Konzept der Prävention und der Konfliktreduzierung. Zudem wollen wir auch neue Impulse für das Nachtleben in der Altstadt, aber auch in den Stadtteilzentren. Wir wollen gern einen Nachtbürgermeister oder eine Nachtbürgermeisterin, der oder die als Vermittler und als Sprachrohr fungieren.

Es ist nicht so, dass wir uns das ausgedacht hätten, sondern Sie wissen es, das ist ein Konzept, das in vielen Städten schon sehr gut läuft: New York, Paris, Amsterdam machen es vor, aber auch deutsche Städte wie Mannheim, Heidelberg, Osnabrück. Dort gibt es dieses Konzept, da gibt es Nachtbürgermeister. Ich glaube, es sind meistens Nachtbürgermeister, aber Nachtbürgermeisterinnen wären auch möglich. Das gibt es dort, und es läuft gut. Insofern haben wir uns gedacht, es wäre doch sinnvoll, das auch für Düsseldorf zu implementieren, denn wir erleben es alle, dass in unseren Stadtteilen in den Abendstunden Mittelmeerflair herrscht. Das heißt, wir haben volle Kneipen, volle Terrassen, aber auch natürlich Anwohnerinnen und Anwohner, die in unmittelbarer Nähe wohnen. Da gibt es Konflikte.

Die Konfliktreduzierung ist aber nur ein Teil der Aufgaben eines Nachtbürgermeisters oder einer Nachtbürgermeisterin. Der andere Teil ist die Verzahnung von Angeboten der Gastronomie, der Kultur, der kreativen Szene. Es geht um Angebote für Jugendliche, aber natürlich geht es auch um Interessenausgleich zwischen Anwohnern/Anwohnerinnen und Wirten. Das halten wir für sehr wertvoll für unsere Stadt.

Wir wollen Sicherheit, wir wollen Interessenausgleich, Sauberkeit und Barrierefreiheit. Wenn ich zum Beispiel im Stadtteil Pempelfort an die Moltkestraße denke: In Nicht-Corona-Zeiten sind dort die Terrassen voll. Der Nebeneffekt ist, dass dort Hunderte von Fahrrädern, Rollern und so weiter stehen, die es den Anwohnern schwermachen, überhaupt noch in ihre Häuser zu kommen. Das wäre zum Beispiel ein Ansatzpunkt, um den sich ein Nachtbürgermeister oder eine Nachtbürgermeisterin kümmern würde. Oder so etwas wie der Runde Tisch, den wir in der Ratinger Straße schon hatten mit Wirten, Ordnungsamt und auch Anwohnern, wo es um die Lautstärke in den Kneipen ging, wo wir es hinbekommen haben, einen Interessenausgleich zu schaffen. Das

heißt, punktuell haben wir das schon an vielen Stellen der Stadt, dass wir uns ums Nachtleben kümmern. Aber uns geht es eben um ein Gesamtkonzept und dass wir Einzelmaßnahmen in ein Gesamtkonzept stellen.

Letztlich geht es um ein Wohlfühlen nach acht. Wir finden – wenn wir an New York oder an Amsterdam denken –, das wäre doch ein schönes Konzept auch für Düsseldorf, eine moderne Lösung mit Weltflair. Wir finden, dass es sich dafür lohnen würde, im ersten Schritt die Verwaltung zu bitten, ein Konzept zu erarbeiten. Dann schauen wir es uns gemeinsam an und überlegen, ob wir das in Düsseldorf implementieren. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächsten habe ich Ratsherrn Neuenhaus, anschließend Ratsherrn Saitta und Ratsfrau Klinke auf der Redeliste. – Bitte, Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Eigentlich habe ich sehr viel Sympathie für eine Nachtbürgermeisterin oder einen Nachtbürgermeister. Es ist nur der falsche Zeitpunkt, das im Moment ins Amt zu heben unserer Überzeugung nach. Ich habe Ihnen gut zugehört, Frau Spillner. Ich habe wirklich viel Sympathie dafür. Nur, wenn ich daran denke, was in der Altstadt vor Corona los war, aber auch daran, was wir in den letzten Wochen gesehen haben, dann brauche ich keinen Vergleich und auch keinen Ausgleich zwischen Gastronomen, Kultur und Anwohnern, sondern ich brauche ein Konzept für wesentlich mehr Sicherheit und Ordnung in der Altstadt. Mein erster Schritt wäre, dass wir schauen, dass die Altstadt und die Innenstadt abends und nachts befriedet werden, bevor ich in das nächste Programm gehe.

Wir werden dem heute nicht zustimmen. Es ist aber nicht so, dass wir in vier Wochen den Antrag stellen, nur anders. Ich hätte gern, dass wir vielleicht unter allen Fraktionen miteinander reden, was wir dort machen können. Ich glaube nur, der Zeitpunkt jetzt ist falsch. Wir haben hier vor einigen Sitzungen den Antrag zu OSD und Sicherheit eingebracht. Seitdem haben wir, liebe Ratsmehrheit, nichts mehr davon gehört. Vielleicht können Sie uns an der Stelle irgendwann sagen, wie weit Sie sind. Aber die Zustände, die zurzeit in der Stadt zu bestimmten Zeiten herrschen, sind in unseren Augen unhaltbar.

Ich weiß, dass der Oberbürgermeister, die Verwaltung und der Beigeordnete Zaum sehr intensiv nach außen arbeiten. Wir wissen aber wenig, was Sie eigentlich machen. Wir wissen auch von Schwarz-Grün, seitdem sie unseren Antrag abgelehnt haben, sehr wenig, was sie, was Sicherheit angeht, machen. Darüber sollten wir aber alle gemeinsam reden. Wenn wir das hinkriegen, wäre der Nachtbürgermeister oder die Nachtbürgermeisterin der nächste Schritt. Im Moment würde ich keinem empfehlen, dieses Amt anzunehmen. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Nur, um vielleicht ein bisschen Aufhellung zu dem, was wir tun, zu bringen: Wir berichten derzeit wöchentlich über das, was wir in der Altstadt machen. Der Beigeordnete Zaum berichtet auch regelmäßig im OVA über den Fortschritt des Projektes eines weiteren Ausbaus des Ordnungs- und Servicedienstes.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Ich meinte die Organisation, und da hatten wir einen sehr weitreichenden Antrag, aber dazu hatten wir nichts mehr gehört! Da hatten Sie noch gesagt, dass Sie fast fertig sind!)

Ja.

(Ratsherr Neuenhaus [FDP]: Das sehe ich noch nicht!)

Dann würden wir das im OVA noch einmal entsprechend präsentieren, wie weit wir da sind.
– Ratsherr Saitta, bitte.

Ratsherr Saitta (CDU): Ich möchte zunächst nur zwei Worte zu Ratsherrn Neuenhaus sagen. Ratsherr Neuenhaus, das war nicht nett, was Sie gerade gesagt haben; denn das Ordnungsamt macht einen Riesenjob. Ich würde Ihnen raten, sich dafür zu entschuldigen.

Liebe Frau Spillner, der Nachtbürgermeister ist für die Nachtökonomie sehr wichtig. Das haben Sie erkannt – super toll. Das ist nur ein bisschen zu spät. Wir haben im Haushalt 100.000 Euro für eine Studie eingestellt. Ich würde sagen: Man wartet erst einmal ab, was die Studie bringt, und danach kann man dann entscheiden, was man macht. Deswegen werden wir Ihren Antrag auch ablehnen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Klinke.

Ratsfrau Klinke (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch wir freuen uns darüber, dass SPD/Volt und auch FDP grundsätzlich einer Nachtbürgermeister*in nicht abgeneigt sind. Schließlich haben wir bereits 2018 angefangen darüber zu debattieren. Ich darf auch hier erwähnen, dass wir in unseren Haushaltsberatungen im Februar eine Studie, die Herr Saitta schon zitiert hat, beantragt haben.

Ich möchte gern aus dieser Studie noch einmal zitieren aus der Sachdarstellung:

„Deshalb soll die urbane Nachtkultur und Nachtökonomie – beispielsweise Clubs, Bars, Livekonzertstätten – in den Fokus genommen werden, und zwar interdisziplinär: wirtschaftlich, kulturell, ordnungspolitisch“

– das an die Adresse der FDP –

„und stadtplanerisch. Für die Koordination ist eine bzw. ein ‚Nachtmanagerin bzw. Nachtmanager‘ eine gute Option.“

Ich denke, deshalb wäre es klug und vernünftig, dass wir diese Studie jetzt angehen; coronabedingt mussten wir die zur Verfügung gestellten Gelder letztes Jahr ein bisschen umstricken. Dass Nachtbürgermeister*in dann natürlich nicht als Krisenmanager*in fungieren, das ist schon klar. Wir müssen jetzt die Folgen von Corona und die Problemlagen, die uns in der Altstadt begegnen, anders in den Griff bekommen, und ich denke, dass wir das auch grundsätzlich schaffen. Aber auf lange Sicht und um die Nachtökonomie zu beleben, denke ich, wird uns dann unsere schon beschlossene Studie weiterhelfen. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Volkenrath und dann noch einmal Ratsherr Neuenhaus.
– Sie haben das Wort, Ratsherr Volkenrath.

Ratsherr Volkenrath (SPD/Volt): Herr Oberbürgermeister, ich bedanke mich sehr. – Sehr geehrte Damen und Herren! Es ist eine alte Erkenntnis der Ordnungspolitik, dass eine gute Sozialpolitik auch immer eine gute Ordnungspolitik ist.

(Beifall von SPD/Volt)

Und eine einseitige Orientierung auf rein repressive Maßnahmen hat in vielen Bereichen, eigentlich in allen Bereichen noch nie geholfen. Ich weise auf die Drogenpolitik und auf andere Arbeitseinsätze hin. Wir müssen die Prävention einfach mitdenken.

Es hilft auch nichts – wir haben die Diskussion mit den Altstadtwirten geführt, die sagen: Wir sind gut aufeinander abgestimmt –, wir brauchen noch eine zweite Hundertschaft. Selbst wenn wir noch

eine dritte hätten, das reicht nicht. Wir haben schon jetzt als Düsseldorf, als Landeshauptstadt, als Altstadt an jedem Wochenende und vor jedem Feiertag einen eigenen Zug. Das sind 36 Kolleginnen und Kollegen von der Polizei, die nur für Düsseldorf da sind, quasi ein extra Schluck aus der Pulle. Das ist schon eine ganze Menge. Selbst wenn wir das verdoppeln würden, würden wir das Problem perspektivisch nicht in den Griff kriegen. Frau Spillner hat es ausdrücklich gesagt: Wir gehen jetzt nicht davon aus, dass wir nächste Woche dafür ein Konzept haben. Aber es gibt eine alte orientalische Weisheit: Eine Reise von tausend Meilen beginnt mit dem ersten Schritt.

(Zuruf von der CDU: Das ist eine chinesische!)

Warum jetzt nicht den ersten Schritt machen? Ich verstehe es nicht. Warum soll jetzt nicht der richtige Zeitpunkt sein? Eisen schmiedet man, wenn es heiß ist. Wenn wir jetzt sagen, dass wir perspektivisch auch andere Lösungen als rein repressive brauchen, warum fangen wir jetzt nicht damit an?

(Zuruf von Ratsherrn Hartnigk [CDU])

Ratsherr Neuenhaus, ich habe Sie in dieser Hinsicht in der Tat nicht verstanden. Wir müssen auch einmal darüber nachdenken, ob wir nicht andere Formate entwickeln. Wir haben so viele junge Menschen in der Altstadt. Die Altstadt ist nicht nur etwas für Menschen, die für relativ hohes Geld ein teures Bier in der Kneipe bezahlen können, sondern die auch einfach nur dort sind. Wir haben viel Platz dort. Ich denke einfach mal an das Untere Rheinwerft. Warum entwickeln wir dort nicht andere Freizeitformate? Das wäre genau dieser spannende Ansatz, um dort etwas zu machen. Das ist leiser, Herr Bürgermeister Hinkel, als wenn wir nichts machen, wenn wir die kreativ dort einsetzen. Auch das könnte ein Beispiel dafür sein, was eine Nachtbürgermeisterin oder ein Nachtbürgermeister macht.

Mir ist nicht klar, welchen präventiven Ansatz Sie jetzt haben. Sie sagen nur, was Sie nicht wollen. Dann sagen Sie doch einmal konstruktiv: Wo sind Ihre präventiven Alternativen in diesem Bereich? Das würde mich sehr freuen; denn Prävention ist humaner, effektiver und letztlich auch preiswerter als eine rein repressive Tätigkeit. Also, haben Sie etwas Mut und blicken Sie gemeinsam nach vorn und lassen Sie uns doch einmal so ein Modell hier gemeinsam entwickeln! – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Neuenhaus bitte und dann Ratsfrau Proschmann. – Bitte, Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir als Freie Demokraten haben zur Altstadt auch Stellung genommen. Ich habe es eben gesagt, ich möchte das hier in Zusammenarbeit mit allen Fraktionen, die das wollen, gern tun. Ja, wirklich ohne ein Wenn; weil Herr Volkenrath das gerade so dargestellt hat, wie ich es eigentlich nicht wollte.

Es ist nur wichtig, dass wir etwas tun. Und kommunale Prävention versagt dann, wenn wir so viele Gäste haben, die überhaupt nicht in Düsseldorf leben, wir sie also auch montags bis freitags gar nicht erreichen. Dann wird das schwierig.

Weshalb ich mich aber gemeldet habe, Herr Saitta, ist, weil das, was hier gemacht wird, einfach nicht geht. Die CDU muss bitte auch mal lernen, dass sie andere Meinungen akzeptiert. Ich habe mit keinem Wort gesagt, dass der OSD eine schlechte Arbeit macht. Wir haben hier in einem Antrag wirklich über mehrere Seiten begründet, wie wir glauben, dass der OSD reformiert werden soll, dass sie eine bessere Bezahlung und eine bessere Ausrüstung kriegen. Ich habe nie gesagt, der OSD würde auf der Straße irgendetwas nicht tun. Deshalb gibt es auch keinen Grund, mich zu entschuldigen. Wir wollen den OSD unterstützen und auch ausbauen. Ich habe noch nicht einmal der Polizei einen Vorwurf gemacht, sondern ich sehe nur, was Freitag, Samstag oder vor Feiertagen los ist.

Herr Saitta, das greift einfach zu kurz. Und ich muss ehrlich gestehen: Auch persönlich hätte ich das von Ihnen nicht erwartet, weil Sie nicht übrig lassen können, man muss sich hier entschuldigen – nach dem Motto: Es bleibt schon irgendetwas kleben, wenn ich laut genug spreche. Sorry, das geht nicht!

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Proschmann, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Proschmann (SPD/Volt): Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte noch auf ein Detail hinweisen: Es geht bei dem Antrag nicht nur um die Altstadt. Ganz explizit geht es nicht nur um die Altstadt, sondern auch um die anderen Zentren, die wir in dieser Stadt haben und die auch ein Nachtleben haben.

Aber ich muss auch ganz ehrlich sagen, ich habe es anscheinend irgendwie mit dieser Studie verpasst, sowohl im Ordnungs- und Verkehrsausschuss als auch im Ausschuss für Wirtschaft und internationale Zusammenarbeit beziehungsweise mittlerweile – entschuldigen Sie, Herr Cardeneo – internationale und regionale Zusammenarbeit. Deshalb würde mich interessieren, wo im Haushalt das gebucht ist, welche Ausschüsse damit beschäftigt werden, welches Fachamt denn für diese Studie zuständig ist und wann ich mit den Ergebnissen rechnen kann. Ansonsten würde ich behaupten, wenn wir erst am Anfang der Studie sind, dass sich unser konzeptioneller Antrag und diese Studie gar nicht widersprechen, sondern dass man diese zusammenführen und in ein Konzept einarbeiten könnte. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielleicht kann die Verwaltung für Aufklärung sorgen. – Frau Beigeordnete Zuschke bitte.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Die Mittel sind auf das Amt 61 gebucht. Das Amt 61 ist auch für diese Studie in die Verantwortlichkeit genommen worden, und wir hatten just mit Beginn von Corona vorgeschlagen, eine ziemlich breite Beteiligung vorzunehmen. Dies ist, wie gesagt, dann durch Corona etwas anders gelaufen. Jetzt müssen wir das erneut in Angriff nehmen.

Zu den Ausschüssen, die Sie hinterfragt haben: Das wäre dann auf jeden Fall der Planungsausschuss. Ich denke, dass sich der Ausschuss für Wirtschaft, internationale und regionale Zusammenarbeit auch damit beschäftigen wird, und wir müssen schauen, in welche Breite das geht, und ob der Ordnungs- und Verkehrsausschuss davon auch betroffen ist. Ich denke, wir werden uns dann, wenn wir uns in die Form der Beteiligung und dann auch in die Form der Abarbeitung des Gutachtens begeben, auch noch einmal mit einer Vorlage an Sie wenden, wie wir entsprechend vorgehen wollen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Kollegin Zuschke. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke schön. – Wir begrüßen den Antrag ganz ausdrücklich. Wir finden, es ist auch wichtig, gerade um Konzepte für die etwas jüngeren Menschen in Düsseldorf zu erarbeiten. Ich muss nämlich gestehen: Wenn ich ein Nachtleben haben möchte, dann gehe ich meistens nach Köln, weil das Angebot dort einfach besser ist.

(Zurufe von der CDU: Oh!)

Ja, ich weiß, das habe ich erwartet. Aber genau deswegen ist es wichtig, dass wir das hier ausbauen. Wenn wir jetzt zustimmen, passiert das auch nicht sofort, sondern perspektivisch

braucht das etwas Vorlauf. Im besten Fall ist es bis dahin auch mit der Pandemie so weit, dass man auch wirklich wieder ein Nachtleben haben kann. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von SPD/Volt und von Ratsfrau Marmulla [Die Linke])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich jetzt nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag unter 23.5: Nachtbürgermeister*in für die Düsseldorfer Altstadt und weitere Stadtteilzentren. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind SPD/Volt, Die Linke, Die Partei-Klima-Fraktion, Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und eine Stimme von der AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das sind FDP, zwei Stimmen bei der AfD, CDU, der Oberbürgermeister, Bündnis 90/Die Grünen. Damit ist der Antrag abgelehnt.

23.6

Antrag der Ratsfraktion SPD/Volt: Konzept zur kostenlosen Bereitstellung von Menstruationsartikeln in Behörden, Schulen und öffentlichen Einrichtungen

RAT/367/2021

23.9

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Kostenlose Menstruationsartikel für Düsseldorf

RAT/369/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Zunächst für die antragstellende Fraktion zu 23.9 Ratsfrau Mirus und dann Ratsfrau Spillner für die SPD/Volt. – Bitte, Sie haben das Wort, Ratsfrau Mirus.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke. – Zunächst einmal haben sich die SPD/Volt-Fraktion und Die Partei-Klima-Fraktion darauf verständigt, die Anträge zusammenzulegen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Frau Hebler, sind Sie heute anwesend?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, natürlich!)

Ach, da. Hallo!

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Hallo!)

Ich wollte Sie einfach persönlich begrüßen und mich bei Ihnen bedanken, dass ich jetzt die sehr gute Rede meiner geschätzten Kollegin Isabelle Traeger hier im Rat vortragen darf; denn der Hauptantrag wurde bereits im Gleichstellungsausschuss gestellt. Dort wurde allerdings erst über den Änderungsantrag abgestimmt und der Hauptantrag vor den Augen aller unter den Tisch fallen gelassen. Das wollte ich der Transparenz halber einfach noch einmal erwähnen.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und SPD/Volt – Zuruf von Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen])

Nun habe ich die große Ehre, hier im Rat, der zu zwei Drittel aus Männern besteht, über das beliebte Thema Menstruation zu sprechen. Denn Sie wissen gar nicht, welches unfassbare Erlebnis Ihnen Ihr Y-Chromosom nimmt. Wir Menschen mit Menstruationshintergrund haben nämlich einmal im Monat das unfassbare Vergnügen, PMS, Unterleibsschmerzen, Krämpfe, Migräne und weitere Spaßpakete, die die weibliche Anatomie so zu bieten hat, auszuhalten und unseren Mann zu stehen, ohne eine Miene zu verziehen. Für dieses Freudenereignis zahlen wir gern 550 Euro im Jahr beziehungsweise 20.000 Euro im Leben. Eine ganze Monatsmiete geben wir dafür aus, dass uns bei diesem hochgrazilen hormonellen Höllentrip der Schlüpper sauber bleibt. Ja, sauber menstruieren ist wirklich ein Spaß, nur leider nicht für die ganze Familie.

Nein, eigentlich ist der Spaß des sauberen Menstruierens nicht einmal allen Menstruierenden gegönnt. Wer studiert, arbeitslos ist oder sich in Ausbildung befindet, darf dann gern mal entscheiden, ob er lieber seine letzte Monatsmiete zahlt oder einmal sauber menstruiert.

Lassen Sie mich Ihnen, meine Herren, außerdem sagen, dass man sich nach dem Einsetzen der Periodenparty leider nicht die Uhr stellen kann. Gelegentlich hat man das monatliche Vergnügen früher als erwartet. Ich muss hier offenbaren: Auch mich hat das Glück unverhofft letzte Nacht – fünf Tage früher als sonst, aber passend zum heutigen Thema – getroffen, und es ist sehr schmerzhaft.

Es ist auch keine seltene Gelegenheit, dass junge Mädchen in dem einen Moment noch nichts ahnend in der Schule sitzen und die Aufgaben an der Tafel lösen und sich im nächsten Moment völlig unerwartet mit den Aufgaben ihres Körpers konfrontiert sehen. Wer auf Letzteres nicht vorbereitet ist, wird sich auf Ersteres nicht mehr konzentrieren können.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich muss Sie an die Redezeitbegrenzung erinnern. Die drei Minuten sind um.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Ich komme zum Ende. – Wie geil wäre es dann, wenn es auf dem Schulklo einen Tampon-Automaten gäbe? Und nicht nur in der Schule, sondern auch in allen anderen städtischen und öffentlichen Gebäuden, und zwar nicht erst morgen oder übermorgen; denn geblutet wird immer und überall.

Ich möchte gern mit Ihnen darauf anstoßen, dass der Antrag heute durchkommt. Wer zufällig seine Menstruationstasse dabei hat, ist herzlich eingeladen mitzumachen: Hoch die Tassen!

(Die Rednerin trinkt aus einer Menstruationstasse, in die sie etwas aus einer Piccolo-Flasche gefüllt hat. – Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und SPD/Volt)

Danke sehr.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächste hat Ratsfrau Spillner das Wort. – Ratsfrau Spillner, bitte.

Ratsfrau Spillner (SPD/Volt): Danke schön, Herr Keller. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin noch ganz beeindruckt von dem Auftritt der Kollegin.

Wir stellen den Antrag zusammen, und ich möchte dazu inhaltlich Folgendes sagen: Ja, uns geht es darum, Tampons und Binden for free in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, öffentlichen Gebäuden anzubieten. Das ist ein Thema, das nicht nur in Düsseldorf diskutiert wird, sondern – Sie haben es wahrscheinlich im Netz gesehen – in ganz vielen Räten der Republik seit einem halben Jahr diskutiert wird. Hintergrund ist, dass Schottland als erstes Land letztes Jahr eine Gesetzesinitiative gestartet hat und dort diese Menstruationsartikel in öffentlichen Gebäuden grundsätzlich zur Verfügung stehen und kostenfrei sind.

Bei uns hier in Düsseldorf haben vor allem die Bezirksschüler*innen-Vertretungen, aber auch der Jugendrat uns aufgefordert, dass wir das auch in Düsseldorf darstellen, dass wir also auch in Düsseldorf solch ein Angebot machen. Wir fänden es gut, wenn es genauso selbstverständlich würde, Menstruationsartikel in den Toiletten zu haben wie Klopapier.

Ich möchte noch drei Gründe ansprechen, die für uns wesentlich sind, warum wir das einbringen. Ich glaube zum einen, dass es ein großer Vorteil für Mädchen und Frauen ist, wenn sie die Sicherheit haben, dass die Artikel, wenn sie sie brauchen – denn unverhofft kommt oft –, vorhanden sind. Das wäre uns wichtig.

Der zweite Punkt, der uns wichtig ist, ist die Enttabuisierung des Themas. Frauen begleitet dieses Thema ungefähr 40 Jahre ihres Lebens, das heißt, es gehört zur normalen Lebensrealität von uns Frauen, aber es ist noch längst nicht als etwas Selbstverständliches in der Gesellschaft angekommen.

Der dritte Punkt ist die Periodenarmut. Das Thema wurde eben schon angesprochen. Die Artikel sind recht teuer, und wir wissen von Studien, dass es viele arme Mädchen und Frauen gibt, die sich eben mit Stofflappen oder Toilettenpapier oder sonst etwas behelfen. Da fänden wir es doch gut, dass dann diejenigen, die es sich nicht leisten können, zumindest im öffentlichen Bereich entsprechende Materialien vorfinden, die sie nutzen können.

Es gibt übrigens schon gute Projekte. In Hessen gibt es in mehreren Städten schon Schulen, in denen das läuft. Dort hat man nur gute Erfahrungen gemacht. Es gibt also keine großen Vandalismus-Geschichten oder dergleichen, sondern man hat gute Erfahrungen gesammelt. Deswegen bitte ich um Zustimmung. Ich finde, Düsseldorf sollte mit zu den innovativen Städten gehören, in denen Tampons und Binden auf öffentlichen Toiletten eine Selbstverständlichkeit sind, und damit helfen, dass die Periode an sich zu etwas Selbstverständlichem wird. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Darf ich mal fragen, Ratsfrau Spillner: Sie haben jetzt beide – sowohl Frau Mirus als auch Sie – gesagt: Wir stellen den Antrag gemeinsam. Welchen Antrag stellen Sie? Den unter Tagesordnungspunkt 23.6 oder den unter Tagesordnungspunkt 23.9?

Ratsfrau Spillner (SPD/Volt): Den, den wir eingebracht hatten. Aber da weiß ich jetzt die Nummer nicht.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist Tagesordnungspunkt 23.6: Erstellung eines Konzeptes.

Ratsfrau Spillner (SPD/Volt): Ja, genau, eines Konzeptes.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ist das auch im Sinne von Die Partei-Klima-Fraktion?

(Ratsfrau Mirus [Die Partei-Klima-Fraktion]: Ja!)

Ratsfrau Spillner (SPD/Volt): Das hatten wir so abgesprochen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist so abgesprochen.

Ratsfrau Spillner (SPD/Volt): Genau. Es geht erst einmal nur um das Konzept. Wir wollen es nicht sofort jetzt schon überall aufstellen, sondern es soll ein Konzept erarbeitet werden, ein Finanzierungsvorschlag unterbreitet werden, der dann in die entsprechenden Ausschüsse, die es betrifft – das betrifft Schule, Jugend und öffentliche Einrichtungen –, eingebracht wird.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Inhaltlich sind wir klar. Dann haben wir Tagesordnungspunkt 23.9 zurückgezogen, und Tagesordnungspunkt 23.6 wird gemeinsam gestellt. Vielen Dank.

Auf der Redeliste habe ich Ratsherrn Dr. Graebner, Ratsfrau Kraljic und Ratsfrau Dr. Rachner. – Bitte, Ratsherr Dr. Graebner.

Ratsherr Dr. Graebner (Bündnis 90/Die Grünen): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Inhaltlich haben wir überhaupt nichts zu meckern. Beide Anträge von Ihnen, liebe SPD/Volt und Die Partei-Klima-Fraktion, gehen auf einen beschlossenen Antrag im Jugendrat zurück, an weiterführenden Schulen kostenlose Menstruationsartikel zur Verfügung zu stellen. Ich habe das sogar mit meinen Töchtern diskutiert. Die werden jetzt nicht zuhören, sonst fänden sie es hochpeinlich, halten das aber für ein wichtiges Thema.

Vorbilder sind ein Gymnasium in Wiesbaden und ein Pilotprojekt in Hamm zu kostenloser Bereitstellung von Damenhygieneartikeln in Behörden, Schulen und öffentlichen Einrichtungen. Weitere Vorbilder – Sie haben es schon genannt – sind Schottland, aber auch Neuseeland und die Universitäten in Frankreich. Wir haben in Düsseldorf schon eine Initiative, und zwar am Görres-Gymnasium. Dort werden auf Initiative der Schülervertretung Spender für Hygieneartikel auf Mädchenklos aufgehängt, und zwar finanziert vom Förderverein.

Auch im Gleichstellungsausschuss wurde beschlossen, die Ergebnisse des Pilotprojektes in Hamm, über das hier schon referenziert worden ist, vorzustellen. Im Schulausschuss in der nächsten Woche ist das Thema auch auf der Tagesordnung, wie es vom Jugendrat beschlossen wurde. Deswegen wollen wir diesen Antrag vom Jugendrat ernst nehmen und beantragen eine Überweisung an den Schulausschuss, um ihn dort und nicht hier weiter zu behandeln. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Kraljic, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Kraljic (AfD): Danke schön. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! An sich finde ich das Thema wirklich gut, und ich persönlich bin auch eine Frau, aber menstruiere nicht mehr. Das ist schon einige Jahre her. Das interessiert niemanden, aber da wir eben schon einen höchst dramatischen, plakativen Vortrag gehört haben, habe ich gedacht, ich halte damit nicht hinter dem Berg.

Lange Rede, kurzer Sinn: Wie gesagt, die Idee ist gut, besonders in Schulen. Ich hätte mir allerdings eine etwas sachlichere, ganz normale Darstellung gewünscht. Nicht alle Frauen werden von ihrer Menstruation mal eben so im Schlaf überrascht und nicht alle haben nichts beieinander und nicht jeder hat gar nichts mit, kein Toppotuch, muss sich vielleicht sogar Stoffetzen vom Arm reißen, um sie sich – was weiß ich – entsprechend einzuführen. All das habe ich Gott sei Dank nicht erlebt. Ich war auf dem St.-Ursula-Gymnasium, da gab es keine Menstruationsartikel. Aber ich kenne es, wie gesagt, von mir nicht. Aber vielleicht bin ich einfach eine andere Generation. Ich würde mir wünschen, das Ganze wäre sachlicher, aber vielleicht gehörte das einfach zur Aufmunterung an diesem Nachmittag dazu. Von daher: Ich Einzelratsmitglied der AfD stimme diesem Antrag zu, die anderen wahrscheinlich nicht. Ich wünsche noch einen schönen Nachmittag. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Dr. Rachner, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Dr. Rachner (FDP): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch wir finden dieses Thema grundsätzlich sinnvoll und zu diskutieren. Ich finde aber den Weg, den wir im Gleichstellungsausschuss gegangen sind, richtig, die Berichte von dem Pilotprojekt in Hamm zu hören. Nun haben Sie die Anträge hier erneut gestellt, weil Sie offensichtlich nicht zufrieden sind, wie wir da verfahren sind. Dennoch muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen: Ich bitte Sie einfach, den Antrag in den Fachausschuss zurückzuverweisen beziehungsweise auch zu respektieren, dass in der nächsten Woche im Schulausschuss darüber erneut getagt wird.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt habe ich noch eine Wortmeldung von Ratsfrau Uhlig. – Ratsfrau Uhlig, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Uhlig (SPD/Volt): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Anwesende! Liebe Streamende! Ich finde es ehrlich gesagt ein bisschen traurig, dass wir überhaupt über dieses Thema im Jahr 2021 reden müssen. Zunächst einmal: Es war wirklich eine Unverschämtheit, wie es im Gleichstellungsausschuss gehandhabt wurde. Das war nicht die feine englische Art, wie die Anträge abgestimmt wurden. Dass es jetzt in den Schulausschuss überwiesen werden soll, finde

ich, ist eine unglaubliche Verzögerungstaktik. Es geht auch nicht einfach nur um den Schulausschuss, sondern es geht darum, dass wir das in allen öffentlichen Gebäuden haben möchten. Das ist schon einmal der Punkt. Schulen sind sehr wichtig, Schulen haben die erste Priorität von mir aus, aber wir wollen das überall haben.

Dann diese Idee: Oh, wir müssen erst das Pilotprojekt aus Hamm abwarten. – Ja, was soll denn passieren? – Klopapier wird auch durch Schulgebäude geworfen, und wir schaffen es trotzdem nicht ab. Wir haben auch nie darüber diskutiert, ob wir das einführen wollen. Ich finde, es ist einfach eine Selbstverständlichkeit.

(Zuruf von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Ich würde gern in Ruhe sprechen.

Dass wir nur Binden und Tampons wollen, ist eine ziemlich geringe Forderung. Wir könnten auch noch kostenlose Verhütungsmittel, Menstruationstassen oder sonst etwas fordern. Ich finde, es ist einfach ein Minimum dafür, dass man hygienisch am öffentlichen Leben partizipieren kann. Wenn wir alle so lange aufhören können zu bluten, bis Sie sich entschlossen haben, das einzuführen, dann können wir auch gern warten. Aber das ist nun einmal nicht möglich.

(Beifall von SPD/Volt und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe als Nächste Ratsfrau Hebeler, Ratsherrn Mielczarek und Ratsfrau Mirus auf der Redeliste. – Ratsfrau Hebeler, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Geehrte Anwesende! Geehrte Zuschauende! Für mich persönlich wird weder der Versuch einer Satire noch die Polemik vonseiten SPD/Volt dem Thema gerecht.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und CDU)

Da können Sie so oft wie möglich hinterherschieben, dass es sich um ein ernstes Thema handelt. So, wie Sie das hier präsentieren, erweckt das leider den gegenteiligen Eindruck.

Zu Verhütungsmitteln: Genau, das haben wir als Ampel in der letzten Ratsperiode eingeführt – einen Verhütungsmittelfonds. Das war nicht einfach unter uns drei Partner*innen. Ich sage jetzt nicht, an wem es gelegen hat, wer nicht sofort mitziehen wollte. Da können sich die beteiligten Fraktionen noch einmal selbst schlaumachen.

Ganz selbstkritisch an die Ampel, die sechs Jahre lang die Verantwortung hatte: Wir haben da nicht weitergemacht. Wir hätten weitergehen können. Ich sage das auch selbstkritisch an die eigene grüne Adresse. Wir haben aber in der schwarz-grünen Kooperation festgehalten, dass wir bei Hygieneartikeln unter dem Stichwort „Frauenarmut“ weitere Schritte gehen wollen.

Jetzt können Sie sagen: Ja, wir sind jetzt nicht zuvorgekommen, aber wir setzen das Thema jetzt auf die Tagesordnung. – Ja, das können Sie gern so tun, aber wir von CDU und Bündnis 90/Die Grünen entscheiden dann, wie wir mit diesem Vorstoß umgehen. Das haben wir im Gleichstellungsausschuss gemacht.

(Zuruf von Ratsherrn Volkenrath [SPD/Volt])

Ach, Kollege Volkenrath, wenn es Ihnen passt, dann sagen Sie immer: Lasst uns doch mal in andere Städte gucken, die dazu schon etwas machen;

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und CDU)

lasst uns mal Modellprojekte angucken, was wir davon für Düsseldorf übernehmen können. – Genau dieses Vorgehen haben wir im Gleichstellungsausschuss beschlossen. Hamm probiert das jetzt als Pilotprojekt. Die sammeln Erfahrungen damit. Ich hoffe oder ich gehe davon aus, dass sie sehr gute Erfahrungen damit sammeln. Dann lassen wir uns das berichten und haben dann die Blaupause für die Umsetzung in Düsseldorf.

Da auch noch Kritik an meine Tätigkeit als Vorsitzende des Gleichstellungsausschusses geübt wurde: Die Kollegin Bednarski hatte vorgeschlagen, weil der Ursprungsantrag – damals nur von Die Partei-Klima-Fraktion – der weitergehende sei, möge ich den doch bitte zuerst abstimmen. Ich habe ihr dann gesagt: Ja, aber Ihnen ist schon klar, dass damit dann der Änderungsantrag auch weg ist und damit das Thema von der Tagesordnung? – Ja, das wäre ihr klar, aber sie würde meinen, weil er weitergehend ist, möge ich bitte so abstimmen.

Es ist aber üblich, Änderungsanträge, weil sie den Ursprungsantrag in irgendeiner Form verändern, wenn er eine Mehrheit findet, in der Regel zuerst abstimmen zu lassen. Und als Ausschussvorsitzende darf ich bestimmen, in welcher Reihenfolge ich über Anträge abstimme. Ich habe es dann so getan, wie Sie es bedauerlich finden, aber ich habe damit dafür gesorgt, dass das Thema weiter auf der Tagesordnung ist. – Vielen Dank.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen und vereinzelt von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Mielczarek das Wort. Anschließend folgen Ratsfrau Marmulla und Ratsfrau Mirus.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Anwesende! Nur ganz kurz, weil ich inhaltlich überhaupt nichts mehr zu sagen habe. Das wurde schon mehrfach angesprochen, und da sind wir auch d'accord. Aber vielleicht ganz kurz an Ratsfrau Uhlig in Bezug auf die Sache, warum wir vorschlagen, den Antrag in den Schulausschuss zu übergeben: Anstoß dieser Diskussion im Gleichstellungsausschuss oder dieser beiden Anträge, die wir hier haben, war die Anregung und der Antrag des Jugendrates zu Menstruationsartikeln in Schulen. Ich glaube, das gehört auch zum Respekt gegenüber dem Jugendrat, bei dem ich selbst lange Mitglied war, entsprechend dem Jugendrat die Chance zu geben, seinen Antrag selbst vorzustellen und für sein Anliegen zu sprechen. Aus diesem Grund schlagen wir vor, im Schulausschuss dem Jugendrat die Möglichkeit zu geben, seinen Antrag vorzustellen. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Mielczarek. – Als Nächste habe ich Ratsfrau Marmulla auf der Redeliste. Es folgen Ratsfrau Mirus, Ratsfrau Uhlig und Ratsfrau Bednarski.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Aber 20 Uhr ist Schluss!)

Bitte, Sie haben das Wort, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Es hätte sehr schnell Schluss sein können, wenn man diesen Anträgen einfach zugestimmt hätte. Ich muss auch gestehen: Polemik habe ich hier keine gehört. Ratsfrau Mirus hat das natürlich auf eine gewisse Art vorgestellt, aber es ist auch ein Thema, das man mal provokant in der Öffentlichkeit darstellen kann, weil es tabuisiert wird. Ich bin mir ziemlich sicher, dass es ein Anliegen war, das zu enttabuisieren. Wenn wir den Jugendrat ernst nehmen, dann beschließen wir das hier heute.

Dass ein Konzept und ein Pilotprojekt sich wunderbar ergänzen, ist doch eine klare Sache. Man schaut zu einem Pilotprojekt, das durch ein Konzept umrahmt wird und dann in ein Konzept einfließt, wie sich das entwickelt, und dann setzt man das Ziel, was irgendwie alle zu haben

scheinen, Menstruationsartikel kostenfrei bereitzustellen, um dann auch zu diesem Ziel zu kommen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Mirus, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke. – Einmal noch zu dem Gleichstellungsausschuss: Natürlich wird beim Änderungsantrag, wenn der vorgezogen wird, dann dafür abgestimmt, weil man nicht einschätzen kann, wie über den Hauptantrag abgestimmt wird. Dass man dann alle Stimmen für den Änderungsantrag bekommt, weil man Angst hat, dass das sonst gar nicht zur Sprache kommt, ist auch irgendwo nachvollziehbar. Aber der Hauptantrag wurde dann gar nicht mehr abgestimmt. Deshalb sind wir hier jetzt noch einmal bei diesem Thema.

Es war eine Eigeninitiative von uns, der Die Partei-Klima-Fraktion, den Antrag im Gleichstellungsausschuss zu stellen, und kein Impuls vom Jugendrat. Natürlich haben wir die Idee aus Hamm übernommen, aber wir sind der Meinung, wenn die das in Hamm so gut umsetzen können, dann können wir das hier auch von vornherein schon selbst in die Wege leiten. Denn wie gesagt, geblutet wird immer und nicht nur gestern und heute.

Das, was ich auch noch sagen wollte – – Lukas?

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ja, bitte, fahren Sie fort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Ich habe den Faden verloren.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Dann – so würde ich sagen – ist als Nächste Ratsfrau Uhlig an der Reihe. – Bitte, Ratsfrau Uhlig, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Ich habe es. Es ist etwas bedauerlich, dass alle Reden, die wir hier als Die Partei-Klima-Fraktion halten, als Satire abgestempelt werden.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das hat niemand behauptet!)

Das wird schon ziemlich oft so thematisiert, aber das ist auch egal.

Die Anträge sind vernünftig formuliert, und das ist eigentlich die Hauptsache. Hier geht es nur darum, das bildhaft vorzutragen. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Uhlig, bitte.

Ratsfrau Uhlig (SPD/Volt): Danke, Herr Dr. Keller. – Lieber Ratsherr Mielczarek, wir beraten hier unseren Antrag und nicht den Antrag des Jugendrates. Außerdem finde ich, das ist ziemlich viel Respekt, dem wir dem Jugendrat mit seiner Initiative zollen können, wenn wir darauf aufbauen und das noch weitergehend beschließen möchten. Wir müssen aber jetzt hier auch nicht das Henne-und-Ei-Problem debattieren. Dann könnten wir nämlich auch sagen: Ja, die SPD/Volt-Fraktion hat es schon da und hier gestellt. Und worauf beziehen wir uns jetzt? – Es geht doch im Endeffekt darum, dass wir Binden und Tampons haben wollen, und zwar kostenlos an allen öffentlichen Orten. Ich verstehe deshalb auch nicht die Behäbigkeit, die wir jetzt diesem Thema zuschreiben wollen. Denn der weibliche Zyklus ist kein Novum, das irgendwie innerhalb der letzten Monate aufgetaucht wäre. Wie gesagt, es ist eine Selbstverständlichkeit.

(Zurufe von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsherrn Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen])

Wollen wir jetzt in der ganzen Bundesrepublik alle Anträge, die zum Thema kostenlose Menstruationsartikel schon einmal gestellt wurden, abwarten?

(Zuruf von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Herr Czerwinski, außerdem rede ich immer noch und nicht Sie! Punkt.

(Beifall von SPD/Volt)

Jetzt muss ich mich einmal ganz kurz wieder konzentrieren. Ich glaube nämlich – wie Sie gesagt haben –, Bündnis 90/Die Grünen finden den Antrag ganz schön gut. Wahrscheinlich können Sie wegen der CDU nicht zustimmen. Keine Ahnung. Da ist die Frauenquote auch nicht so wunderbar. Vielleicht setzen Sie sich deshalb nicht so sehr mit dem Thema auseinander.

(Beifall von SPD/Volt)

Aber ich finde es peinlich, dass Sie für Sachen, für die Sie stehen, nicht die Traute haben, dann auch einfach mal zuzustimmen, wenn der Antrag nicht von Ihnen kommt, aber trotzdem gut ist. Denn wir stimmen Ihren Anträgen auch zu, wenn wir sie gut finden. Das wäre eigentlich mal ein politischer Umgang miteinander, der pflegenswert wäre.

(Beifall von SPD/Volt und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe noch weitere Wortmeldungen auf der Redeliste. Zunächst Ratsfrau Bednarski, dann noch einmal Ratsfrau Hebler und Ratsherr Auler. Dann könnten wir vielleicht den Versuch starten, in die Abstimmung einzutreten. – Ratsfrau Bednarski, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Bednarski (SPD/Volt): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Ja, ich finde es gut, dass der Jugendrat dieses Thema aufgenommen hat und in Schulen für kostenlose Hygieneartikel sorgen möchte. Aber SPD/Volt hat nicht beim Jugendrat abgeschrieben, sondern SPD/Volt hat sich daran orientiert, was in zahlreichen anderen Kommunen die SPD eingebracht hat, nämlich Hygieneartikel nicht nur an Schulen, sondern auch in anderen öffentlichen Gebäuden. Genau das ist das Thema. Deswegen ist eine Überweisung in den Schulausschuss überhaupt nicht zielführend. Denn zum Beispiel auch dieses Gebäude hier ist ein öffentliches Gebäude. Es ist zwar kein städtisches, aber trotzdem wäre auch hier so etwas wünschenswert. Schließlich haben nicht nur Schülerinnen und Schüler ihre Periode, sondern auch erwachsene Frauen, die sich vielleicht hier aufhalten.

Da Bündnis 90/Die Grünen das eigentlich für ein gutes Thema halten, weiß ich nicht, warum sie sich nicht einen Schubs geben und sagen: Na ja, gut, was die in Hamm feststellen werden, kann ja nicht so dramatisch sein. Es werden jetzt sicherlich nicht Hunderttausende Artikel auf dubiose Weise verschwinden. Das passiert mit dem Klopapier ja auch nicht. Warum stimmen Sie nicht einfach mal zu, und dann sind wir mit der Diskussion am Ende?

(Beifall von SPD/Volt und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Hebler. Danach folgt Ratsherr Auler.

Ratsfrau Hebler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich hatte fast gedacht, ich könnte diesen Hinweis, den ich vorhin auch schon im Kopf hatte, uns allen ersparen, aber vor allem Ihnen, liebe Kolleg*innen von der SPD; Volt lasse ich bewusst außen vor. Denn das war beim Verhütungsmittelfonds schon das Thema. Pro familia fordert, dass das bundeseinheitlich geregelt wird. Beim Thema Periodenarmut müsste eigentlich auch eine bundespolitische Lösung her. Dann frage ich Sie: Ja, die Mehrwertsteuer auf Menstruationsartikel

wurde gesenkt, das ist aber auch das Einzige, was die SPD-Frauenministerin – wer immer sie gestellt hat im Laufe der letzten Jahre – hinkommen hat, und zwar mit der CDU zusammen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Auler, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich habe lange überlegt, ob ich mich zu diesem Thema zu Wort melde, muss dann allerdings doch sagen, dass ich mich dazu entschlossen habe, weil ich meiner 18-jährigen Tochter heute Abend berichten möchte, wie ein Thema kaputtgeredet wird. Ein durchaus ernstzunehmendes Anliegen wird hier in einer satirischen Art und Weise, Frau Mirus, vorgetragen –

(Zuruf von SPD/Volt)

– ach, wissen Sie, hören Sie auf –, sodass genau das Gegenteil dessen erreicht wird, was eigentlich dem Anliegen gerecht wird.

Die weiteren Scharmützel über die Verfahrensweise im Gleichstellungsausschuss können bei den Zuschauern am Bildschirm – oder wer auch immer dort draußen uns hier zusieht – eigentlich auch nur Kopfschütteln hervorrufen. Es ist nun einmal so, dass bestimmte Abstimmungsverfahren bestimmte Ergebnisse zeitigen. Das haben wir hier in den letzten Jahren eigentlich auch immer wieder erleben müssen. Auch das wird der Sache nicht gerecht.

Der Sache wird nur eines gerecht: eine vernünftige Befassung mit dem Thema. Der Gleichstellungsausschuss hat dazu einen Beschluss gefasst, und letztlich versuchen Sie, das hier zu überholen. Das ist legitim. Genauso legitim ist es aber doch auch, wenn es eine Mehrheit gibt, die erstens sagt: „Ab in den Fachausschuss!“, und zweitens: Das umsetzen, was ein anderer Fachausschuss schon beschlossen hat! Am Ende des Tages geht es darum, eine vernünftige Lösung herbeizuführen. Ich glaube, die wird es dann auch geben.

Ich kann Sie wirklich nur bitten als Vater, als Betroffener, als jemand, der auch lange Jahre in diesem Ausschuss gesessen hat: Reden Sie die Themen nicht auf diese Art und Weise kaputt, und ziehen Sie sie nicht ins Lächerliche! Sie tun der Sache und Ihrem Anliegen keinen Gefallen damit.

(Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es hatte sich noch einmal Ratsherr Mielczarek gemeldet.

(Ratsherr Mielczarek [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, alles gut!)

Zurückgezogen. – Dann Ratsfrau Mirus, Ratsfrau Marmulla und Ratsfrau Spillner. – Bitte, Ratsfrau Mirus, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke. – Ich kann Ihnen gern das Video zukommen lassen, das wir von meiner Rede gemacht haben, dann können Sie heute Abend Ihre 18-jährige Tochter fragen, wie sie die Rede fand und ob sie das genauso lächerlich findet. Dass alle anderen jungen Zuschauer, für die ich vor allem gesprochen habe, das so nicht verstehen, kann ich nachvollziehen. Aber ich hoffe, alle anderen habe ich damit gezielt angesprochen.

Wie gesagt, die Anträge sind dennoch vernünftig formuliert. Es ist eine selbstverständliche Sache, über die wir hier abstimmen, die nicht irgendwie verschoben werden sollte, und zwar auch nicht auf den Bundestag, weil es eine bundeseinheitliche Geschichte sein soll. Wir können hier in Düsseldorf damit starten. Insofern bitte ich einfach noch einmal um Zustimmung. – Danke.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion und SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla bitte. – Dann folgt Ratsfrau Spillner, und dann schlage ich vor, dass wir abstimmen.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich bräuchte an dieser Stelle noch eine Erklärung. Wenn wir kostenfreie Menstruationsartikel in allen öffentlichen Gebäuden haben, warum soll diese Angelegenheit dann in den Schulausschuss überwiesen werden? – In Schulen ist normalerweise oder in der Regel der Altersdurchschnitt – wie auch immer man das jetzt formulieren mag – unter 20 Jahre. Alle anderen Frauen bis – keine Ahnung – um die 60 Jahre brauchen auch Menstruationsartikel. Warum die Überweisung in den Schulausschuss? Das erschließt sich mir einfach nicht.

(Beifall von der Linken und SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Spillner, bitte.

Ratsfrau Spillner (SPD/Volt): Danke schön. – Nur noch einmal ganz kurz. Herr Auler, Ihre Äußerung hat mich jetzt dazu provoziert, noch einen Satz zu sagen. Ihre Tochter könnte Ihnen ja auch die Frage stellen, warum Sie heute dem hier nicht zugestimmt haben, zumal es erst einmal um ein Konzept und einen Finanzierungsvorschlag geht.

(Zuruf von Ratsherrn Auler [CDU])

Ja, meiner Tochter kann ich das gut erklären.

Ich möchte einfach noch einmal sagen, dass ich mit einer Überweisung in den Schulausschuss das für sehr unzureichend halte. Wir haben es ganz oft erklärt. Es müsste dann in alle Ausschüsse, also in den Sportausschuss, in den Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, für Jugendhilfe und so weiter. Überall dort, wo wir davon betroffen sind, müsste das diskutiert werden. Das würde vielleicht auch zur Enttabuisierung des Themas beitragen, wenn wir das wirklich in allen Ausschüssen noch einmal diskutieren. Das könnte ja auch ein Plus sein.

(Beifall von SPD/Volt, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Noch ein letzter Satz: Wir möchten das jetzt auch nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Periodenarmut hier diskutieren. Das ist auch ein Teil, aber ansonsten ist es nun einmal so: Die Periode kommt oft unverhofft, und es ist für alle Frauen, die nichts dabei haben, eine gute Möglichkeit, genauso, wie wir auf der Toilette, wenn wir sie denn mal draußen nutzen müssen, immer Toilettenpapier vorfinden. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt, der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Spillner. – Jetzt sehe ich in der Tat keine weiteren Wortmeldungen.

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion] meldet sich.)

Ist das ein Antrag zur Geschäftsordnung oder eine Wortmeldung?

(Ratsherr Fix [Die Partei-Klima-Fraktion]: Eine Wortmeldung!)

Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Wir würden gern einen weitergehenden Antrag stellen, und zwar, dass Toilettenpapier aus öffentlichen Räumen so lange verbannt wird, bis es Ergebnisse vom Projekt in Hamm gibt. – Danke schön.

(Beifall von Die Partei-Klima-Fraktion, SPD/Volt und der Linken – Ratsherr Auler [CUD]: So viel zum Thema ernste Befassung!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das ist dann ein Ergänzungsantrag. – Es gibt einen Verweisungsantrag in den Schulausschuss. Ob man das jetzt als sinnvoll erachtet oder nicht, aber es gibt diesen Antrag, und über den lasse ich jetzt abstimmen. Wer ist für eine Verweisung in den Schulausschuss? – Das sind Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP ohne Ratsherrn Rohloff. Wer enthält sich? – Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler und Ratsherr Rohloff. Wer ist dagegen? – AfD, SPD/Volt, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Damit ist der Antrag in den Schulausschuss verwiesen. – Da der Grundantrag weg ist, ist auch der weitergehende Antrag weg.

23.8

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Düsseldorf braucht eine digitale Oper – pandemie- und krisenfest!

RAT/355/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix, Sie haben das Wort. – Es folgt Ratsherr Raub.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Die Möglichkeiten eines digitalen Angebots für Zuschauer*innen sowie die modulare Zuspiegelung von darstellerischen Elementen ermöglicht die Teilhabe an Darstellungen von der ganzen Welt aus und schafft die Möglichkeit, auch ohne großen emissionsstarken Reiseaufwand internationale Musik- und Kunstkoryphäen auf der Düsseldorfer Bühne spielen zu lassen. Zudem sollen sich Digitalisierungs- und Pandemieschutzmaßnahmen reduktiv auf die Gebäudevolumen auswirken. Durch die Reduktion der Baufläche kann verhindert werden, dass Grünflächen wie Teile des Hofgartens für die neue Oper geopfert werden müssen, wie es die aktuell favorisierten Varianten vorsehen. Die Oper der Zukunft soll pandemie- und krisenfest sein, eine Ikone der digitalen Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Fix. – Ratsherr Raub bitte. Danach folgt Ratsherr Dr. Fils. – Ratsherr Raub, Sie haben das Wort.

Ratsherr Raub (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Antrag ist durchaus missverständlich; denn liest man ihn in Teilen, heißt es: Wir machen jetzt nur eine digitale Oper, deswegen brauchen wir keinen Neubau und auch keine Sanierung. An anderer Stelle heißt es wieder: Es wird eine Ergänzung zu dem, was eine zukunftsfähige Oper leisten muss.

In dem ersten Fall – wenn wir die erste Variante annehmen – ist der Antrag natürlich abzulehnen, weil eine Oper als rein digitale Oper natürlich nicht ausreichen kann und ausreichen wird. Wenn er als Ergänzung gedacht ist, müssen wir ihn ebenfalls ablehnen, weil das bereits der Kulturausschuss und die Projektgruppe der Oper machen. Deswegen Ablehnung dieses Antrages.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Fils, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Ja, egal, wie dieser Antrag zu interpretieren ist, eindeutig ist, dass hier vorweggegriffen werden soll und eben nicht abgewartet werden soll, was es an Ideen für Planungen geben wird, um ein vernünftiges Opernhaus als Attraktion in Düsseldorf zu realisieren. Das heißt allerdings auch nicht, wenn das jetzt hier abgelehnt wird, dass etwa eine digitale Oper als Zusatzangebot nicht sinnvoll sein könnte. Das kann man durchaus später diskutieren und noch zusätzlich hineinbringen, aber erst einmal müssen wir uns um den Ort kümmern und dafür sorgen, dass sowohl die Künstler, die Musiker als auch die Zuschauer einen anständigen Platz vorfinden. Deshalb muss dieser Antrag hier und heute so abgelehnt werden.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Fix, Sie haben das Wort.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank. – Nur, um das klarzustellen: Wir wünschen uns eine Hybridoper. Das müsste zu diesem Zeitpunkt in einem gewissen Grad schon festgelegt werden, weil es sich auf die Größe des Gebäudes und damit auch auf die Planung, wo das Ganze stehen soll, auswirkt. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich sehe eine weitere Wortmeldung. – Frau Bürgermeisterin Gerlach, bitte.

Bürgermeisterin Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich möchte nur einmal zitieren:

„Der Standardfall für die Zuschauer soll der digitale Zugang zum Liveerlebnis sein.“

Das ist für mich definitiv der Grund, den Antrag abzulehnen. Ich glaube, das ist genau das, was im Moment alle vermissen. Das greift ganz stark auch in die Kultur ein, die dort gezeigt werden könnte. Insofern: Digitale Formate macht die Oper, finde ich super, sollte man auch weiterentwickeln, aber nicht als Standard.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Jetzt sehe ich tatsächlich keine weiteren Wortmeldungen und komme deshalb zur Abstimmung über den Antrag unter Tagesordnungspunkt 23.8, Vorlage RAT/355/2021, Düsseldorf braucht eine digitale Oper. Wer ist für diesen Antrag? – Das ist Die Partei-Klima-Fraktion. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag abgelehnt.

23.10

Antrag der Ratsfraktion Die Partei-Klima-Fraktion: Verbot von Schotter- und Kiesgärten bei Neu- und Umbauten

RAT/370/2021

23.10.1

Änderungsantrag der FDP-Ratsfraktion

RAT/406/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix zur Einbringung des Antrags. – Sie haben das Wort, Ratsherr Fix.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ja, Schottergärten sind ein Graus. Ich glaube, da spreche ich für sehr viele. Es sind Hitzeinseln. Sie sind nicht hilfreich für das Insektenleben. Es ist auch so, dass dies so, wie es zahlreich in Düsseldorf vorkommt, eigentlich auch schon von der Gartensatzung gar nicht vorgesehen ist, sondern es soll zumindest zu 25 Prozent Vegetation vorhanden sein, was in vielen Fällen nicht der Fall ist. Das heißt, es gibt schon irgendwelche Verbote, die leider nicht so richtig durchgesetzt werden. Es ist natürlich auch schwierig, das Ganze nachträglich bei den Menschen noch anzubringen, wenn sie schon einen Steingarten besitzen, um das Ganze zu verändern, obwohl es besser für Klima und für die Insekten wäre und meiner Meinung nach auch sehr viel ansehnlicher.

Deswegen wollen wir gern direkt in jeden Bebauungsplan verankern, dass Schottergärten gänzlich verboten werden, dass nur dort Schotter ist oder nur dort versiegelt wird bei Wohnflächen, wo die Autoeinfahrt ist oder die Mülltonnen stehen, und dass sonstige Plätze im Vorgarten gänzlich mit Vegetation zu befüllen sind. Das wäre gut, das wäre dringend notwendig. Wenn man sich nicht um den Garten kümmern will, weil es zu viel Arbeit für einen ist, dann kann man es auch einfach wild wachsen lassen. Ich glaube, das ist tatsächlich auch das Beste für die Insekten. – Danke schön.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Fils und dann Ratsherr Montanus. – Ratsherr Dr. Fils, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Danke sehr, Herr Oberbürgermeister. – Als Dienstältester hier im Rat, der vorher auch schon in der Bezirksvertretung 2 gesessen hat, darf ich Ihnen eine Geschichte erzählen von vor einigen Jahrzehnten.

(Unruhe)

Damals hat nämlich schon die Bezirksvertretung 2 versucht, eine Vorgartensatzung zu beschließen. Es gab schon damals große juristische Schwierigkeiten. Man hat es beschlossen, man wollte vor allen Dingen auch verhindern, Steinmauern anstelle grüner Wände zum Schutz zu bauen. Trotzdem zeigt dieses Beispiel, wie schwierig es ist, eine solche Satzung zu beschließen oder überhaupt Vorgaben zu machen. Denn es ist eindeutig inzwischen juristisch festgestellt worden, dass man pauschal Vorgärten nicht regeln kann über eine große Fläche. Das muss kleinteilig geregelt werden. Deshalb ist das schon allein ein Grund, den Antrag so, wie er jetzt hier vorliegt, abzulehnen.

Außerdem hat es zu diesem Thema schon die ersten Diskussionen im Umweltausschuss gegeben, und dementsprechend ist ganz klar: Das Thema muss und wird weiterbehandelt werden, muss vorberaten werden im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, Stadtökologie, Abfallmanagement und Bevölkerungsschutz, im Ausschuss für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz und letztlich auch im Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung.

Das sind die Hintergründe für eine Ablehnung heute: bessere Vorbereitung und mit juristischen Ratschlägen, wie man es denn wirklich umsetzen kann.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Montanus. Anschließend folgen Ratsfrau Vorspel, Ratsfrau Krüger, Ratsherr Raub und noch einmal Ratsherr Fix.

Ratsherr Montanus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine Damen und Herren! Die Intention des Antrages von Die Partei-Klima-Fraktion ist verständlich, aber in ihrem Wortlaut und ihrer Forderung etwas über das Ziel hinausschießend. Immer schwingt leider ein Misstrauen gegenüber den Bürgern mit, und es folgt der Ruf nach Verboten. Die Satzung über die Gestaltung von Vorgärten in der Landeshauptstadt Düsseldorf besagt, dass Vorgärten gärtnerisch zu unterhalten sind.

„Die Herstellung von Stellplätzen in Vorgärten [...] ist unzulässig.“

Werden als Gestaltungselemente befestigte Flächen angelegt, so sind mindestens 25 Prozent des Vorgartens als Pflanzfläche vorzusehen. Im Stadtteil 2, wie gerade Herr Dr. Fils auch schon erwähnte, Düsseldorf und Flingern, sind es mindestens 50 Prozent des Vorgartens, die als Pflanzfläche vorzusehen sind.

Die FDP kann sich durchaus vorstellen, dass wir insgesamt im Stadtgebiet die Pflanzfläche der Vorgärten auf 70 Prozent erhöhen, was die Bepflanzung angeht. Das grundsätzliche Verbot von Kies und Schotter als Gestaltungselement schießt in diesem Zusammenhang allerdings wieder über das Ziel hinaus. Die FDP stellt daher folgenden Änderungsantrag:

„Die Verwaltung wird beauftragt, eine Vorlage zu erstellen, die bei zukünftigen Bebauungen bei Vorgärten die Pflanzfläche auf 70 bis 80 Prozent erhöht. Die Vorlage soll dem Ausschuss für öffentlichen Einrichtungen und dem Ausschuss für Umweltschutz zur Anhörung und dem Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung zur Abstimmung vorgelegt werden.“

Wünschenswert wäre es, wenn die Stadt die Vorgartensatzung rechtssicher macht und der Politik vorlegen kann. – Danke schön.

(Vereinzelt Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es folgen jetzt Ratsfrau Vorspel, Ratsfrau Krüger, Ratsherr Raub und Ratsherr Fix. – Ratsfrau Vorspel, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrter Herr Keller! Sehr geehrte Damen und Herren! Da Ratsherr Dr. Fils eben noch einmal die Vergangenheit genannt hat, möchte ich hier auch noch einmal an die sehr engagierten Vorträge von Ratsfrau Angelika Kraft-Dlangamandla erinnern, wenn man über dieses Thema gesprochen hat – sowohl hier im Rat als auch in der Bezirksvertretung. Und wenn jetzt irgendwelche rechtlichen Hindernisse genannt werden: Wenn das Thema schon so alt ist und schon so lange darüber gesprochen wird, dann hätte man diese in der Zwischenzeit auch klären können. Wir unterstützen den Antrag von Die Partei-Klima-Fraktion auf jeden Fall und bedanken uns dafür.

(Beifall von der Linken und Die Partei-Klima-Fraktion)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Krüger, bitte, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Danke, Herr Oberbürgermeister. – Der Weg ist von dort hinten ein bisschen länger. Ich bin zwar schon schnell gelaufen, aber anscheinend nicht schnell genug.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Deshalb sage ich die nächsten Redner immer gleich mit an, damit sie sich schon einmal auf den Weg machen können.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz/Freie Wähler): Ja, aber ich hatte gerade noch eine interessante Unterhaltung geführt. Deswegen ging das jetzt nicht. Aber jetzt zum Antrag. 2019 hatten wir im Umweltausschuss schon das Thema mit den Steingärten und Vorgärten. Es gibt über 35.000 Flyer: „Mach's bunt“. Ich persönlich finde die Flyer sehr gut gelungen. Darauf sieht man eine schöne Blumenwelt. Damit versucht man praktisch, die Besitzer von Steingärten zu motivieren, es vielleicht anders zu machen.

Den Antrag finde ich gut, aber so, wie ich das jetzt sehe, wird er wahrscheinlich abgelehnt. Aber wir wollen im Prinzip alle das Gleiche. Ich meine, jeder schaut lieber auf irgendwelche schönen Blumen mit Insekten, Vögeln, guter Luft und allem Drum und Dran als auf eine Steinwüste. Um das abzukürzen, wäre mein Vorschlag – falls es jetzt abgelehnt wird –, dass man einfach bei dieser Sache, die jetzt schon durch die Verwaltung beziehungsweise durch das Umweltamt ins Rollen gekommen ist, diese 35.000 Flyer noch einmal auflegt, aber nicht nur bei den Parteien oder bei Haus und Grund verteilt, sondern tatsächlich im Baumarkt, also dort, wo die meisten Hausbesitzer irgendwann zwangsweise mal hindürfen.

Wir wünschen also, dass man direkt am Eingang diese wunderschönen Flyer hinstellt mit Riesenplakaten, auf den die tollen Blümchen und die Tiere zu sehen sind, und gleichzeitig noch mit diesen tollen Samentüten, die wir kostenlos zur Verfügung gestellt haben, womit man diese Wildblumenwiesen gestalten kann. Das heißt, dass man den Leuten das also gleichzeitig mit dem Flyern in die Hand drückt und sagt: Schaut, ihr müsst nichts zahlen, ihr müsst einfach mal ein bisschen Kraft und Lust haben und das gestalten. Das ist wahrscheinlich mehr ein Anreiz, als wenn man jetzt über Verbote arbeitet und sagt: Ihr dürft das nicht! Wenn man das subventioniert und sagt: Okay, wir haben jetzt hier eine Steinwüste, ihr möchtet das ändern, dafür stellen wir soundso viel Geld oder Material mit alten Bäumen oder altem Bestand zur Verfügung – so, wie bestimmte Projekte bei der Stadt Düsseldorf, bei denen man alte Bäume fördert, was ich auch super finde –, dann schafft das für die Menschen auch einen Anreiz, das zu machen, weil sie durch irgendwelche Anreize eher motiviert sind als über Verbote. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Als Nächster hat Ratsherr Raub das Wort. Dessen Weg ist recht kurz. Es folgen Rats herr Fix, Rats herr Mielczarek und noch einmal Rats herr Dr. Fils.

Ratsherr Raub (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir wollen den Antrag eigentlich nicht ablehnen. Ratsherr Dr. Fils hat aber den Weg schon gezeigt. Wir müssen uns über dieses Thema noch einmal unterhalten im Umweltausschuss, im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen und dann im APS. Deswegen beantrage ich, den Antrag in den APS zu verweisen mit vorheriger Anhörung im AÖE und Umweltausschuss.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Fix. – Es folgt Ratsherr Mielczarek.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Ich möchte fragen, da das Ganze anscheinend schon über eine Dekade geht, wie lange wir denn noch darüber reden wollen, anstatt etwas zu machen. Das würde ich gern einfach mal so in den Raum stellen. Dann wollte ich die FDP fragen, weil ich den Vorstoß bezüglich des Änderungsantrages eigentlich sehr schön finde, ob Sie bereit wären, den zu ergänzen um eine Förderung für Menschen, die ihre Schottergärten, die sie schon besitzen, umgestalten wollen. – Danke schön.

(Zurufe von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Mielczarek, bitte.

Ratsherr Mielczarek (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Anwesende! Wir würden als Bündnis 90/Die Grünen selbstverständlich den Vorschlag mitgehen und das entsprechend in den APS weitergeben mit vorheriger Beratung im Umweltausschuss und im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, weil das Anliegen glasklar ist. Das ist eine riesengroße verschenkte Fläche an Vorgärten, die eigentlich ökologische Wüsten darstellen, in der Zeit einer Artenkrise, was die zweite große ökologische Krise ist, die wir aktuell auf diesem Planeten Erde haben. Insofern denke ich, da können wir in Düsseldorf auch mehr machen.

Konkret aber dazu, warum es sinnvoll ist, das noch einmal fachlich zu debattieren: Da sind auch gerade die Begriffe ein bisschen durcheinander gegangen. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir ins Detail gehen. Der erste Satz bezieht sich auf in Zukunft aufzustellende Bebauungspläne. Es ist richtig, es gibt die Landesbauordnung schon. Diese sagt, dass nicht überbaubare Grundstücksflächen zu begrünen sind. Da kann man sich durchaus hinsetzen und überlegen, ob man dazu einen Generalbeschluss oder eine Generalcheckliste fasst und sagt: Es muss bei jedem aufzustellenden Bebauungsplan geschaut werden, dass das gemacht wird. Es ist also nicht so, dass man das als Kommune nicht könnte. Da müssen wir dann aber hingehen und schauen, wie wir das anstellen.

Das Zweite, was in die Vorgartensatzung aufzunehmen ist, die nun schon seit einigen Jahren nicht mehr funktioniert und auch nicht angewandt wird, ist allerdings eine Sache, die wahrscheinlich nicht sinnvoll ist, weil sie nicht angewandt wird und auch nicht funktioniert. Zudem ist sie rechtlich zweifelhaft. Trotzdem müssen wir schauen – daher rührt wahrscheinlich auch die Intention –, wie wir an den Bestand gehen. Es bauen schon viele nachhaltiger und verantwortungsvoller, was auch richtig ist. Wir müssen aber im Bestand die Menschen dazu bewegen, mehr zu tun, aber eben in den Grenzen, die uns als Kommune gesetzt sind. An der Stelle müssen wir noch einmal ansetzen. Deswegen ist es gut, dass wir das auch noch einmal im AÖE und im AUS debattieren und uns überlegen können, wie wir dort die Fördermöglichkeiten und die PR, also die Aufmerksamkeitsschaffung für das Thema, erweitern. Insofern tragen wir das gern mit, das in diese Ausschüsse weiterzutragen, und hoffen, dass dabei etwas Tolles herauskommt. – Danke sehr.

(Beifall von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich habe noch Wortmeldungen von Ratsherrn Dr. Fils und Ratsfrau Holtmann-Schnieder. Darüber hinaus sehe ich keine weiteren Wortmeldungen. – Ratsherr Dr. Fils, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Herr Oberbürgermeister! Ich habe inzwischen beobachtet und gehört, dass praktisch alle Parteien, die hier gesprochen haben, damit einverstanden sind, das in die Ausschüsse zu überweisen. Das hatte ich eingangs auch gesagt, dass AÖE, Umweltausschuss und Planungsausschuss sich damit beschäftigen sollen und dass die Anregungen, die von der FDP aufgebracht worden sind, Arbeitsaufträge für die Verwaltung sind, in den Ausschüssen entsprechende Vorlagen auszuarbeiten, bei denen auch diese Themen mitbeachtet werden. Also Überweisung an die Ausschüsse, Einbeziehung der Ideen von der FDP.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Holtmann-Schnieder.

(Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD/Volt] macht eine verneinende Geste.)

Das hat sich damit erledigt. – Das war ein gut zusammengefasster Verfahrensvorschlag. Ich habe auch ein entsprechendes Signal von Herrn Montanus für die FDP vernommen. Vielen Dank. Dann gehe ich davon aus, dass wir das einvernehmlich so beschlossen haben – so, wie Ratsherr Raub die Ausschussfolge skizziert hat: Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung federführend, vorberatend Ausschuss für öffentliche Einrichtungen, Stadtökologie, Abfallmanagement und Bevölkerungsschutz und Ausschuss für Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz. Vielen Dank. – Ratsherr Fix.

(Zuruf von der CDU: Oh, nein!)

Das war gerade eine sehr schöne Einigung.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Entschuldigen Sie! Ich war mir jetzt nur sicher: Meine Anregung von vorhin wurde von der FDP aufgenommen. Aber ich weiß nicht, ob das kommuniziert wurde für den Vorschlag der FDP.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Das Thema Förderung wird jetzt umfassend in den Fachausschüssen noch einmal diskutiert, und dann gibt es auch Raum für Anregungen.

Ratsherr Fix (Die Partei-Klima-Fraktion): Nur, dass es direkt in die Vorlage von der Verwaltung mit hineingespielt wird.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Es wird keine Vorlage beziehungsweise keine Beschlussvorlage der Verwaltung geben, sondern wir greifen den Antrag so, wie er ist, in den Ausschüssen noch einmal auf. Mit den Anregungen, die auch die FDP gegeben hat, gibt es dann Raum, das entsprechend fachlich unter den Fachpolitikern zu diskutieren. Dann schauen wir uns das Ergebnis an, und dann erst gibt es eine Vorlage. – Vielen Dank.

23.11

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Aufhebung Maskenpflicht im öffentlichen Raum RAT/363/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Opelt, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Opelt (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kollegen! Im November 2020, mitten in der sogenannten zweiten Welle, hat Düsseldorf eine Maskenpflicht auf Straßen und Plätzen der Stadt eingeführt. Genau genommen wollten OB Keller und seine ihn tragende Ratsmehrheit eine stadtweite Maskenpflicht bis in die kleinsten Wohnstraßen einführen. Zum Glück wurde dieses Vorhaben durch das Verwaltungsgericht Düsseldorf gestoppt, da es einen unverhältnismäßigen Grundrechtseingriff darstellt.

In einem zweiten Anlauf wurde dann eine Maskenpflicht für das Rheinufer, für Teile der Innenstadt und der Kö, für das Gebiet um den Hauptbahnhof verfügt, was bis heute gilt. Dass führende Aerosolforscher seit Monaten immer wieder bestätigen, dass es an frischer Luft nahezu kein

Ansteckungsrisiko und kein Infektionsrisiko gibt, scheint in Düsseldorf niemanden zu interessieren. Der WDR berichtete im April 2021, dass laut Angaben dieser Forscher 99,9 Prozent der Covid-Infektionen nur in Innenräumen erfolgen und nahezu kein Infektionsrisiko im Freien besteht, was auch die Deutsche Atemwegsliga bestätigte. Trotzdem reagiert die Stadt nicht auf diese wissenschaftlichen Erkenntnisse und setzt weiter ein rein symbolisches Maskengebot im Außenbereich durch und verhängt auch weiter fröhlich Bußgelder – und das, obwohl die Stadt durch die Coronaschutzverordnung des Landes hierzu nicht einmal verpflichtet ist. Auch die aktuell sinkenden Fallzahlen führen zu keinem Umdenken bei der Stadtspitze.

Wir bitten Sie: Beenden Sie endlich den gefährlichen, nicht nachvollziehbaren und kaum noch akzeptierten Düsseldorfer Sonderweg! Nirgendwo sonst in NRW gilt noch derart großflächig die Pflicht zum Tragen von Alltagsmasken im Freien. Verstärken Sie lieber den Schutz der Corona-Risikogruppen auch durch finanzielle Zuwendung! Unterstützen Sie die Pflegedienste und erarbeiten Sie endlich die fehlenden Schutzkonzepte! Greifen Sie durch bei Posern, bei randalierenden Jugendlichen oder beim Gedränge in der Altstadt, aber beenden Sie endlich diese Maskenpflicht für die ganz normalen Bürger unserer Stadt! Geben Sie ihnen endlich wieder mehr Freiheit zurück und unterstützen Sie unseren Antrag! – Vielen Dank.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das ist die AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Damit ist der Antrag abgelehnt.

23.12

Antrag der AfD-Ratsfraktion: Abschaffung der Gendersprache bei der Stadtverwaltung RAT/384/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Jörres, Sie haben das Wort.

Ratsherr Jörres (AfD): Herr Dr. Keller, ich danke Ihnen. – Sehr geehrte Ratsfrauen und Ratsherren! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Rund 6,2 Millionen Menschen in Deutschland können nicht richtig lesen und schreiben. Das sind circa 12 Prozent der Bevölkerung zwischen 18 und 64 Jahren. Das ist schon traurig genug. Dieser Personenkreis müsste eigentlich viel stärker unterstützt und gefördert werden, anstatt die deutsche Sprache durch die Einführung von Gendersprech und Genderschreibweise zu verkomplizieren. Auch die Gesellschaft für deutsche Sprache lehnt Gendersternchen & Co eindeutig ab, weil es nicht mit der deutschen Rechtschreibung konform geht.

Wenn ich zum Beispiel morgens Lust nach dem Aufstehen auf Brötchen habe, dann denke ich, ich gehe zur Bäckerei. Manchmal denke ich auch: Ich gehe zum Bäcker. Wenn ich jetzt sage oder denke: „Ich gehe zum Bäcker“, dann impliziert das für mich, dass es ein Bäckermeister oder eine Bäckermeisterin sein könnte. Darüber denke ich also gar nicht nach. Das ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Ich denke aber nicht: Ich gehe zu Bäckermeister*innen. Definitiv tue ich das nicht.

(Ratsherr Stieber [CDU]: Dann nicht wegen der Brötchen! – Heiterkeit)

Ja, ich kann mir vorstellen, dass Sie das ärgert.

Wir gerade eben schon beim Vortrag von Ratsfrau Spillner zur Nachtbürgermeisterin und zum Nachtbürgermeister gehört, dass es schwierig ist, die korrekte Verwendung der von Ihnen so geliebten und gewünschten Gendersprache anzuwenden.

Jetzt soll dieser Unsinn tatsächlich auch noch an Universitäten und an Verwaltungen eingeführt und verwendet werden beziehungsweise wird dies bereits schon so gehandhabt. Die Verwaltungen, also auch explizit die Stadtverwaltung der Stadt Düsseldorf und alle untergeordneten Ämter und Behörden, sollen sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren, eine möglichst effiziente Organisation und Durchführung von Verwaltungsaufgaben und das als neutraler Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Düsseldorf und nicht als verlängerter Arm von ideologisch motivierten Umerziehungsagenten jedweder politischer Couleur.

In Umfragen lehnen überdies zwischen 70 und 80 Prozent der Bevölkerung die Verwendung von Gendersprache und -schreibweise ab, also eine sehr deutliche Mehrheit in der Bevölkerung. Das sollte auch die Stadtverwaltung zur Kenntnis nehmen. In Wahrheit geht es bei der ganzen Genderagenda nämlich nicht um den Schutz von Minderheiten, sondern unter dem Deckmantel der Moral soll eine politische Umerziehungsagenda durchgesetzt werden. Es geht um Macht, die ganz vornehm als Wunsch nach Teilhabe verkauft wird. Meine sehr verehrten Damen und Herren, dieses Gift zersetzt die Gesellschaft zunehmend und trägt zur weiteren Polarisierung bei. Darum ist die Verwendung von Genderschreibweise und -sprache abzulehnen, auch und gerade in der Stadtverwaltung. Wir fordern Sie deshalb auf, unserem Antrag zuzustimmen.

Noch einmal ein Wort an SPD/Volt und Bündnis 90/Die Grünen, die das so vehement befürworten:

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ihre Redezeit ist um.

Ratsherr Jörres (AfD): Viel Spaß auf dem Weg zur Einstelligkeit. – Ich danke Ihnen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer ist für diesen Antrag? – AfD. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – Das ist der gesamte Rest des Rates. Vielen Dank.

23.13

Antrag der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Die neuere Düsseldorfer Musikgeschichte als Teil der künftigen Dauerausstellung im „Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalens“

RAT/388/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Münter zur Einbringung.

Ratsherr Münter (CDU): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich finde es schön, dass ich heute die Initiative der schwarz-grünen Kooperation zur neuen Düsseldorfer Musikgeschichte vorstellen darf. Es geht darum, dass wir die Verwaltung beauftragen wollen, mit dem Kuratorium der Stiftung „Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen“ Gespräche zu führen, und zwar mit dem Ziel, dass die neuere Düsseldorfer Musikgeschichte als eigenes Thema in die geplante Dauerausstellung des Hauses aufgenommen wird, die spätestens übernächstes Jahr an den Start gehen soll.

Bei den Düsseldorfer – ich möchte es mal allgemein fassen – kulturgeschichtlichen Themen denken wir alle normalerweise an Namen von Heine bis Schumann oder Beuys bis Becher, wenn es um unser Fotoinstitut geht. Was wir leider relativ selten auf dem Schirm haben, ist eben die jüngere Musikgeschichte. Wie sollten wir das auch? Denn es gibt im Augenblick gar keine Ausstellung dazu.

Ich habe Ihnen hierzu heute – vielleicht kennt das der eine oder andere – ein Buch mitgebracht. Das nennt sich „Electricity“. Da geht es unter anderem um Bands wie ganz allgemein in der letzten Geschichte Kraftwerk, DAF oder möglicherweise auch Die Toten Hosen. Das, was ich nicht wusste, ist: So wie Memphis für den Rock 'n' Roll gilt Düsseldorf als Mekka der elektronischen Musik. Wenn man sich das anhört, dann weiß man, dass wir mit unserem Pfund der jüngeren Musikgeschichte bislang zu wenig machen, dass wir das zu wenig in Position bringen. Da sollten wir mehr tun.

Ich habe oder wir haben diese Initiative jetzt auf den Weg gebracht, um sozusagen dem Land NRW diesen Auftrag quasi mitzubringen. Erste Gespräche haben gezeigt, dass sie das gern machen werden. Das soll aber nicht – das haben wir nicht geschrieben, weil es selbstverständlich ist – unsere Bemühungen untergraben, uns für diese jüngere Musikgeschichte einzusetzen, sondern das soll unsere Bemühungen flankieren. Ich wäre dankbar, wenn Sie dem Antrag zustimmen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Münter. – Ratsherr Raub als Nächster. – Sie haben das Wort, Ratsherr Raub.

Ratsherr Raub (SPD/Volt): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Münter, ich glaube, dass die neuere Musikgeschichte gerade hier in Düsseldorf eine herausragende ist und es deswegen absolut wert ist, dargestellt und ausgestellt zu werden. Ich frage mich allerdings, mit welchem Anspruch wir als Düsseldorfer hingehen und einem Museum, das es bisher noch gar nicht gibt, aber bald geben wird, jetzt schon aufgeben, was es dort im Rahmen einer Dauerausstellung auszustellen hat.

Die Fragen sind in der Tat: Warum haben wir das noch nicht gemacht, warum machen wir das nicht selbst, warum machen wir das nicht in unseren eigenen Museen, die wir haben? – Da könnten wir es mit Sicherheit noch viel schneller umsetzen. Klar, die neuere Musikgeschichte Düsseldorfs ist wichtig, aber ich glaube, auch andere Kommunen könnten diesen Anspruch erheben. Deswegen sehen wir nicht, warum es jetzt ausgerechnet im Museum der Geschichte Nordrhein-Westfalens als Dauerausstellung geschehen soll. Deswegen empfinden wir diesen Antrag als anmaßend und werden ihm daher nicht zustimmen.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Lemmer, Sie haben das Wort.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Erst einmal möchte ich natürlich die neuere Musikgeschichte, die Herr Raub hier lobend erwähnt hat und die auch im Antrag vorkommt, nicht ganz so huldigen. Düsseldorf war nicht nur Ende der 80er-Jahre und insbesondere in den 90er-Jahren, sondern auch zum jetzigen Zeitpunkt eine Hochburg für neofaschistische Musik. Ich nenne hier die wohl bekanntesten Bands Störkraft, Starkstrom, Rheinwacht, Sturmwehr und so weiter. Ich möchte, dass in diesem zeitgeschichtlichen Kontext in diesem Museum auch mit Warnhinweisen auf diese Musik aufmerksam gemacht wird. Denn ich sage einfach mal: Störkraft hat im Jahr 1993 mehr Platten verkauft als Die Toten Hosen.

Von daher muss man das hier nicht so glorifizieren, dass die neuere Musikgeschichte Düsseldorfs besonders gut ist, sondern neofaschistische Musik, rechtsradikale Musik, Hooliganmusik, Bushwhackers Düsseldorf bei Fortuna und so weiter – das sind Dinge, die müssen auch eine Rolle spielen in dieser Sache. Denn wir müssen uns eines merken: Faschismus ist ein Verbrechen, und die passende Begleitmusik zu Terror und Hausbränden kam von diesen Bands. Da muss man einfach darauf hinweisen, dass auch jetzt junge Leute hier angefixt sind, und das nicht nur in den Stadtteilen Reisholz, Garath und so weiter, sondern auch in gutbürgerlichen Kellern wird solche Musik weiterhin gehört. Dieses Repertoire bezieht sich mittlerweile nicht nur auf Punkrock, sondern ist jetzt auch rechtsradikale Rapmusik und so weiter. Es muss eine Rolle spielen, dass wir hier als Düsseldorf vorangehen, und zwar auch gegen rechtsradikale Musik. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Dr. Fils, Sie haben das Wort.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Herr Oberbürgermeister! Das war jetzt eine solche Frechheit und Unverschämtheit von jemandem, der damit sein Geld verdient hat, was er hier als schlimme Musik aus Düsseldorf hingestellt hat. Ich bin stolz auf die Musik, die hier aus Düsseldorf gekommen ist, nicht nur von den Toten Hosen und Kraftwerk, sondern von vielen anderen Gruppen. Die haben es wirklich verdient – egal, wo –, dass sie präsentiert werden. Aber solch eine Rede, wie wir sie eben hörten, hat keiner verdient. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Lemmer, Sie haben noch einmal das Wort.

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): Vielen Dank. – Ja, Herr Dr. Fils hat recht. Aus dieser Kenntnis heraus kann ich da natürlich auch die Gefährlichkeit darstellen. Ich bin jedes Jahr in ganz Europa mindestens bei 30 bis 40 Veranstaltungen gegen Nazis unterwegs – auch in Bildungseinrichtungen, zuletzt an der Universität in Prag. Rechtsradikalismus muss bekämpft werden. Es tut mir außerordentlich leid – ich habe mich öffentlich schon seit 20 Jahren davon verabschiedet – und ich bedaure es, dass ich diese Musik produziert habe. Ich habe sehr viel Geld in Flüchtlingshilfe und viele andere Projekte investiert – nicht als Wiedergutmachung, weil man das, was ich getan habe, nicht wieder gutmachen kann, aber ich bedaure das zutiefst.

Es passiert hier genau Folgendes: Ihr redet immer alle von Integration. Aber was ihr tut, ist Ausgrenzung, wenn einer mal in irgendeiner Form diesen rechten Fehltritt gemacht hat. Das habe ich gemacht, worüber ich Bücher geschrieben habe und wovon es Kinofilme gibt. An jeder Stelle lehne ich jedwede Art von Rechtsradikalismus, Neonationalsozialismus ab, und ich bin es meinem Sohn Faris und meiner Tochter Kevser von drei Jahren schuldig, dass ich niemals das wieder zulassen werde.

Aber eines habe ich in dieser Zeit übrigens auch gemerkt, Herr Dr. Fils: Der Herr Josef Kürten oder der Dr. Friedrich Hassbach waren einige Leute aus Ihrer Fraktion, die 1989 bei den Republikanern angeklopft haben, um Herrn Bungert nicht zum Oberbürgermeister zu wählen. Schauen Sie also lieber mal in Ihre eigenen Reihen, –

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Lemmer, sprechen Sie zum Antrag!

Ratsherr Lemmer (Tierschutz/Freie Wähler): – Werteunion, Otto oder Maaßen! – Danke.

(Beifall von der AfD)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ratsherr Neuenhaus, Sie haben das Wort.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Glauben darf jeder, was er will – Gott sei Dank.

Ich habe lange überlegt, was Kollege Raub gesagt hat. Ich finde aber, die Gruppen, die hier genannt werden, wie Kraftwerk oder Die Toten Hosen, sind zwar Gruppen aus Düsseldorf, aber es sind keine Lokalgruppen. Insofern passen Sie hervorragend in das Haus der Geschichte. Vielleicht sind andere Städte auf dem Weg, auch noch eigene Ausstellungen zu machen. Wir werden die Initiative unterstützen, da wir sie ausgesprochen gut finden. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Neuenhaus. – Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Antrag. Ich darf fragen: Wer ist für diesen Antrag? – Das sind Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler, FDP, AfD, CDU, der Oberbürgermeister und Bündnis 90/Die Grünen. Wer enthält sich? – Wer ist dagegen? – SPD/Volt, Die Linke und Die Partei-Klima-Fraktion. Damit ist der Antrag angenommen.

23.14

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Leerstehende Wohneinheiten transparent machen
RAT/378/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Marmulla zur Einbringung. Es folgen Ratsfrau Penack-Bielor und Ratsherr Rehne.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleg*innen! Wir können nicht warten. Wir können nicht warten, dass bauen, bauen, bauen funktioniert oder dass das Handlungskonzept Wohnen nach einigen Jahren ein paar bezahlbare Wohnungen produziert. Zudem sollten wir dem Markt nicht vertrauen.

Leerstehende Wohnungen sollten alsbald genutzt werden. Deswegen fordern wir als Linke Transparenz beim Leerstand. Ich möchte wissen, hinter welcher Fassade bezugsbereite Wohnungen auf Mieter*innen warten, während Spekulanten auf den Finanzmärkten

(Ratsherr Auler [CDU]: Und Spekulantinnen!)

– nein, es sind an dieser Stelle Spekulanten – den nächsten Deal herbeisehen. Wir können nicht warten, weil wohnungslose und obdachlose Menschen auf dem Düsseldorfer Wohnungsmarkt keine Chance haben, weil rund 2.000 Geflüchtete seit Jahren in Sammelunterkünften untergebracht werden und weil viele Düsseldorferinnen und Düsseldorfer mehr als 30 Prozent ihres Einkommens für die Miete ausgeben, weil Studierende ihren Studienerfolg gefährden, um zu arbeiten, damit die Vermieter*innen-Kassen klingeln. Wir können nicht warten, weil Familien in beengten Wohnverhältnissen leben und keine größere bezahlbare Wohnung finden. Welche Konsequenzen das für Familien hat, ist in vielen Tageszeitungen zu lesen.

Während viele keine bezahlbare Wohnung finden, stehen schätzungsweise 20.000 Wohnungen in Düsseldorf leer. Es ist Zeit, dass sich alle Düsseldorferinnen und Düsseldorf ein Bild des Wohnungsleerstands machen können. Transparenz schafft Bewusstsein, und zwar auch bei Politikerinnen und Politikern, die dann vielleicht gewisse Bebauungen nicht mehr genehmigen. Ein Am-Bedarf-vorbei-Bauen darf es in der Zukunft nicht mehr geben. Wir fordern Transparenz in diesem asymmetrischen Wissensgefälle und fordern, dass jede leere und bezugsbereite Wohnung Mieterinnen und Mietern zur Verfügung gestellt wird. Deswegen brauchen wir Druck von der Straße, und wir brauchen Druck vom Stadtrat.

Ich darf hier noch eine Sache ergänzen: Der Flurfunk hat schon berichtet, dass dieser Antrag überwiesen werden soll unter anderem mit der Begründung, dass es das, was wir hier fordern, schon gibt. Das ist leider nicht der Fall. Wir wollen wirklich wissen, welche einzelnen Wohneinheiten leer stehen, weil nur in Wohneinheiten auch Menschen tatsächlich einziehen können.

Ich darf es an dieser Stelle noch sagen: Wir haben jetzt seit circa sechs Monaten die neue Kooperation, aber im Bereich der Wohnungspolitik passiert nichts. Das ist einfach nur traurig.

(Beifall von der Linken und SPD/Volt)

Das Thema bezahlbarer Wohnraum kann nicht auf die lange Bank geschoben werden. – Danke schön.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsfrau Penack-Bielor, bitte. – Es folgen Ratsherr Rehne, Ratsfrau Uhlig und Ratsherr Schwenk.

Ratsfrau Penack-Bielor (CDU): Herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Wir haben gerade viel gehört, aber relativ wenig über den Leerstand. Wir sind auch der Auffassung, dass Leerstand untersucht werden muss, dass wir hier entsprechende Maßnahmen treffen müssen, damit wir überhaupt einmal wissen, wie viel Leerstand es in Düsseldorf gibt. Wir sind aber auch der Auffassung, dass das Thema im Wohnungsausschuss erst einmal am besten aufgehoben ist. Wir möchten methodisch mit der Verwaltung zusammen erarbeiten, welche Maßnahmen wir hier treffen können, damit wir den Leerstand auch vernünftig erfassen können.

Es wird immer Leerstand geben. Ohne eine gewisse Quote von Leerstand hätten wir auch keinen florierenden Wohnungsmarkt; denn ist alles belegt, dann würde man auch keine Wohnung finden. Insofern muss es eine gewisse Quote geben. Es gibt auch ganz viele Gründe, warum ein Leerstand besteht: Leerstand wegen bevorstehender Modernisierung oder auch Erbfälle, wo die Wohnung oft auch eine ganze Zeit leer steht. Wir wollen erst einmal herausfinden, welche Zeiträume des Leerstands für uns relevant sind. Zudem müssen wir schauen: Was kann und darf veröffentlicht werden? Wie kleinteilig darf es sein? – Auch da besteht Datenschutz: Darf man wirklich jedem sagen, dass in dem Haus in der Benderstraße 10 gerade zwei Wohnungen leer stehen? – Das würde manchen Mieter auch gefährden. Insofern müssen wir schauen, in welcher Weise wir es veröffentlichen, ob wir wirklich so kleinteilig sind. Ich denke, wenn wir mit der Verwaltung zusammenwirken, werden wir hier eine vernünftige Lösung zusammen erarbeiten. Da ist der Wohnungsausschuss sicherlich das richtige Gremium, um das zu tun. Deshalb möchte ich für die Fraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen bitten und beantragen, dass wir diesen Antrag in den Wohnungsausschuss verweisen und dort behandeln. – Vielen Dank.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau!)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsfrau Penack-Bielor. – Es folgen Ratsherr Rehne, Ratsfrau Uhlig und Ratsherr Schwenk. – Ratsherr Rehne, Sie haben das Wort.

Ratsherr Rehne (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Meine sehr verehrten Damen und Herren! Dieser Antrag ist leider kein konstruktiver Beitrag zum Thema Open Data und leider auch kein guter Beitrag für eine erfolgreiche Wohnungspolitik in Düsseldorf. Im Antragstitel ist das Wörtchen „Transparenz“ zu finden, aber man merkt eigentlich sehr schnell, dass es bei diesem Antrag kein Stück weit um Transparenz geht. Spätestens, wenn man an der Stelle ist, an der die Antragsteller tatsächlich fordern, dass einzelne Leerstände kartografisch ausgewiesen und veröffentlicht werden sollen, ist eigentlich klar: Hier geht es nicht um Transparenz, sondern Sie wollen eher etwas anderes. Sie wollen so eine Art Sündenregister, eine Art Online-Pranger, der für alle verfügbar ist. Eine solche Veröffentlichung würde für die politische Entscheidungsfindung gar keine Relevanz haben. Der Datenschutz – spätestens da ist Schluss – wird einen Strich durch dieses Vorhaben machen. Sie wissen das auch, aber Sie stellen diesen Antrag trotzdem, um hier ein bisschen Stimmung zu machen. Das ist aber nicht das, was die Wohnungspolitik in Düsseldorf wirklich voranbringt.

Einen weiteren Punkt möchte ich noch erwähnen: Sie haben in Ihrem Antrag und auch in Ihrer Rede die Zahl 20.000 in den Raum gestellt. Man muss hier einmal ganz klar sagen: Wer eine solche Zahl so nennt und das mit den Leerständen in Verbindung bringt, hat sich aus dem Korridor der Seriosität weit verabschiedet. Das werden wir dann auch, wenn der Antrag verwiesen wird, in den Fachausschüssen entsprechend erörtern können. Da sind ganz andere Zahlen unterwegs. Ich will auf die Zahlen jetzt im Einzelfall nicht eingehen, aber es gibt zahlreiche Fälle, bei denen sich Erbgemeinschaften nicht einig werden. Deshalb ist der Leerstand noch vorhanden. Es gibt auch viele alte Menschen, die sich im Moment nicht angemessen um die Immobilie kümmern können. All diese Einzelfälle müssen durch die Verwaltung noch geprüft werden. Dann wird man sehen, dass sich die Situation sehr viel differenzierter darstellt.

Wir werden dem Verweisantrag zustimmen, um das auch im Detail besprechen zu können. Aber eines ist klar: Am Ende werden wir auch dort feststellen, dass man, wenn man die Wohnungsnot erfolgreich bekämpfen möchte, Wohnungen schaffen muss. Dann gibt es eigentlich nur eine Devise, und die heißt: bauen, bauen, bauen. Dazu haben wir hier auch an dieser Stelle konkrete Vorschläge unterbreitet. Das wäre eigentlich der viel sinnvollere Weg, als hier mit Symbolpolitik und Stimmungsmache das heikle Thema Wohnungsmarkt zu bearbeiten. – Danke schön.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsfrau Uhlig bitte.

Ratsfrau Uhlig (SPD/Volt): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Anwesende und liebe Zuschauer*innen! Wir unterstützen den Ansatz, dass die Sichtbarkeit von Leerständen in der Stadt erhöht und der Leerstand bekämpft wird; denn die wissentliche Forcierung von Leerstand seitens Eigentümer*innen und Investor*innen ist sehr problematisch. Aber um den Handlungsbedarf richtig einzuschätzen, möchten wir den Antrag auch gern in den AWM überweisen.

Zudem würden wir die Verwaltung da schon um die Beantwortung folgender Fragen bitten: Wie läuft die Datenerhebung zum Leerstand momentan ab? Welche Daten liegen vor? Werden die Leerstände von den Anwohner*innen gemeldet, oder recherchiert die Stadt selbst in diesem Bereich? – Wenn Sie das schon einmal mitnehmen könnten, dann wäre das wunderbar. – Vielen Dank.

(Beifall von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Schwenk bitte.

Ratsherr Schwenk (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleg*innen! Transparenz im Wohnungsmarkt unterstützen wir sehr. Aus diesem Grund haben wir bereits 2014 eine kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung beschlossen, die auch mittlerweile im Open-Data-Portal zu sehen ist. Die Daten aus dieser kleinräumigen Wohnungsmarktbeobachtung lassen sich dort abrufen. Dort lässt sich heute auch schon abrufen, wo es tatsächlich Schwierigkeiten gibt, Wohnungen, die neu gebaut werden, in den Gebrauch zu bringen. Um einmal aufs Andreasquartier zu zeigen: Dort gibt es immer noch pro Einwohner knapp zwei Wohnungen, woran man ganz deutlich erkennen kann, dass es hier eine Fehlentwicklung gibt.

Wir unterstützen auch den Verweis in den Wohnungsausschuss, verbunden mit der Bitte, dass die Daten dann von der kleinräumigen Wohnungsmarktbeobachtung aktualisiert werden. Dann freue ich mich dort auf die Debatte. – Danke.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ich habe noch Ratsfrau Marmulla auf der Redeliste und sehe danach zunächst keine weiteren Wortmeldungen. – Bitte, Ratsfrau Marmulla.

Ratsfrau Marmulla (Die Linke): Ich möchte noch einmal ausdrücklich der FDP widersprechen. Bauen, bauen, bauen ist nicht die Lösung und vor allem nicht die einzige Lösung. Schauen Sie, Sie planen jetzt, etwas zu bauen. Bis das Haus gebaut ist, vergehen vielleicht fünf Jahre. Auf der anderen Seite haben Sie leerstehende Wohnungen. Dort könnten die Leute übermorgen einziehen. Das heißt, wenn wir den Leerstand beseitigen würden, würden wir einen Teil des Problems lösen.

Mit der Überweisung in den AWM sind wir insoweit einverstanden. Wir freuen uns dort auf eine Debatte. Vielleicht finden wir einen Konsens, der uns hier weiterbringt. Wir werden mal schauen, was sich daraus ergibt. Das Wichtige ist, dass wir das Thema bezahlbaren Wohnraum nicht vergessen. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Es ist beantragt, das in den Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung zu verweisen, verbunden mit den Fragen, die Frau Uhlig gestellt hat, und dem Hinweis auf die kleinräumige Wohnungsanalyse. Das haben wir notiert.

(Beigeordneter Zaum nickt.)

Der Wohnungsdezernent nickt. Darauf werden wir also entsprechend reagieren. – Ich darf fragen: Möchte jemand nicht verweisen? – Ich habe große Einigkeit in den Wortmeldungen gesehen. Das

ist nicht der Fall. Enthaltungen? – Dann haben wir einstimmig beschlossen, den Antrag zu verweisen, und greifen ihn im Ausschuss für Wohnungswesen und Modernisierung wieder auf.

23.15

Antrag der Ratsfraktionen CDU, Bündnis 90/Die Grünen, SPD/Volt und FDP: Resolution gegen Antisemitismus

RAT/389/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller: Bitte, Ratsherr El Ghazali zur Einbringung.

Ratsherr El Ghazali (SPD/Volt): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Keller! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörende! Es ist ein Thema, das uns in den letzten Wochen umgetrieben hat, ein sehr schwerwiegendes Thema. Die Resolution gab es mehrfach schon im letzten Rat. Ich finde, es ist wichtig, dass wir das hier wieder bekräftigen, dass wir noch einmal eine Resolution dazu beschließen und der Jüdischen Gemeinde und auch besonders das jüdische Leben in Düsseldorf stärken. Es kann nämlich nicht sein, dass mitten in Düsseldorf, wo wir ständig Vielfalt predigen, im gleichen Maße ein Gedenkstein an der Alten Synagoge in der Kasernenstraße zerstört wird und eine Israel-Fahne abgebrannt wird. Wir dürfen das Existenzrecht Israels auf jeden Fall hier nicht infrage stellen. Das ist unser Appell an alle Fraktionen, die sich dem Antrag angeschlossen haben. Dementsprechend müssen wir auch unsere Kooperationspartner vor Ort stärken und der Jüdischen Gemeinde in den Schulen und auch im Jugendhilfebereich gute Angebote machen. Es sollte unser Anspruch sein, dass wir diese Arbeit präventiv stärken und auch in die Schulen gehen und das weiterhin ausweiten. Das ist sehr wichtig, und das wollte ich hier noch einmal loswerden.

Schließlich wollte ich mich noch beim Herrn Oberbürgermeister und bei Herrn Dr. Fleermann bedanken, die am Tag nach dem Anschlag am Gedenkstein gewesen sind und ganz klar bekräftigt haben, wofür Düsseldorf steht. Vielen lieben Dank dafür.

(Beifall von SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen und der Linken)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Ratsherr Stieber.

Ratsherr Stieber (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich glaube, uns allen gehen die Fernsehbilder der letzten Wochen nicht aus dem Kopf – jedenfalls mir nicht –, wenn in großen deutschen Städten unter dem Vorwand einer propalästinensischen Demonstration antiisraelische und antisemitische Parolen gebrüllt werden, und das nahezu von Passanten unkommentiert so stehen bleibt. Offener Judenhass auf deutschen Straßen, Beschimpfungen und Bedrohungen in sozialen Medien von deutschen Jüdinnen und Juden, Anschläge auf Synagogen – Kollege El Ghazali hat es eben geschildert –, das hat alles eine neue Qualität.

Deswegen erneuern wir noch einmal in Anlehnung an unsere Resolution von Dezember 2017 gemeinsam mit den Fraktionen von SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen und FDP unseren Appell zur Wachsamkeit. Denn es darf nicht sein, dass wir wegschauen. Es darf nicht sein, dass wir diesen Anfängen nicht etwas entgegensetzen und uns dieser Anfänge nicht wehren. Wir werden es nicht hinnehmen, dass unter dem Vorwand einer Kritik der Politik Israels Antisemitismus und antisemitistische Übergriffe gerechtfertigt werden. Die Stadtgesellschaft in Düsseldorf ruft – ganz im Sinne von Charlotte Knobloch – zu einem demokratischen Aufschrei gegen Judenhass auf, und ich bitte jeden und jede hier im Saal, diese Resolution zu unterstützen.

(Beifall von CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank, Ratsherr Stieber. – Ratsfrau Mirus und danach Ratsherr Flemming. – Ratsfrau Mirus, Sie haben das Wort.

Ratsfrau Mirus (Die Partei-Klima-Fraktion): Danke. – Ich wollte nur anmerken, dass wir es sehr schade finden, dass wir und Die Linke nicht gefragt worden sind, ob wir den Antrag unterstützen; denn das würden wir selbstverständlich gern machen. Wir würden auch gern mit am Antrag partizipieren und werden natürlich auch dafür stimmen. – Danke.

Oberbürgermeister Dr. Keller: Vielen Dank. – Ratsherr Flemming, Sie haben das Wort.

Ratsherr Flemming (Die Linke): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Das Thema Antisemitismus und generell menschengruppenbezogener Hass beschäftigt uns als Linke sehr. Ob im Stadtrat, im Betrieb, im Bekanntenkreis oder auf der Straße – Antisemitismus ist ein großes und leider breites gesellschaftliches Problem. Es durchzieht alle Parteien und ihre Anhänger*innen. Deshalb werden wir diesem Antrag natürlich zustimmen, auch wenn wir inhaltlich noch einige Verbesserungsvorschläge hätten. Diese würden hier aber zu weit führen.

Das, was uns wirklich stört, ist, dass wir nicht unter diesem Antrag stehen – nicht, weil wir es nicht wollten, sondern weil die anderen Fraktionen nicht wollen. Dabei sollte es einen breiten demokratischen Konsens gegen Faschismus, Rassismus und Antisemitismus geben. Alle Demokrat*innen sollten jeden Tag gemeinsam aufstehen gegen Hass, Gewalt, gegen Faschist*innen und ihre geistigen Nachfolger*innen. Vielleicht schaffen wir das in der Zukunft. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken, Die Partei-Klima-Fraktion und vereinzelt von SPD/Volt)

Oberbürgermeister Dr. Keller: Gibt es weitere Wortmeldungen? – Die sehe ich nicht. Dann rufe ich den Antrag zur Abstimmung auf und frage: Wer ist für diese Resolution? – Das sind Die Partei-Klima-Fraktion, Die Linke, SPD/Volt, Bündnis 90/Die Grünen, der Oberbürgermeister, CDU, FDP, AfD und Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler. Damit haben wir das einstimmig so beschlossen. Das ist ein schönes Ergebnis und damit ein guter Abschluss der öffentlichen Ratssitzung.

Wir sind am Ende unserer Tagesordnung im öffentlichen Teil angekommen. Ich darf mich sehr herzlich bei Ihnen bedanken und bitte darum, die Nichtöffentlichkeit herzustellen, weil wir noch eine nichtöffentliche Tagesordnung haben.

Ende der öffentlichen Sitzung: 19.05 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Ratssitzung

Dr. Stephan Keller
Oberbürgermeister

Josef Hinkel
Bürgermeister

Simone Schmitt
Schriftführerin

RAT/394/2021

Beigeordnete Stulgies

Anfrage aus aktuellem Anlass der AfD-Ratsfraktion: Betrug und Hygiene-Probleme bei Corona-Testzentren auch in Düsseldorf?

Frage 1:

Welche Voraussetzungen sind für die Eröffnung eines zertifizierten Testzentrums notwendig und sind Verwaltung und Ermittlungsbehörden Verdachtsfälle von Abrechnungsbetrug und nicht ordnungsgemäßer Leistungserbringung bei Corona-Testzentren in Düsseldorf bekannt?

Antwort:

Bei der Anmeldung eines Testzentrums sind die Mindestanforderungen an Teststellen zur Anwendung von SARS-CoV-2-PoC-Antigen-Schnelltests gemäß Anlage 1 zur Corona-Teststrukturverordnung beim Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf nachzuweisen. Diese Angaben werden vor Erteilung nach Aktenlage geprüft. Das Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf behält sich vor, die Einhaltung der Anforderungen in den von ihr beauftragten Teststellen stichprobenartig zu kontrollieren. Bei Missachtung der Vorgaben behält sich das Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf vor, die Beauftragung zu entziehen. Die Abrechnung der zertifizierten Schnelltestzentren erfolgt unmittelbar mit der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein. Verdachtsfälle auf Abrechnungsbetrug sind der Landeshauptstadt Düsseldorf nicht bekannt.

Frage 2:

Welche Maßnahmen hat die Verwaltung ergriffen, um Abrechnungsbetrug zu verhindern und die Einhaltung von hygienischen und medizinischen Standards in den Testzentren zu prüfen – nach welchen Normen werden diese geprüft?

Antwort:

Die Abrechnung der zertifizierten Schnelltestzentren erfolgt gemäß der Corona-Teststrukturverordnung unmittelbar mit der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein. Alle Teststellen müssen sicherstellen, dass die von ihnen gemeldeten und abgerechneten Testungen einschließlich Befund und, wenn möglich, auch die Testpersonen anhand von Listen oder sonstigen Unterlagen im Überprüfungsfall nachgewiesen werden können. Die Unterlagen können zur stichprobenartigen Abrechnungsprüfung durch die Kassenärztlichen Vereinigungen genutzt werden.

Die Prüfung der hygienischen und medizinischen Standards erfolgt durch das Gesundheitsamt im Rahmen der geltenden gesetzlichen Regelungen des Infektionsschutzgesetzes, der Technischen Regeln für Biologische Arbeitsstoffe (TRBA 250), den Empfehlungen der KRINKO (Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention beim Robert Koch-Institut) sowie der Coronaschutzverordnung und Corona-Teststrukturverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Frage 3:

Wie häufig wurden die Testzentren in den letzten drei Monaten jeweils im Schnitt unangekündigt auf Einhaltung der Standards durch das Ordnungsamt, Gewerbeaufsicht oder Gesundheitsamt im Außendienst überprüft, welche Maßnahmen wurden jeweils ergriffen und ist eine flächendeckende Kontrolle auch im Sinne der Bürgerschaft, die die Einrichtungen nutzt beziehungsweise nutzen muss, gewährleistet?

Antwort:

Vor-Ort-Kontrollen in Teststellen wurden durch das Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf bislang nur anlassbezogen (zum Beispiel bei Beschwerden) durchgeführt. Dabei prüft das Gesundheitsamt die Einhaltung der in der Anlage 1 zur Corona-Teststrukturverordnung genannten Anforderungen an Teststellen. Kontrollvorgaben für das Ordnungsamt bestehen nicht. Die Gewerbeaufsicht fällt in die Zuständigkeit der Bezirksregierung.

RAT/343/2021

Beigeordnete Stulgies

Anfrage der Ratsfraktion Tierschutz/Freie Wähler: Problematiken in und um den Hofgarten

Frage 1:

Mit welchem konkreten und detaillierten Konzept möchte die Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf konkret und bis wann die Problematiken in und um den Hofgarten (Radrowdys, Müll, nichtangeleinte Hunde reißen im Hofgarten lebende Tiere, etc. pp.) für alle Düsseldorfer, Ihre Gäste, die Fuß- und Spaziergänger lösen?

Antwort:

Im Rahmen der Radwegenetzplanung werden Haupttrouten durch Grünanlagen grundsätzlich vermieden, um bei der steigenden Zahl von Radfahrer*innen Konflikte mit Fußgänger*innen so gering wie möglich zu halten. Dies ist jedoch nicht immer möglich, so auch für Teilabschnitte im Hofgarten. Hier bestehen keine Alternativen der Radwegführung im öffentlichen Straßenraum. Das Ziel ist daher diese Strecken klar zu definieren und zu beschildern, um unkontrolliertes Radfahren im Park zu verhindern. Die relevanten Strecken im Hofgarten wurden mit dem Verkehrszeichen 240 „Gemeinsamer Geh- und Radweg“ sowie für einzelne Gehwege, die als Anbindung fungieren, mit den Zusatzzeichen „Radfahrer frei“ ausgewiesen. Die Beschilderung „Gemeinsamer Geh- und Radweg“ beinhaltet grundsätzlich die gegenseitige Rücksichtnahme von Fußgänger*innen und Radfahrer*innen, insbesondere also eine angepasste Geschwindigkeit der Radnutzenden.

Der Hofgarten erfährt im Vergleich zu anderen Parkanlagen bereits die höchste Reinigungsintensität. Die Abfallbehälter werden dreimal wöchentlich an den Werktagen geleert und gleichzeitig wird das direkte Umfeld gereinigt. Zusätzlich werden an jedem Wochenende Stellen mit größeren Müllablagerungen gereinigt und die Behälter geleert. Darüber hinaus gibt es seit dem 01.04.2021 eine Zusatzbeauftragung für die regelmäßige Leerung der Müllbehälter an besucherstarken Wochenenden in der gesamten Anlage. Neben der hohen Reinigungshäufigkeit wird aktuell sukzessive das Volumen der Müllbehälter von 50 auf 100 Liter erhöht. Derzeit sind bereits 20 Behälter umgerüstet. Darüber hinaus sind an ausgewählten Standorten im Hofgarten zusätzliche „Saisontonnen“ mit einem Volumen von jeweils 120 Litern aufgestellt worden.

Wildlebende Tiere, wie die Wasservögel im Hofgarten, sind einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt. Neben natürlichen Faktoren wie Dürre oder Kälte, können dies auch vom Menschen verursachte Faktoren, wie Unfälle oder auch das Zusammentreffen mit angeleinten oder unangeleinten Hunden sein.

Grundsätzlich sind Hunde in Grünanlagen nur angeleint und auf Wegen zu führen.

Frage 2:

Auf welche Arten und Weisen wird der OSD, gegebenenfalls auch in Unterstützung und Zusammenarbeit mit der Polizei, ab wann und wie die schon geltenden Gesetze und Anordnungen in und um den Hofgarten kontrollieren und durchsetzen?

Antwort:

Unerlaubte Verhaltensweisen in Anlagen sind gemäß § 8 der ordnungsbehördlichen Verordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Landeshauptstadt Düsseldorf (Düsseldorfer Straßenordnung) untersagt. Der OSD überprüft im Rahmen seiner Möglichkeiten die Einhaltung der Regeln und wird den Hofgarten auch weiterhin präventiv aufsuchen. Unter der Servicrufnummer 0211-8994000 nimmt der OSD konkrete Hinweise aus der Bevölkerung entgegen.

Frage 3:

Was haben der Oberbürgermeister, die Verwaltungskonferenz und die Verwaltung in den ersten sechs Monaten der Amtszeit des neuen Oberbürgermeisters zur Lösung der Problematiken in und um den Hofgarten schon beschlossen?

Antwort:

Mitte Dezember 2020 startete die "Stadtsauberkeitsoffensive 2021" mit einer Reihe von "ad-hoc Maßnahmen" zur sofort spürbaren Verbesserung der Stadtsauberkeit an neuralgischen Orten im Stadtgebiet. Diese Maßnahmen wurden in der Informationsvorlage AÖE/023/2021 „Stadtsauberkeit 2021 und Bericht des Ermittlungsteams Abfalllagerungen“ sowie einer entsprechenden Präsentation im Rahmen der Sitzung des AÖE am 03.05.2021 dargestellt, auf die verwiesen wird. Bestandteile der ad-hoc Maßnahmen sind insbesondere die Aufstellung der „Saisontonnen“ am Rheinufer und in den Parks - einschließlich des Hofgartens. Parallel zu diesen Maßnahmen ist ein gesamtstädtisches Konzept zwecks dauerhaft spürbarer Verbesserung der Stadtsauberkeit in Bearbeitung.

RAT/344/2021

Beigeordnete Zuschke

Anfrage der Ratsgruppe Tierschutz/Freie Wähler: lebens- und liebenswerte Rheinuferspromenade an 24 Stunden, 7 Tagen in der Woche

Frage 1:

Mit welchem Konzept möchte die Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf den nächtlichen Angstraum Rheinuferspromenade wieder zu einem lebens- und liebenswerten Hotspot für die Düsseldorfer und ihre Besucher beziehungsweise Gäste erreichen (bitte die Maßnahmen in einem chronologischen Zeitstrahl darstellen inklusive der verabredeten Unterstützung von Polizei und gegebenenfalls weiteren)?

Antwort:

Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass es sich bei der Bezeichnung der Rheinuferspromenade als "nächtlicher Angstraum" um eine nach der Geschäftsordnung des Rates unzulässige Wertung handelt, die von der Verwaltung zu keinem Zeitpunkt so kommuniziert worden ist und auch nicht geteilt wird. Zur Eindämmung der sogenannten "Poser-Szene" hat die Verwaltung die Installation einer Schranke geprüft und wird den Zugang zum Rheinufer ab dem Sommer entsprechend reglementieren. Die Verwaltung stimmt sich hinsichtlich der Kontrolle der geltenden Regelungen der Corona Schutzverordnung (CoronaSchVO), aber auch anderer bundes-, landes- und kommunalrechtlicher Vorschriften regelmäßig intensiv mit der Polizei ab. Der Fokus der Ordnungs- und Sicherheitskräfte liegt insbesondere an den Wochenenden auf dem Bereich Altstadt und Rheinuferspromenade. Gemeinsame Doppelstreifen, ein frühzeitiges Einschreiten gegen Verstöße gegen das Maskentragegebot, Ansammlungen, Lärm und ähnliches sind Bestandteil der täglichen Arbeit und werden seitens der Polizei ergänzt durch eine erweiterte Fokussierung auf strafrechtlich zu bewertende Sachverhalte. Darüber hinaus werden Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt (Plakate, Banner, Pressemitteilungen und ähnliches).

Frage 2:

Auf welche Arten und Weisen wurden beziehungsweise werden Düsseldorfer Bürger, Multiplikatoren, Zivilgesellschaft und Anwohner in die Erstellung und fortlaufende Weiterentwicklung dieses Konzepts eingebunden?

Antwort:

Über die Koordinierungsgruppe "Corona Altstadt" stimmen sich diverse Akteurinnen und Akteure regelmäßig über aktuelle Situationen und erforderliche Maßnahmen ab. Hieran beteiligt sind das Dezernat für Recht, Ordnung und Wohnen, das Dezernat für Planen, Bauen, Mobilität und Grundstückswesen, das Ordnungsamt, das Amt für Verkehrsmanagement, das Amt für Kommunikation, die Feuerwehr, die Polizei und die Bezirksverwaltungsstelle 1. Darüber hinaus besteht ein kontinuierlicher Austausch zwischen der Initiative Lebenskultur in Düsseldorf und der Bezirksverwaltungsstelle 1 sowie Herrn Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller. Hinsichtlich der coronabedingten schrittweisen Öffnung von Gastronomie- und Einzelhandelsbetrieben werden entsprechende Vertreter*innen in die Koordinierungsgruppe eingeladen.

Frage 3:

Wenn zum Gelingen des Ziels „lebens- und liebenswerte Rheinuferspromenade an 24 Stunden, 7 Tagen in der Woche" zusätzliche finanzielle Mittel oder/und zusätzliche Beschlüsse der Politik, egal ob auf kommunaler, Landes- beziehungsweise Bundesebene erforderlich wären, bis wann wird die Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf entsprechende Beschlussvorlagen welcher politischen Ebene bis wann einreichen?

Antwort:

Bei den oben beschriebenen Maßnahmen handelt es sich um solche, die den Geschäften der laufenden Verwaltung zuzurechnen sind und für die die Finanzierung gesichert ist. Sollten Beschlüsse der politischen Gremien erforderlich sein, werden diese rechtzeitig eingeholt.

RAT/358/2021

Oberbürgermeister Dr. Keller/Stadtkämmerin Schneider

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Konzepte und Maßnahmen gegen die Verbreitung rassistischen Gedankenguts durch die Bruderschaft Deutschland in einigen Stadtteilen

Frage 1:

Welche städtischen Stellen haben sich in welcher Weise mit den zuständigen Bezirksverwaltungsstellen, Bezirksvertretungen, Trägern der Wohlfahrtspflege, Vereinen, Initiativen und anderen relevanten Akteuren für die Stadtteile Garath, Oberbilk und Eller vernetzt, um über die gesellschaftlichen Auswirkungen äußerst rechter und rassistischer Einstellungen durch die "Bruderschaft Deutschland" und über Maßnahmen gegen deren Verbreitung zu beraten? Wenn es diese Vernetzung nicht gegeben hat, ist sie geplant, wenn nein, warum nicht?

Antwort:

Eine Vernetzung zwecks Austausch und Beratung hinsichtlich der gesellschaftlichen Auswirkungen äußerst rechter und rassistischer Einstellungen durch die „Bruderschaft Deutschland“ sowie deren Verbreitung findet in unterschiedlichen Bereichen statt. Im Folgenden werden die einzelnen Aktivitäten zusammengefasst dargestellt.

Aktivitäten des Kriminalpräventiven Rates/Fachgruppe Extremismus

Die Fachgruppe Extremismus des Kriminalpräventiven Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf beschäftigt sich mit Präventionsmöglichkeiten und -ansätzen zum Thema „Extremismus“. In dieser Fachgruppe kommen Fachleute zusammen, die sich zu bestehenden Phänomenen und Problemlagen austauschen, vernetzen und gegebenenfalls Aktionen gemeinsam durchführen. Dieser Austausch findet in regelmäßigen Sitzungen statt.

Im Jahr 2019 wurde eine Sitzung im Stadtteil Garath durchgeführt. Die Fachgruppenmitglieder haben ihre Angebote vorgestellt und sich mit den Akteur*innen aus dem Stadtteil über das Thema Rechtsextremismus und über die Gruppierung „Bruderschaft Deutschland“ ausgetauscht. Ansprechpartner*innen aus den verschiedenen Professionen sind im Stadtteil insofern bekannt. Das Angebot, bei Bedarf in Kontakt zu treten, wurde ausdrücklich unterbreitet.

Aktivitäten des Jugendamtes

Die Angebote und Vernetzung der einzelnen Aufgabenfelder der Jugendförderung (Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendverbände, Jugendsozialarbeit) werden im Folgenden dargestellt:

Angebote Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Das Jugendamt der Landeshauptstadt Düsseldorf hat im Rahmen des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes (EKJS) eine Stelle zur „Demokratieförderung“ eingerichtet.

Die Angebote des EKJS richten sich sowohl an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als auch an Fachkräfte und die gesamte Öffentlichkeit.

Im Rahmen der Demokratieförderung sensibilisiert, berät und unterstützt der EKJS unter anderem

- durch Fortbildungen, Teamschulungen und Workshops
- durch finanzielle Förderung von Projekten durch den Projektfonds „Medienschutz und Demokratie“ und durch das Bundesprogramm „Demokratie leben – Partnerschaften für Demokratie“
- durch Fachtage.

Um diese Angebote bedarfsorientiert gestalten zu können, ist der EKJS mit den in Düsseldorf handelnden Akteur*innen vernetzt:

- Er leitet u.a. die Fachgruppe Extremismus des Kriminalpräventiven Rates
- und nimmt an den Sitzungen des „Runden Tisches gegen Antisemitismus“
- sowie an der „Städtekoalition gegen Rassismus“ teil.

Mit seinen Netzwerkpartner*innen steht der EKJS im regelmäßigen und engen Austausch. So konnten in der Vergangenheit kurze und schnelle Wege zu Beratungs- und Fachstellen sichergestellt und vermittelt werden.

FG Extremismus (siehe oben zu Kriminalpräventiver Rat/Fachgruppe Extremismus)

Bundesprogramm Demokratie leben

Mit dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ unterstützt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Zivilgesellschaft in Deutschland in ihrem Engagement für ein vielfältiges, gewaltfreies und demokratisches Miteinander. Die Kernziele von „Demokratie leben!“ sind: „Demokratie fördern. Vielfalt gestalten. Extremismus vorbeugen“.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf wurde im Juli 2015 in das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ im Bereich lokale „Partnerschaften für Demokratie“ aufgenommen. Für die Steuerung der Umsetzung der lokalen Partnerschaften wurde die Koordinierung des Programmes beim AGB e.V. sowie beim Erzieherischen Kinder- und Jugendschutz des Jugendamtes angesiedelt.

2016, 2017 und 2018 wurden die Fördermittel für „Demokratie leben“ bevorzugt für die Stadtteile Oberbilk, Eller und Lierenfeld bereitgestellt. In regelmäßigen Netzwerktreffen mit den dort handelnden Akteur*innen wurde sich über die Bedarfe im Stadtteil ausgetauscht und gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt (zum Beispiel Demokratie-Stadtteilstfest und Fachtag zum Thema Extremismus).

Auch wurde das Projekt „Demokratie leben“ 2019 in einer Stadtbezirkskonferenz in Garath vorgestellt.

Seit 2019 werden die Projektmittel nicht mehr stadtteilbezogen, sondern stadtweit ausgeschrieben, so dass auch weiterhin die Möglichkeit der Projektförderung in den Stadtteilen besteht.

Projektfonds Medienschutz und Demokratie

Seit 2020 verfügt der Erzieherische Kinder- und Jugendschutz über einen zusätzlichen Projektfonds (30.000 Euro jährlich). Mit diesem werden Medienprojekte und Maßnahmen unterstützt, die zugleich einen Demokratiebezug aufweisen können. Hierdurch wurden bislang Seminare für Fachkräfte und Workshops für Jugendliche zu den Themen „Hass im Netz“ und „Desinformation“ finanziert.

Die Ausschreibung wurde stadtweit und trägerübergreifend an Jugendeinrichtungen und Schulen versandt.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die Landeshauptstadt Düsseldorf verfügt über eine breite Angebotsstruktur von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die sich in der Trägerschaft des Jugendamtes sowie freier Träger befinden (derzeit 63 Jugendfreizeiteinrichtungen und 9 Sondereinrichtungen).

Zwischen der Abteilung Jugendförderung und den Jugendeinrichtungen werden vielfältige Aspekte der Arbeit in den Blick genommen und das Vorgehen und die Angebote abgestimmt. Dies sind unter anderem: Haltungsfragen der Fachkräfte beziehungsweise der Träger zur Partizipation, die Kenntnis der Lebenswelten, die Gewaltprävention und das Erkennen von extremistischen Tendenzen.

Die Ansprache der Jugendlichen durch die Jugendeinrichtungen erfolgt unter anderem sehr stark anlassbezogen in zahllosen Einzel- und Kleinstgruppengesprächen. Themen, die junge Menschen mitbringen, werden aufgegriffen und bearbeitet und dazu Angebote umgesetzt. Noch vor der Pandemie konnten durch die offene Jugendarbeit zum Beispiel auch zwei Gedenkstättenfahrten 2019 durchgeführt werden (OT Wersten und JFE Kamper Straße).

Landesprogramm Wertevermittlung

Seit 2018 wird in Düsseldorf das LVR-Projekt „Wertevermittlung, Demokratiebildung und Prävention sexualisierter Gewalt in der und durch die Jugendhilfe“ umgesetzt. Gefördert werden öffentliche Träger der Jugendhilfe, die pädagogische Konzepte zur Arbeit mit jungen Geflüchteten (weiter-) entwickeln. Dabei sollen sich die Angebote nicht ausschließlich an junge Geflüchtete richten, sondern auch bewusst offen für andere Zielgruppen sein. Hier wurden im ersten Förderzeitraum 2018/2019 insgesamt zehn Projekte mit einer Gesamtsumme von rund 50.000 Euro gefördert. Im zweiten Förderzeitraum 2019/2020 konnte die Anzahl der Angebote und Projekte in Düsseldorf noch einmal erheblich ausgeweitet werden.

Jugendverbände

Die Jugendverbände und der Jugendring wenden sich gegen faschistische Tendenzen und treten für eine pluralistische und freie Gesellschaft ein, in der alle Menschen die gleichen Chancen bekommen, ihre Angelegenheiten selbst zu bestimmen. Sie stehen für das interkulturelle Zusammenleben aller Menschen unter der Bedingung der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung – unabhängig von Geschlecht, sexueller Ausrichtung, Herkunft, Nationalität, Religion oder Weltanschauung. Demokratieerziehung und die Arbeit gegen Rassismus und Diskriminierung sind für die Jugendverbände Tagesgeschäft. Vielfältige Projekte und Aktivitäten machen diese Arbeit für Kinder und Jugendliche erfahrbar.

Die Initiative für die Gründung wichtiger demokratiefördernder Einrichtungen wie der Mahn- und Gedenkstätte und des Düsseldorfer Appells ging von den Jugendverbänden aus, die mit ihren Angeboten einen wertvollen Beitrag zur Demokratieförderung leisten. Beispielhaft sollen an dieser Stelle folgende Projekte genannt werden:

- Seminare zum Thema im Rahmen des "Verbandszeug",
- Kampagnen zur Wahl,
- Aktionen gegen Pegida,
- Fanprojekt
- Lernort Stadion.

Jugendsozialarbeit

In den verschiedenen Arbeitsfeldern der Jugendsozialarbeit werden Jugendliche in ihrer Entwicklung begleitet, es werden Übergänge gestaltet und junge Menschen in ihrem Lebensumfeld abgeholt. Die Angebote der Jugendsozialarbeit tragen dabei in ihrer Vielfalt den Ursachen der Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen Rechnung.

Im Handlungsfeld „Soziales Lernen“ der kommunalen Schulsozialarbeit werden sowohl im Grundschulbereich, als auch in den weiterführenden Schulen u.a. Angebote mit Schüler*innen zu folgenden Themen durchgeführt:

- Demokratieförderung
- Gewaltprävention
- Mobbingprävention
- Menschenrechte/Grundrechte
- Kinderrechte
- „Hate Speech“
- Mediation/Streitschlichtung.

Stadtbezirke

Im Stadtbezirk 8 gibt es einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Einrichtungen, Organisationen und Vereinen, in die die Mandatsträger*innen und auch die Bezirksverwaltungsstelle eingebunden sind. Dadurch gelingt es auch, zu relevanten Themen Position zu beziehen und Maßnahmen zu entwickeln. Darüber hinaus wird die Bezirksvertretung 8

durch die Leitung der Polizeiinspektion regelmäßig informiert, sofern Vorfälle im Hinblick auf rassistische und extremistische Aktivitäten, zu verzeichnen sind.

Im Stadtbezirk 10 sind alle Vereine, Institutionen und Organisationen sehr gut vernetzt. Die Akteur*innen im Stadtteil Garath sind über das Thema „Bruderschaft Deutschland“ gut informiert und sensibilisiert. Die Bezirksverwaltungsstelle 10 verfügt über verschiedene Email-Verteiler, über die alle relevanten Informationen anlassbezogen an die genannten Einrichtungen weitergegeben werden. Zum anderen werden Themen, die die „Bruderschaft Deutschland“ betreffen - ebenfalls anlassbezogen – in den verschiedenen Arbeitskreisen im Stadtbezirk 10 diskutiert. Dies geschah in der Vergangenheit in den Gremien AK Schulen, Stadtbezirkskonferenz Senioren, AK Kinderparlament und im Stadtteilteam Garath 2.0. Selbstverständlich werden Informationen auch innerhalb der betroffenen Bezirksverwaltungsstellen und gegenüber der örtlichen Politik kommuniziert.

Seitens der Bezirksverwaltungsstelle besteht zudem ein enger Kontakt zum Polizeibezirksdienst und über die dortigen Beamten auch unmittelbar zum Staatsschutz.

Darüber hinaus hat sich der Kriminalpräventive Rat im Stadtbezirk 10 aufgrund eines Vorfalls mit rassistischen und antisemitischen Äußerungen sowie Gewaltandrohung durch Jugendliche, die das Anne-Frank-Haus (Jugendfreizeiteinrichtung der Evangelischen Kirchengemeinde Düsseldorf-Garath) im Oktober 2017 aufsuchten, beschäftigt. Im November 2017 wurde dieser Vorfall unter Beteiligung des Leiters der Polizeiinspektion Süd, einem Vertreter des Staatsschutzes, des Jugendamtes und den Leitungen der Garather Schulen und Jugendeinrichtungen sowie Mitgliedern der Bezirksvertretungen aufgearbeitet.

Im Rahmen des Prozesses Garath 2.0 ist das Stadtplanungsamt und das vor Ort eingesetzte Quartiersmanagement mit den anderen Einrichtungen im Stadtteil gut vernetzt. Insbesondere mit der Bezirksverwaltungsstelle 10 besteht ein enger Austausch. Die Problematik des Auftretens der Mitglieder der „Bruderschaft Deutschland“ ist in den Arbeitskreisen regelmäßig und darüber hinaus auch anlassbezogen immer wieder Thema.

Frage 2:

Wie lautet die Einschätzung der Stadtverwaltung hinsichtlich der gesellschaftlichen Auswirkungen der Verbreitung äußerst rechter und rassistischer Einstellungen in den genannten Stadtteilen durch die "Bruderschaft Deutschland"?

Antwort:

Die „Bruderschaft Deutschland“ und die gesellschaftlichen Auswirkungen, die von ihr ausgehen, werden von der Verwaltung ernst genommen, weswegen sich u.a. die Fachgruppe Extremismus bereits mehrfach mit diesem Thema auseinandergesetzt hat. Expert*innen aus Wissenschaft und polizeilichem Staatsschutz wurden hierzu gehört. Ziel des Austausches ist es, die beteiligten Fachkräfte über aktuelle Erkenntnisse zu informieren, so dass diese in deren tägliche Arbeit einfließen können. Allerdings werden jegliche Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in den bestehenden Gremien und in der Präventionsarbeit stark in den Blick genommen. Die Sensibilisierung, Aufklärung und Schulung von Fachkräften aus beispielsweise Schule, Kita, und Jugendfreizeiteinrichtungen werden als Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Präventionsarbeit gesehen.

Frage 3:

Welche mittel- und langfristigen Konzepte und welche kurzfristigen, konkreten Maßnahmen verfolgt die Stadt mit welchen messbaren Erfolgen, um der Verbreitung äußerst rechter und rassistischer Einstellungen durch die "Bruderschaft Deutschland" oder andere rechte Gruppierungen in den genannten Stadtteilen zu begegnen und welche sind geplant? Wenn es keine solchen Konzepte und Maßnahmen gibt, warum nicht?

Antwort:

Seitens des Jugendamtes wurde die politische Bildung im städtischen Kinder- und Jugendförderplan 2021 - 2025 zu einem Querschnittsthema erhoben, das in dieser Legislatur in allen Aufgabenfeldern der Jugendförderung §§ 11 bis 14 SGB VIII (Offene und verbandliche Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und erzieherischer Kinder- und Jugendschutz) besondere

Aufmerksamkeit erfahren soll. Sie wird in dieser Zeit auf bewährte Weise fortgeführt und weiterentwickelt.

Ein wichtiger Baustein ist dabei auch die Verzahnung mit den Angeboten der Jugendhilfeplanung. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf hat im Februar 2020 die Umsetzung des Präventionskonzeptes U27 verabschiedet. Ziel ist eine lückenlose Präventionskette für Kinder, Jugendliche und ihre Familien zu erstellen. Dabei werden die vorhandenen Präventionsansätze geordnet und systematisiert, sodass Präventionslücken sichtbar gemacht und systematisch geschlossen werden. Mit Hilfe der webbasierten Präventionsdatenbank "AchtungKind.de" können Fachkräften nach passenden Präventionsangeboten für ihre pädagogische Arbeit suchen und diese außerdem als Planungsinstrument nutzen.

Als konkrete Maßnahmen der Jugendförderung können für das Jahr 2021 folgende Beispiele genannt werden:

Im Rahmen von Demokratie leben:

- ab November 2021 regelmäßig Teamschulungen für Fachkräfte zum Anti-Bias-Ansatz
- Fachtag für Fachkräfte zum Thema Alltagsrassismus im September 2021
- Für das Jahr 2021 wurden im Rahmen von „Demokratie leben“ insgesamt 14 Projekte genehmigt. (zum Beispiel Anti-Rassismus-Theaterworkshops, Wanderausstellung für Respekt und Toleranz und gegen rassistische Diskriminierung u.v.m.).

Im Rahmen des Projektfonds „Medienschutz und Demokratieförderung“:

- Fortbildungen für Fachkräfte und Workshops für Jugendliche zum Thema „Hassrede und Desinformation“
- Finanzierung einer wöchentlichen Instagram Serie für Jugendliche zur NS Zeit
- Projektstart „Subtil und direkt“ an ca. 10 Schulen oder Jugendfreizeiteinrichtungen in Düsseldorf.

Im Stadtbezirk Eller hat sich die Bezirksvertretung 8 in der Sitzung am 16.05.2019 mit dem Antrag "Wir in Eller - Gemeinsam gegen Hass, Rassismus, Demokratiefeindlichkeit und Menschenverachtung" (Vorlage 178/174/2019) befasst. Mit der Beschlussfassung hat die Bezirksvertretung 8 öffentlich Position bezogen und darüber hinaus Schulen motiviert, sich im Netzwerk "Schulen gegen Rassismus-Schule mit Courage" zu engagieren beziehungsweise Teil des Netzwerkes zu werden und dafür Mittel bereitgestellt.

Im Nachgang zur Sitzung vom 16.05.2021 sind keine besonderen Auffälligkeiten in Eller im Hinblick auf rassistische Aktivitäten oder Maßnahmen zu verzeichnen. Bei Aufbringen von Symbolen oder Aufklebern wird nach vorliegender Kenntnis unverzüglich eine Beseitigung veranlasst und die entsprechenden Behörden werden informiert.

Im Stadtbezirk 10 wird die Verbreitung äußerst rechter und rassistischer Einstellungen in den zu Frage 1 aufgeführten Arbeitskreisen thematisiert. Aufkleber mit rassistischen Texten und Motiven werden sofort nach Bekanntwerden oder Sichtung durch einen Mitarbeiter der Bezirksverwaltungsstelle 10 entfernt. Im Rahmen der Fortschreibung Garath 2.0 ist das Thema „Demokratie aktiv mitgestalten“ eine der geplanten Maßnahmen. Zur Demokratieförderung und für die politische Bildung sollen Projekte entwickelt werden, die das Verständnis für Vielfalt und gegenseitigen Respekt fördern.

RAT/364/2021

Beigeordnete Stulgies

Anfrage der Ratsfraktion SPD/Volt: Nutzung der Fördermittel der Kommunalrichtlinie des Bundesumweltministeriums

Frage 1:

Für welche verschiedenen Maßnahmen und Bereiche hat die Stadtverwaltung Düsseldorf in den vergangenen Jahren seit Inkrafttreten der Kommunalrichtlinie des BMU Mittel beantragt und wie viele Mittel wurden bisher bewilligt und verausgabt?

Antwort:

Die Landeshauptstadt Düsseldorf hat für 27 Maßnahmen aus den Bereichen effiziente Beleuchtung, nachhaltige Mobilität (Radverkehr), Einführung von Energiesparmodellen, Erstellung und beratende Begleitung von Klimaschutzkonzepten insgesamt Mittel in Höhe von 2.921.892 Euro beantragt. Davon sind 2.261.719 Euro bereits bewilligt und verausgabt.

Frage 2:

Haben sich auch antragsberechtigte kommunale Unternehmen aus dem Konzern Stadt an der BMU-Kommunalrichtlinie beteiligt beziehungsweise Anträge eingereicht, wenn ja, für welche Maßnahmen?

Antwort:

Für die antragsberechtigten kommunalen Unternehmen wurden 5 Maßnahmen bewilligt. Für 2 weitere Maßnahmen wurden Anträge gestellt, für die die Entscheidung noch aussteht.

Alle beantragten und bewilligten Maßnahmen betreffen die Sanierung von Beleuchtungsanlagen.

Frage 3:

Wie bewertet die Verwaltung die BMU-Kommunalrichtlinie im Hinblick auf die städtischen Klimaschutzziele zur Erreichung der Klimaneutralität 2035 sowie weiterer Umweltschutzziele in Düsseldorf (zum Beispiel Luftreinhaltung, Reduzierung Verkehrslärm, Mobilitätswende et cetera) und sind gegebenenfalls noch weitere Anträge in Vorbereitung?

Antwort:

Die BMU Kommunalrichtlinie ist ein wichtiges Instrument um die Klimaschutzziele der Landeshauptstadt Düsseldorf zu unterstützen. Mit dem umfangreichen Förderangebot der Richtlinie können Maßnahmen zu attraktiven Förderquoten gefördert werden. Die Landeshauptstadt Düsseldorf prüft laufend Fördermöglichkeiten durch die Kommunalrichtlinie.

RAT/365/2021

Stadtkämmerin Schneider

Anfrage der Ratsfraktion SPD/Volt: Auswirkungen der deutlichen Preissteigerungen bei Baumaterialien

Frage 1:

Sind der Stadtverwaltung und den städtischen Töchtern bereits beauftragte und laufende Projekte bekannt, deren Zeitplan aufgrund der deutlichen Preissteigerungen bei Baumaterialien und eingetretener Lieferengpässe nicht eingehalten werden können, um welche Projekte der Bauherrenämter/ städtischen Töchter handelt es sich?

Antwort:

Die deutliche Preissteigerung der Baumaterialien ist der Stadtverwaltung und den städtischen Töchtern präsent. Seitens der beauftragten Architektur- und Ingenieurbüros wird auf die Thematik ebenfalls hingewiesen.

Als Beispiel können zwei Projekte (Kindertagesstätten) genannt werden, bei denen absehbar ist, dass es zu Kostensteigerung auf die verwendeten Baumaterialien, Holz bis zu 70 Prozent und Aluminium-Fenster bis zu 8 Prozent, führen wird.

Des Weiteren ist es auffallend, dass für ausgeschriebene Leistungen - besonders im Kulturbau - keine Angebote eingehen und es insofern zu Verzögerungen kommt.

Nach Aussage der städtischen Bauherrenämter und der städtischen Töchter sind

derzeit keine weiteren Verzögerungen (ausgenommen Kulturbau) aufgrund der deutlichen Preissteigerungen bei Baumaterialien und Lieferengpässen in den aktuellen Projekten zu verzeichnen.

Der SEBD meldet mehrere Projekte bei den Klärwerken, bei denen die Vergaben aufgrund von unerwarteten Preissteigerungen oder fehlenden Angeboten verzögert bestellt werden konnten. Im Rahmen der Angebotsanfrage werden die Firmen zur Kostensteigerung oder zu den Absagen befragt und geben oft volle Auftragsbücher oder Preissteigerungen bei Materialien (zum Beispiel Edelstahl) an.

Im Kanalbau hat es bislang keine Bauzeitverzögerungen aufgrund Lieferengpässe gegeben.

Im Bereich Sonderbau nimmt die Anzahl der Angebote für Maschinen- und Elektrotechnik deutlich ab und das Preisniveau steigt deutlich an. Dies ist der aktuellen Marktlage geschuldet und führt in Einzelfällen zur Verzögerung bei der Vergabe.

Bei der IPM – Immobilien Projekt Management Düsseldorf GmbH, der Industrieterrains Düsseldorf-Reisholz Aktiengesellschaft sowie der SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf mbH & Co. KG und der SWD Städtische Wohnungsbau-GmbH & Co. KG werden alle aktuellen Projekte im Zeitplan abgewickelt.

Frage 2:

In welchen Abständen führen die Stadtverwaltung beziehungsweise ihre Bauherrenämter Kostenkontrollen bei laufenden Projekten durch und ergeben sich durch marktbedingte Preissteigerungen, Überschreitungen der geplanten Budgets, und führen diese zu der Notwendigkeit von planerischen/baulichen Einsparungen oder Budgeterhöhungen?

Antwort:

Die Ämter mit Hochbauaufgaben führen bei ihren aktuellen Projekten regelmäßig Kostenkontrollen durch. Im Rahmen des in der Geschäftsanweisung zur Durchführung von Maßnahmen im Baubereich (GA Bau) festgelegten Controllings erstellen sie darüber hinaus monatlich für Maßnahmen ab 250.000 EUR Gesamtkosten einen Statusbericht, der den aktuellen Projektstand hinsichtlich der Kosten- und Terminalsituation beinhaltet. Die Übersicht erfolgt im Rahmen eines Plan-Ist-Vergleiches und zeigt Abweichungen, mögliche Risiken und Auswirkungen sowie

gegebenenfalls konkrete Vorschläge zu Gegensteuerungsmaßnahmen auf. Wesentliche Veränderungen des abgestimmten Bedarfs oder der vorgesehenen Qualität sind ebenfalls im Bericht darzustellen.

Das Bauinvestitionscontrolling (BIC) – als Instrument zur Unterstützung der Verwaltungsführung und der Bauherrenämter bei der Steuerung beziehungsweise Umsetzung von Bauvorhaben – wertet die von den Bauherrenämtern erstellten Berichte bei Hochbauvorhaben im Rahmen des operativen Projektcontrollings monatlich aus. Ziel des BICs ist es, die Bauherrenämter bei der Zielerreichung der Bauvorhaben (Qualität, Kosten, Termine, Ressourcen) zu unterstützen und insbesondere Kostensteigerungen oder zeit- und kostenintensive Planungsänderungen im Verlauf der Vorhaben frühzeitig zu erkennen und gegebenenfalls Gegensteuerungsmaßnahmen zu entwickeln. Die Verwaltungskonferenz und die Ausschüsse werden halbjährlich über den Projektstatus hinsichtlich der Kosten- und Terminalsituation und über die gegebenenfalls eingetretenen, im Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss aufgezeigten Projektrisiken informiert.

Die Auswertungen seit Beginn dieses Jahres zeigen eine leicht erhöhte Tendenz zur Kostensteigerung.

Die weitere Entwicklung aufgrund der marktbedingten Preissteigerungen und möglicher Kompensationen in den jeweiligen Projekten müssen zunächst weiter beobachtet werden.

Das Amt für Verkehrsmanagement führt eine Kostenkontrolle bei jeder eingereichten Rechnung durch. Gemäß der Geschäftsanweisung Bau (GA Bau) werden Kostenerhöhungen entsprechend gemeldet.

Beim SEBD werden laufende Maßnahmen über den gesamten Zeitraum hinsichtlich der Kosten und der Termine mittels einer Projektsteuerungssoftware überwacht. Die Ergebnisse fließen in einen Bericht ein, welcher regelmäßig dem Betriebsausschuss vorgelegt wird.

Frage 3:

Wie bewertet die Stadtverwaltung, dass eine nach Beauftragung von Handwerker*innenleistungen erfolgte Steigerung der Materialpreise, zukünftig durch die Handwerksunternehmen an die Bauherrenämter weitergegeben werden und ist beabsichtigt, bei neu abzuschließenden Verträgen Preisanpassungsklauseln zu implementieren oder entsprechende Risikoaufschläge der Handwerker*innen zu akzeptieren?

Antwort:

Das Kalkulationsrisiko liegt grundsätzlich auch weiterhin beim Auftragnehmer. Preissteigerungen können bei bereits bestehenden Verträgen daher nicht ohne weiteres von den Handwerksunternehmen an die Bauherrenämter weitergegeben werden. Die Stadt wird im Einzelfall sehr genau prüfen, ob bei Nachweis der entsprechenden Voraussetzungen ein Anspruch auf Vertragsanpassung besteht.

Bei neu abzuschließenden Verträgen prüft die Stadt die Integration von Stoffpreisgleitklauseln nach den Vorlagen des Vergabehandbuches des Bundes (Formblätter Vergabehandbuch 225 und 228). Ob diese Vertragsbestandteil einer Vergabe werden, hängt von den Umständen des Einzelfalls ab. Die rechtlichen Voraussetzungen und Handlungsmöglichkeiten hierzu wurden den Bauherrenämtern über den Arbeitskreis Bau und den Arbeitskreis Vergabe dargelegt. Die ausschreibenden Stellen entscheiden auf dieser Grundlage individuell.

Beim SEBD wird in der Regel keine Preisgleitung definiert. Bei längeren Baustellen wird bei Ausschreibungserstellung abgewogen, ob eine Preisgleitung sinnvoll und zielführend ist und im Bedarfsfall vertraglich vereinbart.

RAT/379/2021

Beigeordnete Zuschke

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Sachstand soziale Erhaltungssatzungen

Frage 1:

Wie weit ist die in Vorlage APS/079/2020 beschriebene Analyse fortgeschritten und wann ist mit dem angekündigten Bericht und der Handlungsempfehlung für einen Ratsbeschluss zu rechnen?

Antwort:

Die Analyse der Handhabung des Instrumentes "Soziale Erhaltungssatzung" in den Vergleichsstädten ist erfolgt. Da es im Vergleich der Städte untereinander Unterschiede bei Herangehensweisen, Aufstellung und Anwendung der Satzung gibt, wurde deutlich, dass auch ein für die Landeshauptstadt Düsseldorf passendes eigenes Verfahren entwickelt werden muss. Hierzu stehen die beteiligten Ämter in einem engen Austausch, zu diesem Zweck wurde eine Projektgruppe gebildet. Mit einem Bericht und einer Empfehlung kann voraussichtlich im 2. Halbjahr 2021 gerechnet werden.

Frage 2:

Wie viel Zeit veranschlagt die Verwaltung jeweils, um nach dem Ratsbeschluss das angekündigte Pilotprojekt in Bezirk 3 zu verwirklichen, das Projekt anschließend auszuwerten und dem Stadtrat schließlich eine weitere Handlungsempfehlung zu geben?

Antwort:

Für die fachliche Ausarbeitung einer ersten Satzung nach zustimmender politischer Beschlussempfehlung wird derzeit ein Zeitraum von 3 - 6 Monaten veranschlagt.

Frage 3:

Wie viel Zeit nahm die Erarbeitung und Umsetzung von sozialen Erhaltungssatzungen in anderen Kommunen in Anspruch und wie bewertet die Verwaltung ihre bisherigen Fortschritte im interkommunalen Vergleich?

Antwort:

Die Soziale Erhaltungssatzung unterscheidet sich wesentlich von den auch in Düsseldorf eingesetzten städtebaulichen Erhaltungssatzungen und anderen Instrumenten der Bauleitplanung, weil sie vor Erlass der Satzungen auf umfangreiche Datenbereitstellungen und -auswertungen angewiesen ist, um Aussagen zu eventuellen Verdrängungsszenarien ableiten zu können. Die hierfür erforderliche Unterstützung des Amtes für Statistik und Wahlen konnte nur mit der Einrichtung einer zusätzlichen Stelle und der Bereitstellung von finanziellen Mitteln zum Ankauf von Daten erfolgen. Das Amt für Statistik und Wahlen hofft auf eine Besetzung in der zweiten Jahreshälfte. Hiervon ist auch das oben beschriebene Zeitziel abhängig.

Die konsultierten Vergleichsstädte Hamburg und Frankfurt haben nach eigenen Angaben für die Aufstellung ihrer 1. Sozialen Erhaltungssatzung einen Zeitraum von 3 - 4 Jahren benötigt. Weitere Satzungen basieren auf der dann entwickelten Methodik, so dass hier ein deutlich kürzerer Zeitraum zu erwarten ist.

Im Vergleich zu diesen Städten sieht sich die Verwaltung in Düsseldorf zeitlich auf einem guten Weg und ist optimistisch, aufgrund der sorgfältigen Analyse anderer Städte diesen Zeitraum für die erste Satzung zu unterschreiten.

RAT/385/2021

Stadtkämmerin Schneider

Anfrage der Ratsfraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen: Florabars und Zoo-Pavillon: Gastronomie und Kultur in den Düsseldorfer Parks

Frage 1:

Wie ist der Sachstand hinsichtlich der Verpachtung der „Florabars“ im Florapark, im Volksgarten und im Alten Bilker Friedhof/Sternwartepark sowie des Pavillons im Zoopark?

Antwort:

Die Mietverhältnisse für die drei Objekte an der Kronenstraße, der Volmerswerther Straße und der Emmastraße endeten zum 31.03.2021 beziehungsweise zum 13.04.2021. Nach Leerzug erfolgte anschließend eine bautechnische Bestandsaufnahme. Gegenwärtig werden die Inserate für die Neuvermietungen vorbereitet. Sobald geeignete Mieter*innen gefunden wurden, kann unmittelbar der Vertragsabschluss für die Anschlussvermietung erfolgen. Die Mieteinheit „Zoopavillon“ am Brehmplatz wurde Ende Mai 2021 durch den Mieter an die Stadt Düsseldorf zurückgegeben. In den nächsten Schritten erfolgen die Erstellung und Veröffentlichung des Inserates. Aufgrund der bekannten Presseberichterstattung gab es mehrere Interessenbekundungen an einer Neuvermietung. Parallel wird die teilweise notwendige Instandsetzung und Renovierung der Flächen vorgenommen. Sobald ein/eine geeignete/r Mieter*in gefunden wurde, erfolgt die Neuvermietung zu Gastronomie Zwecken.

Frage 2:

Wie wird gesichert, dass die zukünftigen Nutzungen den familienfreundlichen und kulturellen Charakter der jeweiligen Standorte gerecht werden?

Antwort:

Die Auswahl der potentiellen Mieter*innen erfolgt nach verschiedenen Kriterien, die auch die örtlichen Gegebenheiten und die Einbindung des Nutzungskonzeptes in die Umgebung berücksichtigen. Darüber hinaus wird bei der Mieter*innenauswahl - im Rahmen der Betrachtung des Nutzungskonzeptes - neben der gewünschten Nutzung auch ein großer Fokus auf die Öffnungszeiten gelegt. Es liegt im Interesse der Landeshauptstadt Düsseldorf, dass sich die zukünftigen Nutzungen in das Gesamtbild des jeweiligen Umfeldes einfügen und die Bedürfnisse der Bürger*innen bestmöglich berücksichtigt werden.

Frage 3:

Wie können die Standorte schon in diesem Sommer - sofern es die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie zulassen - für Außengastronomie und kulturelle Veranstaltungen genutzt werden?

Antwort:

Ob und inwiefern eine Nutzung der Außenflächen für gastronomische Zwecke oder für kulturelle Veranstaltungen in diesem Jahr möglich ist, hängt - unabhängig von etwaigen nicht absehbaren künftigen coronabedingten Einschränkungen - von mehreren Faktoren ab. Zunächst müssen geeignete Mieter*innen gefunden und die Verträge für die Vermietung der Flächen verhandelt und abgeschlossen werden. Sofern ein/e Mieter*in gefunden und ein Vertrag abgeschlossen wurde, werden die neuen Mieter*innen noch einen Zeitraum für die Inbetriebnahme des Mietgegenstandes (behördliche Genehmigungen, Herrichtung der Mietfläche nach Nutzervorstellungen etc.) benötigen. Die Verwaltung ist sich der Bedeutung der Standorte für die Freizeitgestaltung der Bürger*innen der Landeshauptstadt Düsseldorf bewusst und dementsprechend selbstverständlich daran interessiert, die Flächen schnellstmöglich wieder einer geeigneten Nutzung zuzuführen. Hierdurch kann die Attraktivität der umgebenden Grünanlagen erheblich gesteigert werden. Neben der zeitlichen Komponente ist es daher von wesentlicher Bedeutung, dass neue Mieter*innen mit standortgerechten Angeboten gefunden werden, die die Zielsetzung einer familienfreundlichen Gastronomie inklusive möglicher zusätzlicher kultureller Angebote in Kooperation mit der Landeshauptstadt langfristig umsetzen werden.

RAT/373/2021

Stadtdirektor Burkhard Hintzsche

Anfrage des Rats Herrn Lemmer: SARS-COV-2, Krankenhausbehandlungen und Impfungen

Frage 1:

Wie viele der bisher rund 24.000 in Düsseldorf mit dem SARS-COV-2 Virus Infizierten mussten stationär im Krankenhaus, und wie viele von denen auf Intensivstationen behandelt werden?

Antwort:

Diese Daten werden nicht erfasst. An das Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf erfolgt lediglich eine tägliche Meldung über die Belegung von Beatmungsbetten, der Anzahl Covid-positiver Patienten je Klinik sowie deren Anteil an beatmeten Patienten.

Frage 2:

Wie viele der bisher rund 24.000 in Düsseldorf mit dem SARS-COV-2 Virus Infizierten wurden bisher schon erst- beziehungsweise auch zweitgeimpft?

Antwort:

Die Landeshauptstadt Düsseldorf erhebt keine Daten über die Impfung von bereits mit SARS-CoV-2-Infizierten.

Die Statistik stellt nur auf die Gesamtzahl aller Geimpften ab, unterteilt in Erst- und Zweitimpfung. Eine darüberhinausgehende Differenzierung, zum Beispiel nach Wohnort der Geimpften erfolgt nicht.

Nach den Empfehlungen des Robert Koch-Instituts sollten Personen, die eine Infektion mit SARS-CoV-2 durchgemacht haben, in der Regel sechs Monate nach Genesung eine Impfung erhalten. Über die Zahlen aller in Düsseldorf Geimpften wird der Ausschuss für Gesundheit und Soziales regelmäßig im Rahmen des Sachstandsberichts zu Corona informiert. Darüber hinaus werden die Zahlen auch im Internet unter www.corona.duesseldorf.de tagesaktuell veröffentlicht.

RAT/375/2021

Stadtdirektor Burkhard Hintzsche

Anfrage der Ratsfrau Krüger: Verabschieden Sterbender in Krankenhäusern beziehungsweise Altenheimen

Frage 1:

Was konkret hat die Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf beschlossen, damit es ab wann wieder möglich ist, dass Düsseldorfer auf dem Sterbebett, die sich zu diesem Zeitpunkt in einem Krankenhaus oder Altenheim befinden, sich von ihren nahestehenden Angehörigen oder Freunden, Bekannten beziehungsweise tierischen Lebensbegleitern verabschieden können?

Frage 2:

Wenn auf die Antwort zu Frage 1 geltende rechtliche Regelungen (Gesetze, Richtlinien, Durchführungsverordnungen, Erlasse, Arbeitshinweise, oder was auch immer) der Umsetzung entgegenstehen, welche sind dies und welche staatliche Ebene müsste aus Sicht der Verwaltung welche Veränderungen beschließen?

Antwort zu 1 und 2:

Für Verabschiedungen am Sterbebett werden in der Landeshauptstadt Ausnahmen zugelassen. Beim Gesundheitsamt sind mehrere Anfragen von Angehörigen eingegangen, die um eine Ausnahme ihrer Quarantäne bitten, um sich von den sterbenden Angehörigen zu verabschieden.

Grundsätzlich werden diese Ausnahmen unter Berücksichtigung der Vorgaben nach der Corona-Test-und-Quarantäne-Verordnung in Abstimmung mit dem Krankenhaus, Pflegeheim oder Hospiz auch gewährt. Teilweise wird vorab beispielsweise ein negativer PCR-/Antigen-Test gefordert, um das Risiko einer Infektion zu reduzieren. Anfragen zur Verabschiedung von Haustieren sind bislang nicht an das Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Düsseldorf herangetragen worden. Hier könnten einem Besuch – je nach Einrichtung – die geltenden Hygienevorschriften entgegenstehen.

RAT/376/2021

Beigeordnete Stulgies

Anfrage des Rats Herrn Lemmer: Brandereignis im Rheinbahndepot in der Nacht zum 1. April 2021

Frage 1:

Wie genau, wann, von wem und wodurch wurde die Feuerwehr Düsseldorf vom Brandereignis in der Nacht zum 1. April 2021 im Rheinbahndepot Heerdt informiert, da in der Presse einerseits zu lesen ist, es gab in der Halle eine gut funktionierende Brandmeldeanlage, andererseits aber auch zu lesen war, dass die Feuerwehr erst durch eingehende Notrufe besorgter Anwohner aufmerksam gemacht wurde.

Antwort:

Am 01.04.2021 um 00:52 Uhr erreichten die Leitstelle der Feuerwehr Düsseldorf die ersten beiden Notrufe, indem ein Brand im Rheinbahndepot gemeldet wurde. Ein Notruf kam von einem Anwohner, ein weiterer von der Betriebsleitstelle der Rheinbahngesellschaft. Weitere Notrufe folgten. In der Wagenhalle selbst war eine Brandmeldeanlage installiert, welche den Alarm zur Betriebsleitstelle der Rheinbahngesellschaft meldete, sodass daraufhin eine Notrufmeldung zur Feuerwehr fernmündlich erfolgte.

Frage 2:

Welcher technische Defekt genau war ursächlich verantwortlich für das Brandereignis in der Nacht zum 1. April 2021 im Rheinbahndepot Heerdt?

Antwort:

Die Ermittlung der Brandursache erfolgt durch die Polizei, an die die Einsatzstelle nach Abschluss der Löschmaßnahmen übergeben wurde. Der Feuerwehr Düsseldorf liegen derzeit keine Erkenntnisse vor, welche Ursache schlussendlich zum Brand geführt hat.¹

Frage 3:

Welche Konsequenzen wurden beziehungsweise werden aus den Erkenntnissen der Nacht gezogen, insbesondere zum schnellen Ausbreiten des Brandes hin zum Vollbrand bis zum Eintreffen der Feuerwehr innerhalb von acht Minuten, den nicht ausreichend vorhandenen Löschwassermöglichkeiten in dem erforderlichen Ausmaß, beim Neubau einer Halle in Verbindung mit der Antwort zur Frage 2?

Antwort:

Die Brandausbreitung blieb auf den definierten Brandabschnitt begrenzt. Eine weitere Ausbreitung konnte, zum einen durch den massiven Löschangriff sowie durch eine Brandwand, die einen weiteren Hallenriegel abtrennte, verhindert werden.

Die hohe Brandintensität erforderte einen enormen Löschwassereinsatz von mehreren tausend Litern pro Minute über einen längeren Zeitraum. Derartige Mengen können regulär aus dem öffentlichen Wassernetz nur aus mehreren parallel genutzten und in Abständen liegenden Entnahmestellen entnommen werden. Das Löschwasser wird dann über Schlauchleitungen zur Brandstelle geführt.

Bei einem Neubau werden alle geltenden brandschutztechnischen Anforderungen in engster Zusammenarbeit mit dem Bauaufsichtsamt geprüft und umgesetzt.

¹ Nachfrage bei der Pressestelle des Polizeipräsidiums erfolgt am 25.05.2021

RAT/377/2021

Beigeordnete Stulgies

Anfrage der Ratsfrau Krüger: Hundefreilaufflächen und Hundeschulen

Frage 1:

Was konkret hat die Stadtverwaltung schon geplant, um weitere Hundefreilaufflächen, sowohl in bestehenden Grünanlagen als auch außerhalb bestehender Grünanlagen zu welchen Zeitpunkten zu eröffnen?

Antwort:

Grundsätzlich besteht vor allem in den dichter besiedelten Stadtquartieren der Innenstadt und des Innenstadtrands Bedarf an Hundefreilaufflächen. Hier liegt auch der Schwerpunkt des bestehenden Angebots. Gerade in den dichter besiedelten Stadtteilen sind jedoch Flächenkonkurrenzen mit anderen Nutzungsansprüchen an Grünanlagen zu beachten, die sich gerade in den vergangenen 15 Monaten während der Corona-Pandemie deutlich verstärkt haben. Potenziale zur Ausweitung des Angebots an Hundeauslaufflächen innerhalb der Parkanlagen, in Grünzügen und auf anderen Flächen werden im Rahmen der Grünordnungsplanung geprüft und unter Abwägung mit anderen Nutzungsinteressen zu Handlungsempfehlungen konkretisiert.

Derzeit wird der Grünordnungsrahmenplan (GOP II) für den Stadtbezirk 6 aufgestellt und für den Stadtbezirk 5 in der zweiten Jahreshälfte 2021 begonnen. Bis 2026 soll für jeden Stadtbezirk ein aktueller Plan vorliegen. Die Verwaltung prüft auf Anregung der Bezirksvertretungen die Einrichtung neuer Hundeauslaufflächen; derzeit konkret für den Stadtteil Hellerhof. Für den Stadtteil Urdenbach wurde der Bezirksvertretung 9 aktuell ein Standortvorschlag für eine Hundeauslauffläche unterbreitet.

Frage 2:

In Zeiten der Corona-Pandemie waren viele Hundeschulen geschlossen. Was konkret hat die Stadtverwaltung Düsseldorf schon geplant, um Hundeschulen in Düsseldorf bei der Wiedereröffnung zu unterstützen, denn auch Hunde brauchen Schulung und Erziehung?

Antwort:

Seit Beginn der Pandemie bis heute haben sich Betreiber*innen von Hundeschulen an das Amt für Wirtschaftsförderung gewendet und Informationen über die Zulässigkeit ihrer Angebote, Öffnungsmöglichkeiten und Infektionsschutz- und Hygieneauflagen erhalten. In Zeiten der Betriebsschließungen erhielten sie umfangreiche Informationen zu den verschiedenen finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten, wie den Überbrückungshilfen, dem Eigenkapitalzuschuss und den Härtefallhilfen. Insgesamt haben seit dem 15.06.2020 17 Betreiber*innen von Hundeschulen Anfragen gestellt, das waren fast 70 Prozent der Düsseldorfer Hundeschulen.

Grund für die hohe Nachfrage sind die unterschiedlichen Auslegungen der rechtlichen Regelungen von Seiten des Landes NRW. Im ersten Lockdown im Frühjahr waren der Betrieb von Hundeschulen als Dienstleistung laut Auslegungshinweis des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) vom 17.04.20 ausdrücklich erlaubt. Zu Beginn des zweiten Lockdowns im November 2020 wurde der Betrieb von Hundeschulen noch vom Ordnungsamt unter Auflagen gestattet. Das MAGS hat dem dann am 18.11.2020 widersprochen und den Betrieb von Hundeschulen als außerschulische Bildungseinrichtungen verboten. Diese Einschätzung gilt bis heute, so dass zurzeit lediglich Einzelunterricht im Freien zulässig ist. Die Finanzämter ihrerseits behandeln den Betrieb einer Hundeschule steuerlich weiterhin wie einen Dienstleistungsbetrieb.

Frage 3:

Wenn zu den Fragen 1 und 2 Beschlüsse der Kommunalpolitik erforderlich sein sollten, bis wann wird die Verwaltung entsprechende Vorlagen in welche Gremiensitzung einbringen, damit die Umsetzung zügig erfolgen kann?

Antwort:

Die Einrichtung von Hundeausläufflächen erfolgt grundsätzlich in Abstimmung mit den Bezirksvertretungen. Die Grünordnungsrahmenpläne werden mit den Handlungsempfehlungen den jeweils zuständigen Bezirksvertretungen zum Beschluss vorgelegt.

RAT/362/2021
Stadtdirektor Hintzsche

Anfrage der Ratsfrau Opelt: Impfstatistik der Bürger in Düsseldorf

Frage 1:

Wie viele Düsseldorfer Bürger haben bis heute ein Impfangebot erhalten (Bitte aufschlüsseln nach Prioritätengruppe 1 bis 3 und Angabe des angebotenen Impfstoffs)?

Antwort:

Für Personen, die aufgrund ihres Berufs impfberechtigt sind, erfolgt die Terminvergabe und Impfung über das Impfzentrum, in dessen Zuständigkeitsbereich der Arbeitsplatz der Person liegt. Für Personen, die aufgrund ihres Alters impfberechtigt sind, erfolgt die Terminvergabe zentral über die Kassenärztliche Vereinigung. Bis zum 21.04.2021 erfolgte die Impfung immer in den Impfzentren, in dessen Zuständigkeitsbereich der Wohnort der berechtigten Person liegt. Seit dem 21.04.2021 können aufgrund ihres Alters impfberechtigte Personen das Impfzentrum frei wählen. Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte, die Impfungen anbieten, entscheiden eigenständig über die Impfangebote an Patientinnen und Patienten. Eine zentrale Erfassung aller Impfangebote erfolgt nicht. Es werden lediglich die durchgeführten Impfungen erfasst. Aufgrund der beschriebenen unterschiedlichen Zuordnungen kann die Anzahl der Bürger*innen der Landeshauptstadt Düsseldorf, die bisher ein Impfangebot erhalten haben, nicht konkret benannt werden. Die über das Impfzentrum der Landeshauptstadt Düsseldorf verabreichten Impfdosen lassen sich wie folgt aufschlüsseln:

- Bis zum 25.05.2021 wurden 180.370 Erst- und 74.703 Zweitimpfungen durchgeführt. Insgesamt sind das 254.443 verabreichte Impfdosen.
- Davon wurden 16.435 Erstimpfungen und 14.682 Zweitimpfungen in Alten- und Pflegeeinrichtungen durchgeführt und 13348 Erstimpfungen sowie 9390 Zweitimpfungen in den Krankenhäusern in Düsseldorf.

Die dafür eingesetzten Impfstoffe lassen sich dabei folgendermaßen aufschlüsseln und den Prioritätsgruppen zuordnen:

- 173.526 Impfdosen des Herstellers Biontech (Prioritätengruppen 1, 2 und 3)
- 33.620 Impfdosen des Herstellers Moderna (Prioritätengruppen 1, 2 und 3)
- 46.327 Impfdosen des Herstellers AstraZeneca (Prioritätengruppen 2 und 3)
- 970 Impfdosen des Herstellers Johnson und Johnson (Prioritätengruppe 2 und 3)

Die Impfungen des Düsseldorfer Impfzentrums werden (Stand 25.05.2021) durch 87.153 Erstimpfungen und 13.305 Zweitimpfungen in Düsseldorfer Arztpraxen ergänzt. Daraus resultiert eine Gesamtmenge für Düsseldorf von 354.901 Impfungen (267.523 Erstimpfungen, 88.008 Zweitimpfungen).

Frage 2:

Wie viele Düsseldorfer Bürger sind bereits geimpft und wie viele Bürger haben das Impfangebot abgelehnt? (Bitte aufschlüsseln nach Prioritätengruppe 1 bis 3 und Angabe des angebotenen Impfstoffs)

Antwort:

Die Anzahl der bereits geimpften Bürger*innen der Landeshauptstadt Düsseldorf lässt sich aus den in der Antwort zur Frage 1 beschriebenen Zuordnungen nicht ermitteln. Ein Impfangebot ist nicht zeitlich befristet. Ein initial nicht angenommenes Impfangebot ist nicht gleichbedeutend mit einer Ablehnung.

Frage 3:

Wann werden alle Düsseldorfer Bürger ein Impfangebot erhalten haben?

Antwort:

Die Planung der Impfstoffverfügbarkeit obliegt dem Bund beziehungsweise dem Land NRW, hierzu kann die Stadt Düsseldorf keine Angaben machen.

RAT/349/2021

Beigeordnete Cornelia Zuschke

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

Der Ratsbeschluss vom 13.12.2007 über die Bildung einer Kleinen Kommission Kö-Bogen sieht neben der Einsetzung dieser Kommission auch die Berichterstattung in jeder Ratssitzung vor.

Im Berichtszeitraum (20. April 2021 bis 25. Mai 2021) hat die Kommission einmal getagt und zwar am 25. Mai. Die Sitzung wurde digital als Videokonferenz durchgeführt.

Der Aufbau für die Inszenierung „Rheingold“ des Schauspielhauses Düsseldorf auf der Platzfläche ist abgeschlossen und die Proben konnten beginnen. Es konnte erreicht werden, dass für die Absicherung des Areals keine permanente Absperrung installiert werden musste. Lediglich während der Aufführungen gibt es eine Absperrung. Zur Vermeidung von Vandalismusschäden ist ein Security-Dienst permanent vor Ort.

Für die Umsetzung der LED-Werbeanlage im 2. OG der Bebauung MK 1 (Front Schadowstraße) steht weiterhin eine abschließende Zustimmung des Entwurfsverfassers aus. Zwischen den Beteiligten gibt es zurzeit einen Austausch über die für eine Zustimmung zu erfüllenden Bedingungen. Ziel ist es, dass die Werbeanlage über alle Abschnitte entlang der Fassade errichtet und betrieben wird.

Zum Stand der Bauarbeiten wurde die Kleine Kommission informiert.

Im Bereich der Schadowstraße laufen die Pflasterarbeiten weiterhin sehr zügig und planmäßig.

Im Bereich vor dem Karstadt-Gebäude wird aktuell großflächig gearbeitet, so dass mit dem planmäßigen Abschluss der Arbeiten unter Einhaltung der budgetierten Kosten im August 2021 gerechnet werden kann.

Die Gestaltung des Gustaf-Gründgens-Platz schreitet weiterhin zügig voran und ist nahezu abgeschlossen. Der endgültige Abschluss der Arbeiten wurde durch die feuchte Witterung der letzten Wochen behindert, kann aber voraussichtlich Ende Mai endgültig abgeschlossen werden. Allerdings soll die Theater der Welt Fläche durch die Fertigstellung nicht beeinträchtigt werden. Aus diesem Grund wurde die Fertigstellung ebenfalls ausgesetzt.

Die Fertigstellung der Terrassenfläche auf der Nordseite des Schauspielhauses erfolgte am 25.05.2021.

Die Kommission hat das Glasgeländer auf der Verbindungsbrücke zwischen dem Kö-Bogen 1 und dem Hofgarten thematisiert und beanstandet. Hier wird das angestrebte Qualitätsziel durch Vogelkotverunreinigungen und Vandalismusschäden in Verbindung mit hohen Unterhaltungskosten und aufwendigen Reparaturverfahren nicht erreicht. Die Verwaltung wurde beauftragt Alternativen zu entwickeln.

Im Bereich des Tunnelmundes, auf einer Fläche zwischen den denkmalgeschützten Gebäuden Galeria Kaufhof und Hotel Steigenberger wurde die dauerhafte Errichtung eines Gastronomie-Pavillons beantragt. Das Vorhaben wurde von der Kommission einstimmig abgelehnt, da es in seiner stadträumlichen Wirkung störende Einflüsse auf die denkmalgeschützte Umgebung entfaltet. Zudem wurde eine negative Vorbildfunktion für angrenzende Plätze und Flächen befürchtet.

Im Termin- und Kostencontrolling haben sich im Berichtszeitraum keine Veränderungen ergeben. Für August 2021 wird mit dem Abschluss der Gesamtmaßnahme gerechnet.

Die nächste reguläre Sitzung der Kleinen Kommission findet am 29. Juni 2021 statt.

RAT/350/2021

Beigeordnete Cornelia Zuschke

Bericht aus der Kleinen Kommission Radverkehr

Die Kleine Kommission Radverkehr trat am 06.05.2021 zu ihrer 3. Sitzung und am 26.05. zu ihrer 4. Sitzung zusammen. Die Sitzungen begannen jeweils um 17 Uhr. Zur Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 10.12.2020 wurde die Kleine Kommission eingerichtet. Die Mitglieder trafen sich im Rahmen einer Videokonferenz.

Bericht zur 3. Sitzung:

Die Verwaltung erläutert das neue Knotenpunkt-Wegweisungssystem. Sie erklärt, dass die umliegenden Städte, wie Neuss und Mettmann, bereits über ein Knotenpunktsystem verfügen und man dies als Anlass genommen hat, eines für die Stadt Düsseldorf erstellen zu lassen. Die Punktewegweisung ist auch Teil der Radregion Rheinland. Die Mitgliedschaft in diesem touristischen Verbund wird von der Düsseldorf Tourismus bearbeitet. Bei der Planung der Punktewegweisung wird die Einbindung in die Systematik der Radregion – soweit im Vorfeld möglich- berücksichtigt. Das vielen aus den Niederlanden bekannte Knotenpunktsystem und das in Deutschland verwendete, unterscheiden sich voneinander. Während bei dem niederländischen System die Strecken zwischen Punkten unabhängig von der Zielwegweisung sind, werden bei dem deutschen System nur Kreuzungen der Zielwegweisung als Punkte benutzt. Die Kleine Kommission weist darauf hin, dass einige wichtige Verbindungen in dem aktuellen System nicht auftauchen.

Es findet eine Einigung dahingehend statt, dass Vorschläge und Anregungen zur Ergänzung des bereits erstellten Knotenpunktsystems per E-Mail bis zur 4. Sitzung an den Vorsitzenden oder die Verwaltung geschickt werden können. Auch soll sich eine Arbeitsgruppe mit dem Thema der Knotenpunktwegweisung vertieft befassen.

Auf die Frage nach der Ergänzung des Radhauptnetzes gibt die Verwaltung an, dass sich seit der letzten Besprechung in der vorherigen Fachgruppe Radverkehr nichts am Umfang des Netzes geändert. Der damalige Auftrag, die möglichen Ergänzungstrecken durch ein Ingenieurbüro prüfen zu lassen, wurde nicht weiterverfolgt, da noch zahlreiche unstrittige Netzabschnitte zu konkretisieren und umzusetzen sind. Die Kleine Kommission kritisiert das Vorgehen, da es einen konkreten Auftrag dazu gab, der nicht erfüllt wurde. Die Verwaltung wird die Prüfung der Ergänzungsvorschläge beauftragen, weist jedoch darauf hin, dass dies einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Einige Mitglieder sehen eine Beschlussfassung im OVA zum aktuellen Inhalt und der Zielsetzung des Radhauptnetzes als wünschenswert an. Die Verwaltung fertigt hierzu eine Vorlage an, die vor der Einbringung in den OVA erneut in der Kleinen Kommission besprochen wird.

Mehrmals tritt die Frage nach den durch die Verwaltung angewandten baulichen Standards auf. Die Verwaltung hat als Zielvorgabe für Breiten, Anwendungsbereiche etc. die „Empfehlungen für Radverkehrsanlagen (kurz: ERA)“ der FGSV. Die konkret umsetzbaren Standards können auf Grund der örtlichen Gegebenheiten allerdings davon abweichen. Zur Thematik der farblichen Gestaltung von Radverkehrsanlagen gibt es unterschiedliche Meinungen innerhalb der Kleinen Kommission. Dieses Thema soll von Interessierten in einer zusätzlichen Arbeitsgruppe behandelt werden.

Das Ergebnis des Fahrradklimatests 2021 wird vom ADFC kurz vorgestellt. Als negativ werden vor allem die Radverkehrsführung an Baustellen, die Breite und Qualität von Radwegen und die Falschparkkontrolle auf Radverkehrsanlagen genannt. Auch die Ampelschaltung für den Radverkehr sowie die Konflikte mit dem motorisierten Verkehr werden eher negativ bewertet. Generell wird Radfahren in Düsseldorf als eher stressig empfunden.

Als positiv werden die Öffnung der Einbahnstraßen in Gegenrichtung, die große Anzahl an Radfahrenden in allen Altersklassen und die gute Verfügbarkeit von öffentlichen Fahrrädern genannt. Des Weiteren wird auf die positiven Rückmeldungen zu den temporären Radverkehrsmaßnahmen (Pop-Up-Radwege) hingewiesen und der Wunsch geäußert, vermehrt Verkehrsversuche dieser Art durchzuführen.

Unter dem Tagesordnungspunkt Verschiedenes werden das Problem der sog. „Elterntaxis“ rund um die Düsseldorfer Schulen, punktuelle Hindernisse, wie Umlaufsperrungen und Abpollerungen und die Thematik des Grünpfeils für den Radverkehr angesprochen. Zur Lösung des Problems mit dem Hol- und Bringverkehr an Schulen wird die Einrichtung einer Bannmeile für den motorisierten Verkehr, wie sie bereits in einigen Städten gilt, rund um die Düsseldorfer Schulen vorgeschlagen. Der Grünpfeil soll in einer der kommenden Sitzungen der Kleinen Kommission Radverkehr ausführlicher besprochen werden.

In Bezug auf die Vielzahl der in der Kleinen Kommission zu behandelnden Themen und Maßnahmen weist die Verwaltung darauf hin, dass es zu erheblichen zeitlichen Verzögerungen bei der Umsetzung bzw. der Planung von Maßnahmen kommt, wenn wirklich alle Maßnahmen mit Radverkehrsbezug dort vorab besprochen werden sollen. Der Vorsitzende ist der Meinung, dass es das Ziel sein sollte, die relevanten Maßnahmen in der Kleinen Kommission vorzustellen.

Der Vorsitzende beendet die Sitzung um 19:25 Uhr.

Bericht zur 4. Sitzung:

Die Verwaltung stellt die Rheinbahn-Maßnahme „Bonner Straße – Barrierefreier Ausbau Hochbahnsteig HS Holthausen“ vor. Von Seiten des ADFC und VCD wurden im Vorfeld der Sitzung Anmerkungen zur Maßnahme eingereicht, die einzeln besprochen wurden.

Die Kleine Kommission spricht sich positiv für die Umsetzung der Maßnahme aus. Die Erklärungen zu den einzelnen Vorschlägen werden im Rahmen des Protokolls verschriftlicht.

Die Maßnahme „Grafenberger Allee – barrierefreier Ausbau der Haltestelle Schlüterstraße/Arbeitsagentur“ wurde von der Verwaltung vorgestellt. Auch hier haben ADFC und VCD im Vorhinein Anmerkungen zur Verfügung gestellt, die detailliert besprochen wurden. Die Maßnahme wird von der Kleinen Kommission generell begrüßt und es wird darauf hingewiesen, dass die Beschlussfassung im Rat nicht verschoben werden kann. Unter anderem wird jedoch der Radfahrstreifen in Mittellage kritisch gesehen. Auch wird angeregt, zu prüfen, ob die Gleisquerung diagonal gestaltet werden kann. Diese und weitere Punkte sollen möglichst bis zur Ratssitzung am 02.06. geprüft und ggf. in die Ratsvorlage eingearbeitet werden.

Zur Erschließungsplanung Konrad-Adenauer-Platz wurde mitgeteilt, dass es noch keine neuen Planungen gibt.

Auch zur Ortsumgehung Oberbilk gibt es keinen neuen Stand. Der AuF zum nördlichen Abschnitt zwischen Kölner Straße und Werdener Straße wird in Kürze vorbereitet.

Der Tagesordnungspunkt zu den linksrheinischen Deichradwegen wurde aufgrund der fortgeschrittenen Zeit auf die 5. Sitzung verschoben.

Zum Radschnellweg Neuss-Düsseldorf-Langenfeld erklärt die Verwaltung, dass die Unterlagen für die Linienbestimmung von Straßen.NRW zur Verfügung gestellt wurden. Die Vorlage für den Ratsbeschluss wird nun vorbereitet. Aus den Reihen der Kleinen Kommission kommt der Vorschlag einer Ad-hoc-Arbeitsgruppe. Hierfür wird ein separater Termin angesetzt.

Die Kleine Kommission äußert sich positiv zur Radverkehrsmaßnahme auf der Karlsruher Straße.

Der Vorsitzende beendet die Sitzung um 19:55 Uhr.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Radverkehr findet voraussichtlich am 07.07.2021 statt.

RAT/351/2021
Beigeordneter Lohe

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

Im Berichtszeitraum (17. März – 27. April 2021) hat die Kommission am 17.03. und 27.04.2021 getagt. Mit Ausnahme der AfD-Fraktion und Die PARTEI-Klima-Fraktion haben an beiden Sitzung alle Ratsfraktionen mit den von ihnen benannten Mitgliedern teilgenommen.

Folgende Schwerpunktthemen wurden in den Sitzungen behandelt:

Anhörungsbericht der Bezirksregierung über den Erörterungstermin zum Planfeststellungsabschnitt 2.1. Reisholz – Wehrhahn.

Auf einen Hinweis aus der Mitte der KK hat die Verwaltung bei der Bezirksregierung Düsseldorf den Anhörungsbericht angefordert und eingefordert, dass der Stadt als Träger öffentlicher Belange die Anhörungsberichte, die dem Eisenbahnbundesamt zugeleitet werden, künftig ohne gesonderte Anforderung zugeleitet werden. Den zugestellten Anhörungsbericht hat die Verwaltung ausgewertet und der KK mitgeteilt, dass die die Ergebnisse des Erörterungstermins im Kern richtig wiedergeben sind. Einige im Erörterungstermin festgehaltenen offenen Punkte sind durch die DB nicht weiterbearbeitet worden. Die Verwaltung wird die DB um Klärung dieser Punkte bitten.

Planvarianten Stützmauer und Schallschutzwand im Bereich Gustav-Poensgen-Straße

Die DB stellte die bisherigen Planungsvarianten und Untersuchungen zum Prüfauftrag vor. Mit der neu entwickelten Variante einer Rückverankerung mit Vorsatzschale wurde eine technische Lösung alternativ zur Stützenlösung vor der bestehenden Stützwand vorgestellt. Diese Variante benötigt durch den Vorsatz eine größere Inanspruchnahme des öffentlichen Straßenraumes. Ein möglicher Wegfall von Pkw-Parkflächen muss noch ermittelt werden. Außerdem sei die Bauzeit länger, sind die Baukosten höher und die Risiken (Bauen im Bestand) größer. Die DB muss noch die Auswirkungen auf die Instandhaltung ermitteln und mit dem Eisenbahnbundesamt klären, ob die Mehrkosten durch das RRX-Projekt finanzierbar sind oder eine Kostenübernahme der Stadt erforderlich würde.

Die DB erklärte ferner, dass in beiden Varianten der Eingriff in den Baumbestand minimiert und die Stützen oder Ankerpunkte so platziert werden, dass die Bäume erhalten bleiben können. Der Einbau transparenter Teilelemente in die Schallschutzwand sei bei beiden Varianten grundsätzlich möglich.

Wenn die offenen Fragen zur Instandhaltung und Finanzierung geklärt sind, wird die Verwaltung der KK RRX eine Entscheidungsgrundlage vorlegen. Dann wird die DB auch die im Erörterungstermin den Bürger*innen zugesagte Bürgerinformation zu den Prüfergebnissen der Alternativvorschläge vorstellen.

Sachstand öffentlich-rechtlich Vereinbarung (ÖrV)

Die KK ist informiert worden, dass die Entschädigungsentgelte für die Bereitstellung von städtischen Grundstücken als Baustelleneinrichtungsflächen auf Grundlage des Allgemeinen Eisenbahngesetzes nach den fiskalischen Werten der Flächen zu bemessen sind und nicht nach den Gebührensätzen der städtischen Sondernutzungssatzungen. Verpachtete Flächen und Flächen, die im Zusammenhang mit Eisenbahnkreuzungsmaßnahmen stehen, sollen davon ausgenommen werden.

Die KK RRX stimmt dem Vorschlag zu, zur Entgeltermittlung für die verschiedenen Flächenkategorien ein Sachverständigengutachten einzuholen. Auf dieser Grundlage soll dann eine Entgeltfestsetzung als Pauschalzahlung berechnet werden. Die Verwaltung geht mit diesem Vorschlag auf die DB zu. Ziel ist ein gemeinsames Vorgehen Stadt und DB unter Finanzierung des Sachverständigengutachtens durch die DB.

Die übrigen Punkte der ÖrV sind weit fortgeschritten ausverhandelt.

Sachstand im Planfeststellungsabschnitt 3.1 Kalkum – Angermund

Die KK wurde am 17. März über die mit Herrn OB Dr. Keller abgestimmt geplante Zeitplanung und Vorgehensweise für die Umsetzung des Ratsbeschlusses zum Lärmschutz in Angermund informiert. Danach sollen alle Fachleute, die bisher an einer Lösung gearbeitet haben, jedoch unterschiedliche Zielrichtungen hatten, gemeinsam in eine Lösung hineinarbeiten. Dabei sollen alle Büros (STUVA, Pesch Partner, Dr. Spang) einschließlich der DB im Rahmen eines Workshop-Verfahrens zusammengebracht und von dem für innovative Entwicklungen bekannten Büro Arup als Ideengeber sowie vom Büro IFOK als Moderationsbüro begleitet werden. Das Planfeststellungsverfahren wird zwar nicht gestoppt, wie es die Stadt vorher vom Bahnvorstand, vom Eisenbahnbundesamt und vom Bundesverkehrsministerium gefordert hat, jedoch kann die neue Erarbeitung in das Planverfahren eingebracht werden.

Im 1. Workshop-Teil wurde von den beteiligten Büros die Aufgabenstellung erarbeitet und am 16. April der Kleinen Kommission RRX und der Bürgerinitiative Angermund vorgestellt. Die vorgeschlagene Aufgabenstellung und Vorgehensweise wurde positiv aufgenommen. Die Aufgabenstellung verfolgt die Zielsetzung: a) eine bessere Lösung in Bezug auf Schallschutz zu erarbeiten, b) die städtebauliche Situation aufzuwerten und c) einen Mehrwert hinsichtlich Ökologie und Klimaschutz zu erreichen.

Eine Zwischenpräsentation der Arbeitsergebnisse an die Politik (KK RRX und Bezirksvertretung 5) und die Bürgerschaft (Bürgerinitiative Angermund e.V. und Handwerk und Handel in Angermund e.V.) soll Ende Mai erfolgen. Daran schließt sich die finale Bearbeitung der Aufgabenstellung an, die vor den Sommerferien beendet und der Politik und Bürgerschaft von Angermund vorgestellt werden soll. Nach den Sommerferien soll die Befassung der Prüfungsergebnisse in den politischen Gremien der Stadt erfolgen.

Die KKR hat die Verwaltung gebeten auf die DB einzuwirken, dass die Forderungen der Stadt in die RRX-Planung aufgenommen werden. Frau Zuschke verwies darauf, dass die Verwaltung dies tatkräftig beherzige und hierzu verschiedene Aktivitäten auslöst. Leider gibt es keine gesetzliche Verpflichtung, den Forderungen der Stadt zu folgen, insofern muss über die fachlichen und politischen Kanäle auf ein kooperatives Verhalten Einfluss genommen werden. Sie informierte die KK RRX zudem über entsprechende Schreiben im Namen des OB an das Bundesverkehrsministerium sowie das Bundesbau- und Heimatministerium.

Gestaltungswettbewerb Schallschutzwände

Die KK RRX hat sich mit dem Arbeitsentwurf des Auslobungstextes zu dem von der Stadt geforderten interdisziplinär angelegte Gestaltungswettbewerb vom Grundsatz her einverstanden erklärt. Neben den Schallschutzwänden sollen auch die vom RRX-Ausbau betroffenen Personenunterführungen und S-Bahnumfelder in den Gestaltungswettbewerb einbezogen werden. Die finale Abstimmung mit der DB steht noch aus. Die KK RRX wurde informiert, dass noch Uneinigkeit mit der DB, darüber besteht, zu welchem Zeitpunkt die Ergebnisse des Gestaltungswettbewerbs in die DB-Planung eingespeist werden sollen. Die DB möchte die Ergebnisse lediglich in die Ausführungsplanung übernehmen. Aus städtischer Sicht müssen die Ergebnisse des Gestaltungswettbewerbes bereits in die Entwurfsplanung aufgenommen werden. Die Mitglieder der KK RRX unterstützen die städtische Position nachdrücklich.

Solange die Entscheidung über die Bauausführung der Gleiserweiterung in Angermund nicht entschieden ist, wird der Streckenabschnitt Angermund aus der Aufgabenstellung des Wettbewerbes, im dortigen Abschnitt beispielhaft konkretisierende Gestaltungsvorschläge zu entwerfen, ausgeklammert.

Hochabsorbierende Schallschutz-Testwand

Ein italienisches Start-Up-Unternehmen hat eine transparente und hochabsorbierende Schallschutzwand entwickelt. Das System ist noch nicht zugelassen, aus DB- und städtischer Sicht lohnt sich eine Weiterentwicklung. Die DB hat daher für einen Tag die Testwand am Flughafenbahnhof zur Besichtigung aufgebaut. Die KK RRX wurde über das Projekt und den Besichtigungstermin informiert. Mitglieder der KK RRX und der Verwaltung haben das Angebot zur Information vor Ort wahrgenommen. Da die Produktentwicklung am Anfang steht, die Labormesswerte noch einer Bestätigung bedürfen und die betriebliche Zulassung noch offen ist,

besteht bei aller Freude über den Fortschritt große Skepsis, dass die Wände in Düsseldorf zum Einsatz werden können können.

Eisenbahnüberführung Hildener Straße

Die KK wurde informiert, dass die DB aus Wirtschaftlichkeitsgründen eine Stützenkonstruktion in Änderung zur bisher vorgestellten und im Bedarfsbeschluss vorgesehenen Fachwerkkonstruktion plant. Die Fachwerkkonstruktion wäre aus Sicht der DB ein städtisches Verlangen. Nach ersten Kostenschätzungen ist diese Variante ca. 7 Mio. € teurer. Die neu geplante Konstruktion mit massiven Betonstützen wird aus Gründen der verschlechterten Einsehbarkeit der Fuß- und Radwege sowie der Belichtung und Gestaltung kritisch gesehen. Die von der Fachverwaltung vorgenommenen Überprüfungen der DB-Angaben zu den Kostenschätzungen und des Erfordernisses der Stützenbreite haben im Kern die DB-Angaben bestätigt. Optimierungen werden nur im geringen Umfang für möglich erachtet. Die KK hat die Verwaltung gebeten, juristisch prüfen zu lassen, ob hier ein Verschlechterungsverbot greift und/oder ob hier gemäß Eisenbahnkreuzungsgesetz überhaupt ein städtisches Verlangen besteht. Die Verwaltung wurde ferner um eine zeitnahe Aufbereitung der Variantenprüfung mit Ausarbeitung einer entsprechenden Empfehlung in Abhängigkeit der juristischen Prüfung bis zur nächsten KK-Sitzung gebeten, damit das Ergebnis anschließend in den Fraktionen beraten werden kann.

Deckblattverfahren im Planfeststellungsabschnitt 3.0a Unterrath – Kalkum

Die KK wurde informiert, dass das Deckblattverfahren dazu diene, die ausgelegten Planfeststellungsunterlagen um einen Fachbeitrag zur Wasserrahmenrichtlinie zu ergänzen. Das EBA verlangt resultierend aus einem aktuellen Gerichtsurteil des Europäischen Gerichtshofes diese Ergänzung von der DB, um den

Planfeststellungsbeschluss rechtssicher zu bekommen. Außerdem wurden redaktionelle Änderungen und Anpassungen in der Erläuterung der Entwässerung vorgenommen. Es wurden nur TÖB angeschrieben und zu einer Stellungnahme aufgefordert. Das Umweltamt prüft die Unterlagen und bereitet eine Stellungnahme vor. Nach erster Durchsicht ist keine wesentliche Betroffenheit städtischer Belange gegeben. Die Verwaltung wird prüfen, ob bei Bestätigung dieses Sachverhalts eine Beteiligung der politischen Gremien erforderlich ist oder die Stellungnahme als laufendes Geschäft der Verwaltung erledigt werden kann.

(Nachtrag: Das Umweltamt hat bestätigt, dass keine wesentliche Betroffenheit städtischer Belange gegeben ist. Das Referat Ratsangelegenheiten und Stadtverfassung hat ebenfalls bestätigt, dass damit die Stellungnahme der Stadt der Anhörungsbehörde ohne Gremienbeteiligung als laufendes Geschäft der Verwaltung zugeleitet werden kann.)

RAT/352/2021
Beigeordneter Lohe

Bericht aus Kleinen Kommission Kunstpalast

Die Kleine Kommission Kunstpalast tagte am Montag, dem 10.05.2021 in Form einer Videokonferenz.

Die Vertreter der Fraktionen bestimmten Herrn Conzen zum Vorsitzenden und Frau Mohrs zur Stellvertretenden Vorsitzenden der neu besetzten Kleinen Kommission Kunstpalast.

Die Vertreter der Stiftung Museum Kunstpalast, die das Projekt eigenständig durchführt, stellten zunächst erneut im Überblick die geplanten Maßnahmen, die Projektorganisation, den Stand der Beschlüsse und der Finanzierung und der behördlichen Genehmigungen dar. Mit Ratsbeschluss vom 17.06.2020 hat die Landeshauptstadt Düsseldorf einen Zuschuss von 36.762.000 EUR für das Projekt beschlossen. Die Baugenehmigung wurde am 24.02.2021 erteilt.

Es wurde erläutert, dass die Kunst im Sommer 2020 in den Ausstellungsflügel des Kunstpalastes umgelagert oder teilweise extern ausgelagert wurde; ebenso wurde von betroffenen Mitarbeitern ein Interimsstandort bezogen. Die Einrichtung der Baustelle begann im Oktober 2020, die Abbrucharbeiten im Gebäude laufen seit November 2020.

Bei der weiteren Umsetzung des Vorhabens wird aus Gründen des Denkmalschutzes der Bestand denkmalrelevanter Bausubstanz erfasst. Materialien und Verarbeitungen werden vor Auswahl auch in einem im Museum errichteten Musterraum überprüft.

Die Problematik des noch nicht mängelfreien Daches war von der Stiftung und der Verwaltung der Stadt im Winter 2020/21 ausführlich erörtert worden. Es wurde entschieden, dass die Mängel so wie vom Sachverständigen empfohlen beseitigt werden sollen.

Die Vertreter des Kunstpalastes stellten die bisher erforderlichen und nach derzeitigem Stand im Rahmen des Gesamtbudgets finanzierbaren Planungsänderungen und Änderungsaufträge vor. Hierzu gehören unter anderem ein in der Planung zunächst nicht für erforderlich gehaltener Austausch der Heizkörper zur Vermeidung von Korrosion auch neu verbauter Komponenten, eine Erneuerung der Dachhaut des Thorn-Prikker-Foyers aus statischen Gründen und eine Änderung der Gestaltung des Rubenssaals als wichtigem Kreuzungspunkt im Sammlungsrundgang.

Planerisch in Vorbereitung, aber noch nicht durch den Bauherren Kunstpalast freigegeben, sind Änderungen im Ausbau des Glasmuseums und die Ausstattung mit WLAN einschl. Änderung der Verkabelung. Beide Maßnahmen werden für wichtig gehalten, sollen aber erst freigegeben werden, wenn sicher absehbar ist, dass sie im Rahmen der vom Rat beschlossenen Mittel finanzierbar sind.

Es wurde über neue Untersuchungen der Fassade berichtet, die erheblich höheren Handlungsbedarf als ursprünglich angenommen offengelegt haben. Teilweise sind unmittelbare Gefahren abzuwehren, da Fassadensteine nicht absturzsicher scheinen. Die Untersuchungen des Schadensbildes und die Einschätzung, wie die Mängel behoben werden können, dauern noch an. Entsprechend können die Kosten noch nicht beziffert werden.

Die Vertreter des Kunstpalastes erklärten, dass nach Möglichkeit alle unmittelbar notwendigen Maßnahmen zur Fassadensicherung im Rahmen der für das Gesamtprojekt beschlossenen Zuschussmittel umgesetzt werden sollen, obwohl eine Fassadensanierung in diesem Umfang nicht Bestandteil des beschlossenen Projekts ist. Die über fachgerechte Sicherungsmaßnahmen hinausgehende Sanierung der Fassade soll in einem weiteren Projekt in den nächsten Jahren angegangen werden.

Die Kostenprognose für das Projekt stimme im Moment zuversichtlich. Aufgrund teilweise sehr guter Vergabeergebnisse können die oben genannten Änderungen bereits im Projekt abgebildet werden, ohne das Budget zu überschreiten. Zwei Drittel der Vergaben mit einem entsprechenden

Finanzvolumen sind getätigt, wodurch die Risiken inzwischen erheblich gesunken sind. Die für Baukostensteigerungen enthaltene Budgetposition von 1.925.000 Euro ist kaum in Anspruch genommen und kann teilweise für die weiteren erforderlichen Anpassungen und die dringenden Fassadenarbeiten verwendet werden.

Wie bereits 2020 angekündigt, wird für das Bepflanzungskonzept und für die museale Ausstattung inklusive Ausstellungsbeleuchtung ein separater Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss in Höhe von ca. 3.168.000 Euro erstellt werden. Das Gesamtvolumen der Maßnahme wird damit wie angekündigt 39.930.000 Euro umfassen.

Durch die später als geplant erteilte Baugenehmigung hat sich die Baufertigstellung auf Oktober 2022 verschoben. Die Verzögerung ist in der Kostenprognose bereits abgebildet.

Die Kleine Kommission Kunstpalast hat in der Sitzung festgelegt, dass der nächste Sitzungstermin vor der nächsten Sitzung des Kuratoriums der Stiftung und damit etwa Mitte November stattfinden soll.

RAT/353/2021

Stadtkämmerin Schneider

Bericht aus der Kleinen Kommission Neubau Technisches Verwaltungsgebäude (TVG)

Der Ratsbeschluss vom 10.12.2020 über die Bildung einer Kleinen Kommission Neubau TVG (Vorlagen-Nr. RAT/409/2020) sieht neben der Einsetzung dieser Kommission auch die Berichterstattung in jeder Ratssitzung vor.

Die 4. Sitzung der Kleinen Kommission Neubau TVG hat am Montag, den 3. Mai 2021 stattgefunden.

Im Rahmen der Sitzung wurden die Mitglieder über den Status der Nachhaltigkeitsgesichtspunkte informiert. Beispielweise stehen das Ziel „DGNB Platin“ sowie das „Cradle to Cradle-Prinzip“ weiterhin im Fokus. Des Weiteren wird angestrebt, den kleinstmöglichen „ökologischen Fußabdruck“ der Konstruktion und einen nahezu neutralen Betrieb zu erzielen. Eine schadstofffreie Planung und Ausführung werden umgesetzt werden.

Alle Ergebnisse zum Nachhaltigen Bauen wurden von den Mitgliedern der Kleinen Kommission zur Kenntnis genommen. Diese werden im Auslobungstext aufgegriffen und in der Bewertung der Wettbewerbsentwürfe berücksichtigt werden.

Des Weiteren wurde die Zusammensetzung des Preisgerichts für den Wettbewerb vorgestellt und zustimmend zur Kenntnis genommen.

Im Rahmen der Sitzung ist die Terminabstimmung für das 3. und 4. Quartal erfolgt.

Die nächste Sitzung der Kleinen Kommission Neubau TVG findet am Donnerstag, den 10. Juni, um 9 Uhr statt.